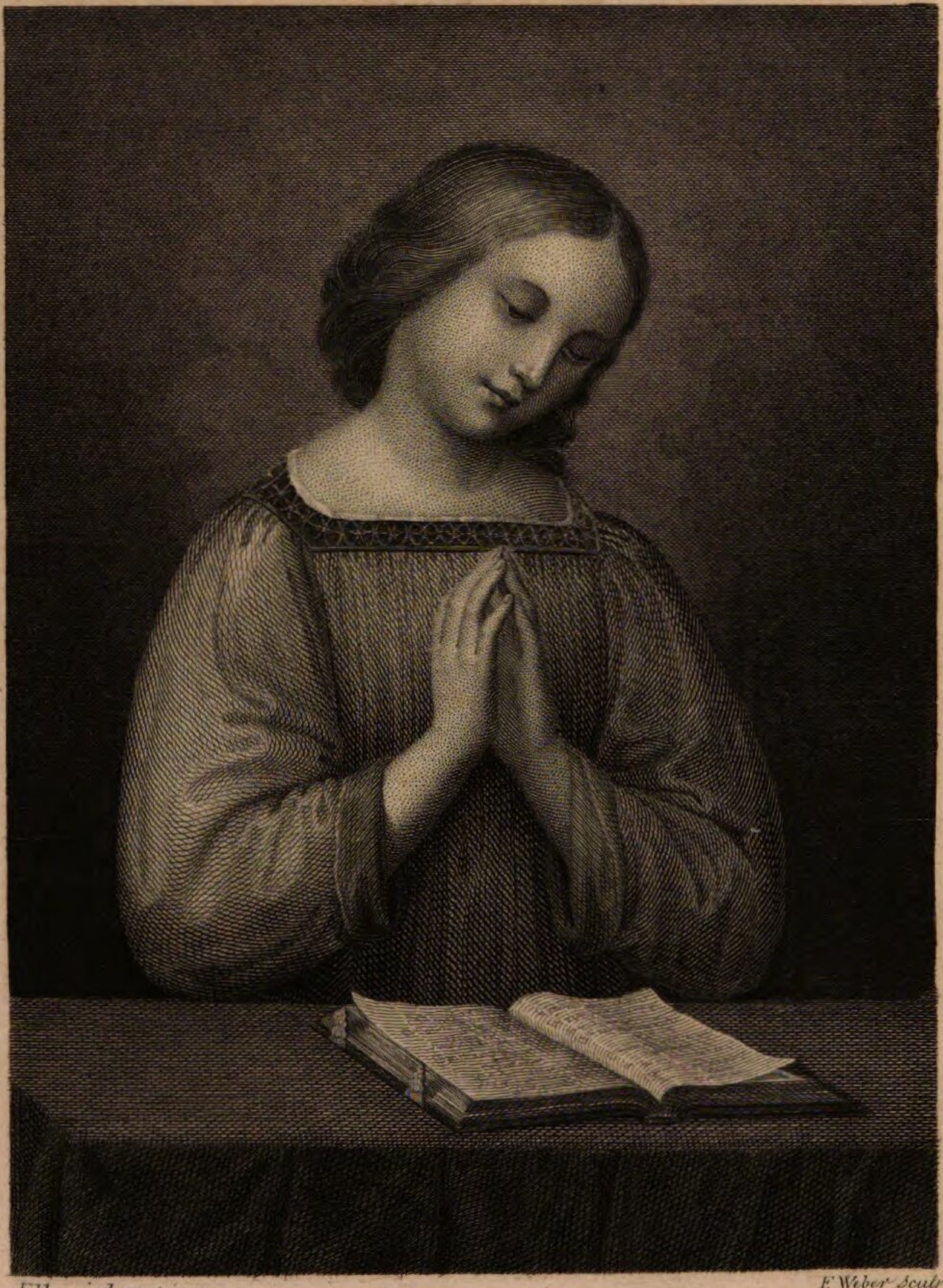
BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



Ellenrieder pinx. F. Weber Sculp.

DAS BETENDE KIND

im Kunst-Verlag W. Creuzbauer

C. 7 d

Katholisches
Andachtsbuch

für

Gebildete des weiblichen Geschlechts,

die

im Geist und in der Wahrheit beten.

Von

J. B. Trak.

Vierte Ausgabe.

München, 1835.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt.

Bayerische Staatsbibliothek München

64.D.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt.

Seite

Gebet am Morgen 1
Ein kürzeres Morgengebet 5
Dank am Abend 7
Abendgebet einer Leidenden 13
Meßgebete 14
Beichtgebete 27
Communiongebete 44
Betrachtungen und Gebete in der heil. Christnacht . 56
Am Weihnachtsfeste 64
Am Schlusse des Jahres 72
Am neuen Jahrstage 78
Auf das Fest der Erscheinung des Herrn 85
Am heiligen Donnerstage (grünen Donnerstage) . 87
Am heiligen Freitage (Charfreitage) 93
Am heiligen Charsamstage 104
Am Osterfeste 108
Am Fest der Himmelfahrt 118
Am Pfingstfeste 124
Am Fest der heiligen Dreifaltigkeit 129
Am Fronleichnamsfeste 132
Am Festtage Mariens 138
Am Feste aller Heiligen 141
Am Gedächtnißtage der Verstorbenen 145
Am Geburtstage 150
Das Vertrauen auf den Herrn 155
Die Geduld in Leiden 166
Die Zufriedenheit 172

	Seite
Die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit . . .	177
Die Unsterblichkeit	182
Die Demuth	189
Der sanfte und stille Geist	192
Die Freude an dem Herrn	197
Der Regierer der Welt und meines Lebens . . .	204
Der Allbarmherzige	210
Die Tochter für ihre Eltern	216
Das Mädchen	217
Die Braut	219
Die Gattin	220
Die künftige Mutter	223
Die gewordene Mutter	224
Die Hausmutter	226
Die Wittwe	229
Die Dienende	231
Am Tage der fünfundzwanzigjährigen Hochzeitfeier	234
Für die Kirche	236
Für den Landesfürsten	237
Für das Vaterland	238
Für unsere Freunde und Wohlthäter	139
Für unsere Feinde	240
Beim Gewitter	241
Bei dem Tode geliebter Personen	243
Am Grabe meiner Geliebten und Freunde	244
Die Kranke	250
Gebet auf dem Sterbebette	251

Am Morgen.

Die Finsternisse der Nacht sind entflohen. Fröhlich zieht der Morgen herauf, Leben und Freude über die Schöpfung zu verbreiten; fröhlich begrüßt ihn die Schöpfung, und Wesen ohne Zahl jauchzen ihm entgegen. Das Schlummernde erwacht, das Niedergebeugte richtet sich auf, das Müde fühlt sich neu gestärkt; so werde es denn auch Tag in meinem Gemüthe. Weg mit allem, was mein Inneres verfinstern könnte. Fröhlich sey das Herz am fröhlichen Morgen, damit ich fröhlich das Werk des Tages beginnen möge. Ermuntere dich, mein Herz, die Güte des Herrn zu empfinden; stimme ein, mein Herz, in die Lobgesänge der unzählbaren Wesen; eile hin, mein Herz, zu Ihm, dessen Herrlichkeit die Erde erfüllet, zu Ihm, dem deine ersten Bewegungen gebühren, zu Ihm, der aller Dinge ewiger Anfang ist! Noch herrscht eine feierliche Stille um mich

her: in dieser feierlichen Stille sammle dich, meine Seele, zur Betrachtung und zum Gebete.

In deinen Armen, an deinem Herzen, o Gott! lag ich, als der Schlaf mich umfing. Du wachtest für mich, wendetest die Gefahren von mir ab, da ich selbst nichts konnte, nichts von mir wußte. In deinen Frieden hast Du mich aufgenommen. An den Pforten des Todes war ich entschlummert; da wecktest Du mich zum neuen Anschauen aller Schönheit der verjüngten Natur, zum neuen Wirken in meinem lieben Kreise. Dein Geschenk ist die Erquickung, die mir zu Theil geworden; die neue Kraft, womit ich thätig seyn kann. Nimm an, o Gott! den Dank meines tief gerührten Herzens!

Der Tag ruft mich an sein Werk. Ich nehme mir vor, dasselbe mit Eifer und Sorgfalt zu treiben, stets mich erinnernd, daß es mir von Dir aufgetragen ist. Der Geist der Ordnung soll mich allenthalben leiten, daß jedes zur rechten Zeit und am rechten Orte geschehe. Ich will mich hüten, etwas auf einen andern Tag zu verschieben, was heute seine Stunde hat. — Ich will in mir alle Empfindungen unterdrücken, die mich hindern könnten, was mir obliegt mit heiterm Sinne zu thun. Still, anspruchlos, emsig

will ich alles ausrichten. Mit allen meinen Gedanken will ich dabei gegenwärtig seyn, damit ich es auf das Beste vollbringe — zu deiner Ehre, o Gott! zum Gewinn, und zur Freude der Menschen. Verleihe mir, Gott, deinen Beistand; gib, daß ich bei schweren Anstrengungen nicht ermüde, und laß wohl gelingen, was ich in Demuth beginne.

Unter die Menschen ruft mich der Tag. — Hilf mir, o Gott! daß ich allen sanft, liebreich und freundlich begegne, daß ich keinen aus Unbesonnenheit verletze, daß ich jedem, der mit mir auf irgend eine Art in Verbindung kommt, Gutes erweise. — Hilf mir die Widerwärtigen ertragen, mit den Fehlern Anderer die Geduld haben, die ich mir für meine eigenen wünschen muß. — Hilf mir die Bewegungen meines Gemüthes beherrschen, wo ich mich gekränkt fühle. — Hilf mir, besonders mit denen in Eintracht zu leben, die Du näher mit mir verbunden hast. — Hilf mir es verschmerzen und mit der Liebe bedecken, wenn mir etwas Unfreundliches von ihnen widerfahren sollte. — Laß mich schweigen bei dem Worte, das die Verstimmung eingab, sanft zurechtweisen den Irrthum, sanft lösen das Mißverständniß, und frei bleiben von Argwohn und Bitterkeit.

Wirst Du heute mir Angenehmes gewähren, so laß mich im Genusse desselben deiner und meiner unsterblichen Seele nicht vergessen. Bewahre in der fröhlichen Stunde mein Herz vor Thorheit und Sünde; erhalte in mir ein lebhaftes Gefühl meiner Pflicht und deiner heiligen Gegenwart. Mit einem unschuldigen, weisen und dankbaren Herzen laß mich das Gute genießen, das deine väterliche Hand mir darreichen wird.

Wirst Du heute mir Schmerzliches senden, so laß es mich, im Glauben und in der Hoffnung, ganz ergeben in deinen heiligen und gnädigen Willen still erdulden. Auf Dich, den Helfer, auf das Ende und den herrlichen Gewinn aller Trübsale richte meine Blicke; deine Liebe laß mich fühlen, dein Angesicht laß mir leuchten, deinen Trost gib mir ins Herz. Laß mich ernstlich nach den Absichten forschen, die Du durch das Mißgeschick an mir erreichen willst, und aus allen Kräften mitwirken, daß sie an mir erreicht werden. Laß mich froh erfahren, wie Du durch das Ungemach segnest, und unvergänglichen Gewinn bringe mir der vorübergehende Schmerz. — Behüte mich, Gott! daß ich nicht sündige. Dein heiliges Gebot sey stets vor meinen Augen, und dasselbe zu übertreten werde von mir für das größte aller Uebel

gehalten. Nein, alles Andere müsse mir eher begegnen, als daß ich wider Dich handle, mich selbst entehre, den Frieden der Seele einbüße. Befestige in mir den Vorsatz immer zu thun nach deinem Wohlgefallen. Hilf mir mit allem Fleiße mein Herz und Leben bewahren, hilf mir standhaft, muthig, unerschütterlich gegen jeden Sündenreiz kämpfen. In der schweren Versuchung stärke mich, Allmächtiger, sey mir gnädig, Barmherziger! Zum Wachsthum in der Weisheit und in der Heiligkeit meiner Seele verleihst du mir diesen Tag. Laß mich ihn gewissenhaft für meine höchste Angelegenheit benützen. Wenn er mir verloren ginge: wie würde er mich einst anklagen! Nein, er soll mir nicht verloren gehen. — Für die Ewigkeit gewährst Du ihn mir, ich will darnach ringen, daß ich mich einst in der Ewigkeit seiner freuen könne.

Ein kürzeres Morgengebet.

Sey mir gesegnet, fröhlicher Morgen, als ein neues Geschenk meines gütigen Gottes und Schöpfers! Vater! zu Dir erwache ich, Du bist heut mein erster Gedanke. Vater, mein Vater! das ist das erste Wort, das meine Zunge ausspricht.

Auch heute bist Du mein Gott und Vater, wie Du diese Nacht mein Gott und Vater warst. Ich bin gesund erwacht und danke Dir, daß Du mein Beschützer im Schlafe warst. In deinen Frieden hattest Du mich aufgenommen. Ich habe sanft geruht und erkenne, daß diese sanfte Ruhe ein Geschenk deiner Güte war. — Ich empfinde jetzt beim Erwachen neue Kräfte und neuen Muth, und erkenne, daß Du mir diese Kräfte, diesen Muth geschenkt hast, um deinen Willen mit neuer Freude auch heute zu vollbringen. Wem soll ich nun danken, wenn ich Dir nicht danke? Wen soll ich ehren, wenn ich Dich nicht ehre? Wen soll ich lieben, wenn ich Dich nicht liebe? Auf wen soll ich trauen, wenn ich auf Dich nicht traue? Alle meine Gedanken, meine Worte, meine Handlungen sollen zu deiner Ehre, o Gott! zu meinem ewigen Heil und zum Besten meiner Nebenmenschen gerichtet seyn. An mein Vergnügen will ich nicht eher denken, als bis ich alle Pflichten des Tages erfüllet habe. Erholung von der Arbeit, Belohnung des bewiesenen Fleißes soll mir das Vergnügen seyn. Nicht beschränken will ich mich auf das, was ausdrücklich von mir gefordert wird; ich will mich bemühen, so viel zu leisten, als nur irgend in meinem Vermögen steht. — Reichen

Samen will ich ausstreuen zu den künftigen Ernten. Möchte ich doch einst am Ende aller meiner Tage auch auf diesen als einen wohlangewendeten hinblicken können! Vater! stärke du mich, daß ich diesem Vorsatz getreu bleibe.

Dank am Abend.

Der Tag und sein Werk ist geendigt. Der Abend hat sich mit seinen Umschattungen über die Erde gelagert, alles Müde zur Ruhe zu bringen. Eine tiefe Stille, eine tiefere als in der Frühe des Morgens, herrscht an den Plätzen des lauten Tumultes und des unruhigen Lebens. So kehre denn auch ein, du heilige Stille, Stille des Friedens, in mein Herz! Die Nacht bricht herein, und ladet zu erquickendem Schlummer. Weg mit allem, was ihn von mir verscheuchen könnte. Durch nichts will ich mir die köstliche Gabe rauben oder verkümmern lassen.

Es weiche von mir, was ich von unruhigem Verlangen, von aufregendem Kummer, von banger Sorge aus dem Tage mit in den Abend hinüber genommen. Schweiget, eitle Wünsche des thörichten Herzens! — Ich besänftige meinen

Kummer im Glauben an die ewige Liebe; werfe von mir die Sorge — auf den Herrn werfe ich sie, der immer für mich sorgt, der nicht aufhören wird, für mich zu sorgen.

In den sanft umfangenden Armen des Schlafes will ich mich stärken zu den Geschäften des neuen Tages.

Aber ich darf mich nicht niederlegen, ohne vorher mit Gott und meinem Herzen geredet zu haben. Hier — in der Stille — wie redet es sich so vertraut mit Gott und dem Herzen! Je weiter die Welt von mir zurücktritt, desto näher fühle ich mich dem erhabenen Unsichtbaren, desto williger öffnet sich mein Herz. Mit erhöhter Sehnsucht schaut das Auge nach dem ewigen Lichte, wo das irdische nicht mehr leuchtet.

Dank Dir, mein Gott! für alles Gute, das mir heute von deiner väterlichen Huld zu Theil geworden. Leben und Gesundheit hast Du mir bewahrt; unter den Gefahren, die unaufhörlich mein Leben und mein Glück bedrohen, hast Du mich behütet; das Verderbliche hast Du von mir abgewendet; zur Arbeit hast Du mir Kraft und deinen Segen verliehen; gutes Muthes habe ich mein Werk treiben können; es hat mir nicht an Gelegenheit gefehlt, Andern zu nützen. Ich bin

fröhlich gewesen im Kreise der Meinigen; manchen kostbaren Beweis ihrer Liebe habe ich empfangen, und mir war vergönnt, ihnen meine treue Anhänglichkeit zu erkennen zu geben. Vielfältig hast Du durch Menschen mir wohlgethan. Deine Sonne hat mir geleuchtet; deine Blumen haben mir geblühet; die reichen Güter deines Hauses haben mich genähret und gelabt; süße Genüsse hast du mir bereitet; Erwünschtes hast Du mir begegnen lassen. Mannichfaltige Belehrungen und Erweckungen zum Guten hast du mir väterlich ertheilet. Du hast mich zurecht gewiesen — an deiner Hand hast Du mich geleitet. Und jetzt gewährst Du mir diese stille Stunde der Sammlung, der innigen Nachempfindung und des frohen Dankes. Wie köstlich ist es, Herr! Dir danken und lobsingen deinem Namen! Bald sendest Du mir den erquickenden Schlummer. Durch Dich kann ich, frei von Schmerzen, mich auf das weiche Bette niederlegen, durch Dich frei von aller Bekümmerniß in Frieden schlummern. Du drückst mir sanft die Augen zu, und wachst an meiner Seite, daß mir nichts Uebles begegne, Du mein Gott und mein Vater! Was darf ich denn fürchten, wenn Du bei mir bist? Die dunkle Nacht ist mir wie der helle Tag, wenn du bei mir bist. —

Möchte ich doch nur auch mit der Art, wie ich den jetzt geendigten Tag zugebracht habe, ganz zufrieden seyn — möchte ich mir, bei der ernstlichen und unparteiischen Untersuchung meines Verhaltens, das Zeugniß geben können, ihn nach deinem Willen und zu deiner Ehre angewendet, die Kräfte und Gelegenheiten zum Guten, die Du mir verliehen, sorgfältig benutzt, meine Geschäfte mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit verrichtet, Vielen gedient, Viele erfreut, an meiner Vervollkommnung redlich gearbeitet, mich vor Sünden und Uebertretungen gehütet, der Versuchung zum Bösen nachdrücklichen Widerstand geleistet, die guten Vorsätze, mit denen ich den Tag begann, vollkommen erfüllt zu haben! O! des schrecklichen Gedankens: verloren, entweiht hast du diesen Tag, dein Herz hast du verwüstet, dein Gewissen hast du belastet, deine Schuld hat er gesehen, bei Gott hat er dich angeklagt! Ein Tag geht nach dem andern dahin, und wie schnell ist der letzte da! Welch' ein Gedanke am Abende des Lebens an all' die verlornen, an all' die entweihten Tage! Aber auch — o der seligen Empfindung! womit man am Abend auf den wohlverlebten Tag, auf die Gott geheiligten Stunden, auf die Thaten in Gott gethan, hinblickt! O des süßen Schlummers

nach einem Tage, an dem man reichen Segen für die Ewigkeit ausstreuet! Welch' ein Andenken am Abende des Lebens an all' die wohl verlebten Tage, die Gott geheiligten Stunden, die Thaten in Gott gethan! wie süß in diesem Andenken das letzte Entschlummern!

Hilf mir, mein Gott! daß also mein Leben, also mein Ende sey; und drücke mir dann auch einst zum letzten Entschlummern sanft die Augen zu.

Jetzt will ich mein Herz erforschen; ich will mich zu einer strengen Rechenschaft über mein Verhalten ziehen. — Laß mich genau wahrnehmen, wo ich gefehlt und gesündiget habe; erinnere mich an das, was ich bereits vergessen haben möchte; und präge mir die Vorwürfe, die ich mir machen muß, tief ein, daß sie mir zur Lehre und Warnung dienen. — Nein, ich habe diesen Tag nicht angewendet, wie ich ihn hätte anwenden sollen; ich habe dein heiliges Gebot wieder verletzt; ich habe gesündiget, und bin strafbar vor Dir. Ich bereue, ich verabscheue, ich hasse meine Sünde. Vergib mir, Vater! meine Schuld, entziehe mir deine Gnade nicht, und laß mich getröstet durch deine Barmherzigkeit, in dem heitern Bewußtseyn der Versöhnung mit Dir, in den Schlaf sinken.

Breite deinen Schutz über mich aus, wenn ich nun schlummere. Gewähre mir eine sanfte, stärkende Ruhe. Laß mich munter und fröhlich erwachen zu deinem Lobe und zu den Geschäften des Tages.

Nimm auch alle meine Lieben in deinen mächtigen Schutz; wende jeden Unfall von ihnen ab, daß ich sie gesund und fröhlich am Morgen wieder begrüße. Schenke Ruhe allen, die ermüdet sind. Sende süßen stärkenden Schlummer den Kranken, die voll Schmerzen auf ihrem Bette sich wälzen. Gib wohlthätiges Vergessen seiner Lage dem Bedrängten. Laß sanft das Auge des Dulders sich schließen. — Vertreibe die Sorge von dem Lager des Bekümmerten. — Zeige in holden Träumen die himmlischen Paradiese denen, die hier wie Vertriebene einsam umherirren, für welche die Welt nichts als Entbehrungen und Elend hat. Ertheile deinen Frieden denen, die in banger Unruhe wachen. An deinem Vaterherzen finde den Frieden jede geängstigte Seele!

Abendgebet einer Leidenden.

Herr! du kennest die Leiden, die mich heute drückten. Deine Hand lud sie mir auf, und ich bin überzeugt zu meinem Besten. Ich danke Dir dafür, und bitte Dich, stärke mich diese Nacht hindurch, wenn es dein Wille ist, daß ich diese Leiden auch morgen und vielleicht noch länger tragen soll. Dulde meine Seele im Vertrauen! der Herr ist mit dir, er kennt deine Schmerzen, er zählt deine Thränen, er hört deine Seufzer. — Er hat kein Wohlgefallen an deinen Leiden; gern würde er dich verschonen, wenn dieß mit deinem höhern Glück vereinbar wäre. Läßt es aber deine Weisheit zu, daß sie von mir weichen, o so erhöre mein Flehen nach Rettung und Hülfe! — Gott, ich bin ja das Geschöpf deiner Liebe, Du wirst mich nicht verlassen! In dieser süßen Ueberzeugung eile ich nun zur Ruhe, und vergesse meine Leiden; erinnere mich des Guten, das Du mir zugleich mit dem Kelche der Leiden reichest. — An dein väterliches Herz lege ich mein wundes Haupt, wie wird mir da so wohl! Nie und nimmer bin ich ohne Dich; immer und überall Dir nahe — Dir, dem Allmächtigen, dem Liebevollen, dem Getreuen.

Messgebete.

Vorbereitung.

Allmächtiger, ewiger Gott! ich bin nicht würdig in deinen geheiligten Tempel einzutreten, und mich deinem Throne zu nahen; aber Du rufst mich zu Dir, und ich komme; und will Dich anbeten, Allerheiligster! höre mich um deines geliebten Sohnes willen, und sey mir gnädig. — Sieh mit väterlicher Huld und Erbarmen auf diesen Altar herab, worauf der Leib und das Blut deines Sohnes unter den Gestalten des Brodes und des Weines für die Sünden der Welt geopfert wird. Reinige mein Herz, versammle meinen Geist, diesem hohen Geheimnisse, diesem großen Opfer mit lebendigem Glauben, mit wahrer Ehrfurcht und inniger Andacht beizuwohnen. — Dieses Opfer ist Jesus Christus, der Sohn Gottes selbst, der sich für das Heil aller Menschen seinem himmlischen Vater am Kreuze geopfert hat. Nicht nur wird das Andenken an dieses blutige Opfer hier erneuert; sondern der unendliche Werth desselben wird hier wirklich vorgestellt. Welch' eine wichtige Handlung für mich! — Ich entsage der Sünde, und bereue sie von ganzem Herzen. Vater! vergib mir meine

Schuld, damit ich Dir dieses allerheiligste Opfer mit reiner Seele darbringen möge. — Ich vereine meine Meinung und mein Gebet mit der Meinung und mit dem Gebete, womit der göttliche Mittler sich Dir aufgeopfert hat. — Der Heiligste litt für den Sünder, der Schuldlose für den Schuldigen, welch' eine Liebe! Nimm dieses unblutige Gedächtnißopfer seines Todes gnädig an zur Genugthuung für meine Sünden, zur Danksagung für deine unzähligen Wohlthaten, und zur Erkenntniß deiner höchsten Herrschaft.

Erhöre das Gebet deines Priesters für das Heil deines Volkes, und gewähre mir die Bedürfniß der Seele und des Leibes. — Mache mich aller derjenigen Früchte theilhaftig, welche ich nach der Absicht des göttlichen Stifters daraus ziehen solle, und erhöre mein Gebet um Jesu willen; durch den Du uns alles, was wir Dich in seinem Namen bitten werden, zu geben verheißen hast.

Durch Ihn, mit Ihm, und in Ihm sey Dir, himmlischer Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Anbetung, Lob, Preis und Ehre in alle Ewigkeit.

Aufopferung der heiligen Messe.

Anbetungswürdigster Gott! liebreichster Vater! nimm dieses heilige Opfer als ein Dankopfer

für alle jene unzählbaren Wohlthaten, die ich von deiner Liebe empfangen habe; nimm dieses heilige Opfer als ein Versöhnungsopfer für meine Sünden; nimm dieses heilige Opfer als ein Bittopfer für mich, für meine Lieben. Dein göttlicher Sohn ist mein Fürsprecher bei Dir, o gütiger Vater! — In seinem Namen bitte ich mit Vertrauen auf deine Barmherzigkeit um deinen göttlichen Beistand; um deinen Segen bei allen meinen Handlungen, um deinen heiligen Geist, damit er mich stärke in meiner Schwachheit, erleuchte in meiner Unwissenheit, und leite in den Gefahren meines Lebens. — Segne auch alle, die mir Gutes thun, belohne ihre Liebe, und erbarme Dich aller Menschen, für welche dein geliebter Sohn am Kreuze gebetet hat, und gestorben ist. — Erbarme Dich auch meiner verstorbenen Eltern, Freunde und Wohlthäter, ende ihr Leiden, und nimm sie in dein Reich auf. Amen.

Zum Anfang der heiligen Messe.

Mein Schöpfer, durch den ich bin, und alles habe; mein Herr, der Regierer meiner Schicksale, der Gebieter über mein Leben, das Höchste und Beste aller Wesen! wie glücklich bin ich, daß es mir vergönnet ist, mich Dir zu nahen, meinen

Geist

Geist zu Dir zu erheben, Dich Vater zu nennen. — Für dieses schöne Loos nimm hier an den Stufen deines Altars meinen Dank, meinen Dank für die Sendung deines Sohnes, dessen Lehre uns beglückt, dessen Tod uns mit Dir versöhnt hat. — Ich fühle das hohe Glück Christ zu seyn, und preise Gott tief gerührt, daß er mir dieses hat lassen zu Theil werden; ich gelobe fest an mein Christenthum zu halten im Glauben, in der Hoffnung, und in der Liebe, seine Kräfte in mir zu verstärken, als Christ zu leben, und zu sterben.

Der Glaube besänftiget, richtet auf, gibt Kraft zum Erdulden, Muth dem Gefürchteten entgegen zu gehen; aber man muß das Wort des Glaubens still und sorgfältig erwägen. Die Wahrheiten, die ich hier in Gottes Tempel betrachte; die hellen Ansichten, die ich hier gewinne; die Gefühle, die hier in mir erwachen; die Hoffnungen, die mein Herz erfüllen; die fromme Ergebung in den Willen Gottes, und das kindliche Vertrauen auf deine weise und gnädige Führung, die ich mir hier eigen mache, begleiten mich zu jeder düstern Stelle meines Lebens. Ich lerne hier christlich denken, christlich empfinden, christlich gesinnt seyn, im Hinblick auf den erhabenen Leidenden, der mein Erlöser ist, willig, ja dankbar

annehmen und gelassen ertragen, was Gott mir Schmerzliches geschickt, freudig gewiß, daß die Leiden der Zeit nicht werth sind der Herrlichkeit, die dereinst an uns soll geoffenbaret werden. Ich danke Dir, gütiger Gott! daß du mir die Gnade des wahren Glaubens ertheilet, und mich durch die Taufe zum Mitgliede deiner Kirche gemacht hast.

Du hast deine Apostel mit dem heiligen Geist überschattet. — Was sie mündlich und schriftlich lehrten, ist dein untrügliches Wort. — Mit der tiefsten Ehrfurcht nehme ich es auf, und sorgfältig will ich es in meinem Herzen bewahren. Gib mir die Gnade, daß ich es immer besser fasse, und getreu in allen meinen Handlungen ausübe.

Deine großen Werke, o Jesus! welche das Evangelium enthält, zeugen von deiner Gottheit, deine Handlungen von der höchsten Heiligkeit, deine Lehren von himmlischer Weisheit, die Du selbst warst. — Ja, durch Jesus Wort redet Gott selbst zu mir, das ist sein eigenes Zeugniß, das Zeugniß des Reinsten und Wahrhaftigsten; das wird mir durch alles bestätigt, was ich an Ihm wahrnehme, was Ihn mir als den eingebornen Sohn des Vaters darstellt.

Ich baue darauf mit unerschütterlicher Zuversicht — selbst, wo mein Verstand nicht zu begrei-

fen vermag; ich erwarte freudig getrost, daß alles in Erfüllung gehe, was Du mir verheißen hast, und gehorche deinen Befehlen in fröhlicher Hoffnung. Nicht dem Irrthum, nicht dem Zweifel bin ich dahin gegeben; ich weiß, woran ich mich zu halten, was ich zu thun habe, was ich erwarten darf. — Gnade und Wahrheit ist mir durch Jesum Christum geworden. —

Die Lehre Jesu hat die Prüfung der Jahrhunderte bestanden, und ist Wahrheit geblieben. Ich erkenne die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater.

Der Herr des Himmels und der Erde, der Furchtbare und Gewaltige erscheint als Erbarmer, Versorger und Helfer. — Deine väterliche Güte verbreitet sich über alles, erhält alles, segnet alles: mit allem sollen deine väterlichen Absichten erreicht werden.

Des Evangeliums Anfang ist Liebe, und sein Ende ist die Liebe, die uns das Höchste, Beste zugedacht hat. — Dein Evangelium bilde und belebe in mir immer mehr die erhabenen Gesinnungen, bei denen das Herz stets in sicherem Frieden wohnt. — Hilf mir, Herr! daß ich heilig werde, daß ich wandle in deinem Lichte.

Wohl mir, du Sanfter und vom Herzen

Demüthiger, du Barmherziger und Huldreicher, daß ich zu Dir meine Zuflucht nehmen kann! — Laß mich dann Ruhe bei Dir finden, so oft ich mühselig und beladen zu Dir komme; — bei Dir Ruhe finden im Leben, und einst, wo meinem Herzen die Ruhe so nöthig und so wohlthätig seyn wird, im Sterben.

Bei der Aufopferung des Brodes und Weines.

So wie Dir jetzt, mein himmlischer Vater! der Priester am Altar das Brod und den Wein opfert, so opfere ich Dir mein Herz, alle meine Gedanken, Worte und Handlungen mit Demuth auf. — Auch empfehle ich Dir mein ganzes Leben und alle meine künftigen Geschicke. — Ordne mit mir und allen den Meinen nach deinem heiligen Willen, leite alle meine Worte und Handlungen, alle meine Gedanken und Wünsche meines Herzens, wie es Dir selbst wohlgefällig ist, und schenke mir die Gnade, daß ich in allen meinen Handlungen nur nach dem trachte, was deinem göttlichen Willen gleichförmig ist, und was mein göttliches und ewiges Wohl befördern kann.

Ich bitte Dich, gütiger Vater! nimm auch alle meine Lieben in deinen mächtigen Schutz;

wende jeden Unfall von ihnen ab; gewähre mir auch deinen göttlichen Beistand, um an meiner Heiligung mit glücklichem Erfolge zu arbeiten; den vielen und großen Versuchungen zur Sünde, mit denen ich zu kämpfen habe, siegreichen Widerstand zu leisten; meine Pflichten, die mir oft so schwer gemacht werden, treu zu erfüllen.

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn Du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, und deine Kraft stärke mich in meiner Ohnmacht.

Vor der Wandlung.

Der selige Augenblick nahet heran, wo der König der Engel und Menschen erscheinen wird. — Herr, erfülle mich mit deinem Geiste, auf daß ich ganz meine Aufmerksamkeit auf das Geheimniß, das nun vollzogen werden soll, richte. — Das Auge sieht ihn nicht, der Verstand faßt ihn nicht, aber das Herz weiß, daß er ist, daß vor allen andern er ist, daß er ewig seyn wird mein Gott, mein Vater, und mein Freund. Das Herz keunt Dich, das Herz versteht Dich, das Herz betet zu Dir, das Herz lebt mit Dir — durch Dich — selig, selig in deiner Gemeinschaft. — Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott

Sabaoth! voll ist seiner Herrlichkeit der Himmel und die Erde, Heil Dir in der Höhe! Hochgelobt, der da kömmt im Namen des Herrn! Heil Dir in der Höhe!

Beim Aufheben der heiligen Hostie.

Mein Gott und mein Herr! mit demuthsvollem Herzen bete ich Dich an. — Ich glaube, o Jesu! daß Du hier unter den Gestalten des Brodes wahrhaft mit deiner Gott- und Menschheit, mit deinem Fleisch und Blut gegenwärtig bist. — Ich glaube an Dich, ich hoffe auf Dich, ich liebe Dich, mein Jesus! dein bin ich todt und lebendig.

Beim Aufheben des heiligen Blutes.

Ich glaube, o Jesus! daß dein am Kreuze zum Heil der Menschen vergossenes Blut unter den Gestalten des Weines in diesem Kelche gegenwärtig ist. Sey mir gnädig! Sey mir barmherzig! Wasche mich rein von meinen Sünden, und führe mich zum ewigen Leben! Amen.

Nach der Wandlung.

O unbegreifliches Geheimniß! o unaussprechliche Liebe, mit der Du Dich, anbetungswürdiger

Erlöser, einst in die Krippe legtest; für unsere Sünden am Kreuze bluten wolltest, und jetzt wieder in diesen Gestalten, als ein Versöhnopfer auf diesem Altar liegst. — Ich betrachte die Liebe — die unaussprechliche Liebe, die Dich bewog für mich zu leiden und zu sterben. Daß Du Dich aus Liebe für mich dahin gegeben, aus Liebe das alles erduldet, aus Liebe am Kreuze geblutet hast: davor zittert mein Herz. — Ja, Dir will ich leben, Dir will ich sterben, für Dich will ich wirken, für Dich will ich leiden. Dir dankbar ergeben, fliehe ich, was deiner unwürdig ist, thue ich, was Dir wohlgefällt. — Alles will ich um deiner willen verlassen, und nichts sehnlicher wünschen und suchen, als Dir nachzufolgen, Dir gefällig zu werden, und eins seyn mit Dir, wie Du es bist mit deinem himmlischen Vater.

Zur Communion.

Liebevoller Jesu! so weit brachte Dich deine Liebe, daß Du uns dein Fleisch zu einer Speise, und dein Blut zu einem Tranke geben wolltest. Mit eben der Liebe ladest Du mich zu deinem Tische; aber ich fühle mich höchst unwürdig, mich demselben zu nähern. Gleichwohl darf ich von Dir die nämliche Gnade bitten, um die ich Dich bitten

würde, wenn ich dieses hochwürdige Sacrament wirklich empfinge. — Ich rufe daher von der Ferne zu Dir: Herr! wenn Du willst, kannst du mich reinigen. — Heile meine kranke Seele, und bereite sie Dir zu einer heiligen Wohnung. — Laß mir die Kraft deines lebendigmachenden Brodes so angedeihen, als wenn ich es wirklich genossen hätte; stärke mich zur Erfüllung meiner Pflichten, zum Fleiß in allem Guten, zum Kampfe wider die Sünde. Vereinige mich ganz mit Dir: nichts soll mich von deiner Liebe scheiden. — Ich fühle Liebe, unaussprechliche Liebe, die Liebe meines Gottes, die Liebe meines Erlösers, und Liebe zu Gott, Liebe zum Erlöser erfüllt mit ihrer Wonne mein Herz. Ich fühle die Freuden der Erhebung in heiligen Gedanken, in heiligen Gefühlen über den Tand und die Träume des Sinnenlebens; der Erhebung zu Gott, und zu dem Ziele, das mir aufgesteckt ist zu einem neuen herrlichen Leben.

Ich fühle die Freude des glücklichen Verhältnisses, worin ich zu Gott stehe, daß ich sein Kind und Erbe bin, daß nichts mir schaden kann, daß alles zu meinem Besten dienen muß.

Ich fühle den Frieden Gottes mit seiner Seligkeit in mir, in mir Muth vor Gott alles

zu wagen, eine Kraft vor Gott alles zu vollbringen.

Ich fühle die Freude der zukünftigen Welt. — Der Himmel öffnet sich mir, er umstrahlt mich, er zieht mich sanft aufwärts, er nimmt mich auf unter seine Verklärten; und ich verkündige mit Millionen Geretteter das herrliche Lob meines Erlösers. — So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt, sagt dein Apostel. Ja, deinen Tod verkündige ich in der Gemeinde der Deinigen — als meine Rettung und mein Heil.

Daß Du gestorben, daß Du für mich gestorben bist; daß ich durch Dich Vergebung meiner Sünden habe; daß Du mich mit deinem Leib und Blut geistig speisest und tränkest zum ewigen Leben: das ist der Lobgesang meines Herzens und meiner Lippen.

Hier gedenke ich des großen Opfers, das Du für meine Sünden dargebracht hast; hier wird es mir wohl recht deutlich und fühlbar, daß Du die Versöhnung bist für die Sünden der Welt, der mächtige Fürsprecher im Himmel; hier sehe ich die Zeichen deines Leibes und Blutes. Hier vernehme ich das göttliche Wort: für

euch gebrochen — für euch vergossen zur Vergebung der Sünden. — Hier vereinige ich mit Dir im Glauben und in der Liebe meine Seele, und Du machst mich gewiß in meinem Innern, daß mir meine Sünden vergeben sind; daß ich ein Kind Gottes und des Himmels Erbe bin. — Ich sehe, Herr! deiner Leiden herrliches Ende. Alles Weh ist in Wonne, alle Schmach ist in ewige Ehre verwandelt. Du hast überwunden, und Dich auf den Thron Gottes geschwungen. Die mit Dir leiden, sollen mit Dir zur Herrlichkeit erhoben werden! Was seyd ihr Schmerzen dieser Erde bei diesem Gedanken des Entzückens?

Dir, Du mein erhabener Vorgänger, dulde ich freudig. In keinem Schmerze wirst Du mich verlassen: ich werde sie alle glücklich überwinden und Dir nachfolgen in die Herrlichkeit. Rühme dich meine Seele der Trübsale! Triumphire, daß du zur Gemeinschaft der Leiden deines Erlösers berufen bist! —

Am Ende der heiligen Messe.

Gütiger Gott! ich danke Dir von ganzem Herzen für die mir erwiesene Wohlthat, daß ich dem Opfer der heiligen Messe beiwohnen konnte. — Vergib mir die Fehler, welche ich

aus Mangel der Aufmerksamkeit dabei begangen habe.

Laß die guten Eindrücke, die ich empfangen habe, bei mir haften, und immer tiefer eindringen.

Laß die Tröstungen des Glaubens mich aufrichten unter den Beschwerden und Leiden, womit Du mich noch heimsuchen willst. — Laß das Licht der Hoffnung mir leuchten in meiner Trübsal. —

Laß die frommen Rührungen, die mein Herz bewegten, mich begleiten an meine Geschäfte und in meine Weltverhältnisse.

Segne, mein Gott! meine heiligen Vorsätze, segne meine Arbeiten, segne mich und alle Menschen an Leib und Seele, und dein Segen weiche nie von uns. Amen.

Beichtgebete.

Vorbereitung.

Vater! ich habe gesündiget wider den Himmel, und vor Dir — ich bin nicht werth ferner dein Kind zu heißen. — Aber ich höre und erkenne die Stimme, die mich zurückruft von

dem Wege des Verderbens: es ist deine Stimme himmlischer Vater! die Stimme des ewigen Erbarmers.

Siehe, ich folge ihr, und kehre nun muthig zurück voll kindlichen Vertrauens, daß ich um Jesu willen Gnade bei Dir finden werde. Du versicherst uns: „Ich will den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe.“

Herr, wer ist Dir gleich? — wer ist so langmüthig, so huldreich, so verschonend wie Du? — Wie sehr beschämt mich deine Güte, göttlicher Vater! wenn ich betrachte, daß ich mich so weit vergehen konnte — Dich zu verlassen, und wider Dich zu sündigen.

Mit gerührtem Herzen danke ich Dir für die lange Frist, die Du mir zur Buße geschenket hast; auch dafür danke ich Dir, daß meine Seele den elenden Zustand der Sünde fühlt, und sich nach deiner Güte sehnet.

Unter allen Uebeln ist die Sünde das traurigste, das fürchterlichste. Sie ist die Abweichung von der ewigen Wahrheit, der ewigen Ordnung, dem ewigen Recht; Widerspruch gegen die ewige Wahrheit, die ewige Ordnung, das ewige Recht; schreckliche Zerrüttung, gräßliche

Entstellung der Seele, Empörung des innern Menschen. — In seinem Herzen richtet sie große, nicht genug zu beklagende Verwüstungen an. Sie schwächt und zerstört die edlen Herzensgefühle, den Sinn für das Große und Schöne, für das Gute und Heilige. — Sie erzeugt stürmische Bewegungen, wilde Leidenschaften im Herzen. — Ach! das Herz hat keinen Frieden, auch wenn das Gewissen schweigt. Die meisten, die empfindlichsten Uebel, unter denen wir seufzen, müssen wir von unsern Vergehungen herleiten. — Das ist der Sünde Fluch, daß sie überall verletzt, Schaden hervorbringt. — Mit unserer Sünde betrüben wir viele Herzen, äußern wir den verderblichsten Einfluß auf die Ordnung und Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft.

In diesen stillen Augenblicken will ich von neuem vor Gott mein Herz und Leben erforschen; damit ich mit allen meinen Fehlern, mit all' meiner Sünde recht bekannt werde, und mich künftig sorgfältiger hüte, ich will ernstlich und unparteiisch suchen, und mir aufrichtig sagen, was ich finde; nichts will ich mir verbergen, nichts beschönigen oder entschuldigen. Nur zu meinem Verderben könnte ich in der wichtigsten Angelegenheit mich selbst hintergehen.

Bewahre mich, o Herr! vor dem Betruge, womit das Herz, ohne daß ich es merke, mich bestricken möchte. Gib mir einen hellen und scharfen Blick, den Schein von der Wahrheit zu sondern. Zeige mir, du Herzenskundiger, mein Herz, wie es vor Dir offenbar ist. Sende deinen heiligen Geist, daß er meinen Verstand zu allem, was gut und wahr ist, erleuchte, daß ich bei dem Lichte seiner Gnade den Zustand meines Gewissens deutlich einsehe, die begangenen Sünden recht erkenne, herzlich bereue, und alle Uebertretungen deiner göttlichen Gebote vermeide. Gib, daß das Bekenntniß meiner Sünden offenherzig geschehe, und daß ich durch die vorgeschriebene Genugthuung tilge jede, auch kleinste Sünde. — Diesen ernstlichen Willen stärke durch deine Gnade, o Gott!

Erforschung des Gewissens.

Hege ich immer gegen Gott die Ehrfurcht, die ich der höchsten Majestät schuldig bin? Zeige ich nie Kälte und Zerstreuung bei heiligen Handlungen? äußere ich mich nie gleichgültig oder leichtfertig über heilige Dinge?

Ist es meinem Herzen Bedürfniß und Lust, den Ewigen in der Stille und öffentlich anzu-

beten? Fühle ich mich nie dazu träge und verdrossen? Schäme ich mich nicht vor den Menschen meines Gottes und Erlösers? Bin ich immer zufrieden mit den Fügungen des Höchsten, er mag gewähren oder versagen, meine kurzsichtigen Wünsche befriedigen oder abweisen? Erkenne ich in dem, was mir Angenehmes widerfährt, die väterliche Güte des Herrn? Habe ich nie Klagen geführt, nie gemurrt, wenn Mißgeschick mich traf, wenn schwere, anhaltende Leiden zu erdulden waren? Habe ich immer den Schmerz mit frommer Ergebung in den Willen Gottes gelassen ertragen?

Bin ich immer willig gefolgt, wo der Herr mich auf dunkeln oder beschwerlichen Wegen leitete? Habe ich nie gezweifelt an seiner Gnade und Treue? Habe ich mich nie durch Mißtrauen an dem väterlichen Regierer meines Lebens versündiget?

Habe ich mich nie mit ängstlichen Sorgen gequält, da ich wußte, wer für mich sorge? — nie den Muth sinken lassen in bedenklichen Umständen, da ich wußte, wer mit mir sey?

Bin ich allzeit wahrhaft und von Herzen demüthig vor meinem Gott? Wird mein Herz nie unruhig oder mißvergnügt bei dem Blick

auf das vermeinte größere Glück Anderer? Erhebe ich mich nie über Andere, indem ich sie zu übertreffen glaube?

Widerstehe ich den Regungen der Eitelkeit? Höre ich nicht oft auf die Lüste des Herzens? Uebe ich stillen, beharrlichen Fleiß in dem mir angewiesenen Kreise? Sehe ich dabei auf Reinlichkeit, gute Ordnung und die Freude Anderer? Lasse ich mich nie durch Verdrossenheit oder anderweitige Verstimmung in meiner Thätigkeit hindern? Opfere ich nie dem Vergnügen die Stunden auf, die meiner Pflicht gehören? Genieße ich nie das Vergnügen bis zur Abspannung und Erschöpfung? Nehme ich nie an Vergnügungen Antheil, die mein Herz nicht billigen kann? Bewahre ich immer in der Fröhlichkeit mein Herz? Halte ich es immer den Eindrücken verschlossen, die es vereiteln und verderben könnten? Gestatte ich mir überhaupt nicht Sündliches zu denken, bei Sündlichem zu verweilen? Weiß ich mich frei von schnöder Geldliebe, von herzverwüstendem Geize? Befleiße ich mich, gleich weit entfernt von Kargheit und Verschwendung, einer weisen Sparsamkeit, die in dem Leben der Frauen und für den häuslichen Wohlstand von so großem Einfluß ist? Fühle

ich

ich die Würde meiner unsterblichen Seele? Bin ich ernstlich darauf bedacht, ihre ewige Wohlfahrt zu befördern?

Habe ich mich nie über die Demüthigung, über den Schmerz, über das Unglück Anderer gefreuet?

Hege ich gegen Niemand Haß und Bitterkeit in meinem Herzen? Bin ich im Stande auch den Widerwärtigen, dem schwer zu Ertragenden Güte zu beweisen?

Beweise ich gegen die Fehler Anderer die Nachsicht, die ich mir für meine eigenen Fehler wünschen muß? Tadle ich liebreich, aufhelfend, ermunternd, wo ich zu tadeln genöthigt bin? Bin ich von Herzen und mit der That dankbar gegen meinen Wohlthäter? Habe ich nie das empfangene Gute vergessen, wo sich Gelegenheit fand, zu vergelten? Bin ich gegen Jedermann gefällig und dienstfertig? Ertrage ich geduldig den Tadel, die bittere Bemerkung, den Spott? Verschloß ich nie in der Verstimmung, oder aus Eigennutz, oder aus Trägheit, Hand und Herz dem Elenden? Weiß ich mich frei von Tadel und Verkleinerungssucht? Enthalte ich mich der üblen Nachrede, des lieblosen Urtheils? Ziehe

ich nie die verborgenen Fehler Anderer mit Wohlgefallen ans Licht?

Erwäge ich jederzeit das Wort, ehe es über meine Lippen kömmt? Wird keine Unwahrheit in meinem Munde, keine Falschheit in meinem Herzen angetroffen? Hasse ich die Lüge, und jede Art des Truges und der Unredlichkeit?

Beweise ich denen, die Gott näher mit mir verbunden hat, die Ehrerbietung, die Ergebenheit, die zärtliche Sorgfalt?

War ich gegen meine Eltern immer dankbar, gehorsam, aufrichtig? Habe ich sie nie durch meinen Starrsinn gekränkt, zum Zorne gereizt, ihnen Thränen ausgepreßt? Habe ich sie nie verlacht, in ihrem Alter verachtet, in ihrer Kränklichkeit verlassen? Habe ich immer ihren gütigen Rath befolgt? sie nie betrogen, belogen? und Verbindungen ohne ihr Vorwissen eingegangen? Habe ich meinen Körper nicht durch übertriebene Eitelkeit verletzt, mein Leben aus Leichtsinn und Unbedachtsamkeit verkürzt, meine Gesundheit muthwillig zerrüttet, mir dadurch langwierige, gefährliche Krankheiten und meinen Eltern großen Kummer verursacht?

Auf wie viele dieser Fragen kann ich nur mit tiefer Beschämung — auf wie viele nur mit Seufzern und Thränen antworten?

Vor Dir, mein Gott! demüthige ich mich, Dir bekenne ich mit reuevollem Herzen alle meine Sünden, alle meine Missethaten. Es ist mir leid, recht von Herzen leid, daß ich wider Dich gesündigt habe. Wider Dich, den liebreichen Vater, den nie ermüdenden Wohlthäter habe ich undankbar gesündigt; dein heiliges Gesetz habe ich übertreten; mich selbst habe ich herabgewürdigt.

Ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu Dir, mein Gott! O, daß ich sie vertilgen könnte — meine Sünde, meine Missethat! gerne wollte ich jedes Opfer dafür bringen, jeden Schmerz dafür erdulden. Aber ich kann es nicht. Meine Sünde, meine Missethat ist allzeit vor mir, sie quält, sie ängstigt mein Herz.

Zu Dir, zu Dir muß ich um Gnade und Erbarmung flehen. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Gehe nicht mit mir ins Gericht, vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Sieh an, o Gott! mein trauerndes, mein reuevolles Herz, mein aufrichtiges Verlangen, Dir wohlzugefallen, und vergib, liebreicher Vater! dem tief gebeugten, reui-

gen Kinde. Züchtige mich, wie ich es verdient habe, aber entziehe mir deine Liebe nicht. Erquicke mein mühseliges und beladenes Herz mit einem Blicke deiner Gnade, mit dem Troste, daß Du mich liebst, daß ich noch dein Kind bin. Nimm hinweg von dem Herzen diese Unruhe, diese Bangigkeit!

Heile, heile die Gebrechen meines Herzens. Ueberlaß dieses Herz nicht dem Verderben, dieses Herz, für welches das Blut des Heiligsten geflossen ist.

Dir, Dir gelobe ich von neuem auf das feierlichste mich an; Dir gebe ich von neuem mich ganz dahin. Ich will mit aller Sorgfalt über mich selbst wachen, mit aller Anstrengung meines Herzens Neigung bekämpfen, mit allem Fleiße dahin sehen, daß ich deine Wege wandle. Aber ich fühle meine Schwachheit; stehe mir bei, Allmächtiger! erhalte mich meines Versprechens stets eingedenk; hilf mir vollbringen, was ich Dir gelobt habe; warne mich, wenn ich in Gefahr bin zu sündigen; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!

Wie könnte ich wohl deiner Vergebung mich trösten, wenn ich fortfahre zu fehlen und zu sündigen? Indeß könnte ich es auch; ich muß von der Sünde frei werden, die mich entehrt, die mein

Inneres befleckt und zerrüttet, unaufhörlich den Frieden meiner Seele stört, die mich der nähern Gemeinschaft mit Dir unfähig macht, die mich hindert selig zu seyn, die auch im äußerlichen Leben für mich selbst und für Andere so viele und so große Uebel hervorbringt. Reinige mich, Herr! und gestalte meine Seele immer mehr zu deinem Ebenbilde. Rein von allen Sünden — rein vor deinem Angesicht! glücklich, glücklich, wenn ich das wäre!

Mit Wohlthaten jeder Art überschüttetest Du mich. Nichts als Liebe bewiesest Du mir, und ließest mich häufig in meinem Innern fühlen, daß ich noch immer dein Kind sey. Deine Hände reichtest Du mir, damit ich mich wieder aufrichten möchte, wo ich gefallen war.

Gott! wie soll ich Dir danken für deine Güte und Treue — für deine unaussprechliche Liebe.

Reue und Vorsatz.

Meine Sünden haben sich über meinem Haupt angehäuft, und ihre Last liegt schwer auf meiner Seele. — Ich erkenne, daß ich Dir, mein Herr und mein Gott! unendlich mißfallen habe. — Mit Scham und Reue bekenne ich meine Schuld vor

Dir, und von ganzer Seele bereue ich jede Sünde, welcher ich mich jemals schuldig gemacht habe: nicht weil Du Macht hast, mich zeitlich und ewig dafür zu strafen, sondern weil ich Dich, meinen gütigsten Vater und Wohlthäter, so oft beleidiget; mich durch die Sünde von deiner Gnade, von deiner Freundschaft und Liebe, von deinem Herzen getrennt habe. — O himmlischer Vater, was habe ich gethan? Du bist es, der mich aus dem Nichts hervorgerufen, der mir Daseyn und Wesen gegeben hat. — Von Ewigkeit her hast Du mir die göttlichen Hülfsmittel vorbereitet, und mich bestimmt, an dem Gnadenbunde der christlichen Gemeinde Theil zu nehmen.

Du Gott der Liebe! hast für meine Bedürfnisse so väterlich gesorgt, und mich unter unaufhörlichen von mir meist verkannten Wohlthaten bis auf diesen Augenblick erhalten.

Du hast mir nach diesem zeitlichen Leben eine immerwährende Seligkeit, ein Leben voll Freuden, die über alle menschlichen Begriffe erhaben sind, verheißen.

Du hast deinen Eingebornen bis zur Menschheit erniedrigt, und Ihn, damit ich ewig leben möge, dem schmählichsten Tod übergeben. — Du hast von mir dafür nichts Anderes verlangt, als

daß ich Dich über alles, meinen Mitmenschen aber wie mich selbst lieben solle; und diese väterlichen Gebote, ohne deren Befolgung ich weder zeitlich noch ewig glücklich seyn kann, habe ich so vielmal, so leichtsinnig, so vermessen übertreten.

Mein Gewissen zeugt laut wider mich, und ich kann nicht anders als wehmüthig zu Dir aufrufen: Herr, sey mir elendem Sünder gnädig! — Behandle mich nicht nach deiner Gerechtigkeit, sondern nach deiner unendlichen Erbarmung.

Dir allein habe ich gesündiget und Böses vor Dir gethan; tilge meine Missethaten und gedenke ihrer nicht mehr.

Du siehst die Willigkeit meines Geistes, siehst mein aufrichtiges Bestreben nach Reue über meine Sünden; aber alles ist schwach und unvollkommen in mir, und ich habe nichts, womit ich deiner Gerechtigkeit genug thun könnte.

Nur das Opfer, welches Dir der Menschen-Erlöser gebracht hat, kann meine Schuld hinwegnehmen; Er ist der Mittler zwischen Dir und mir, er hat deiner Gerechtigkeit genug gethan. — Laß mir, versöhnter Vater, die Kraft Deines Todes zu Gute kommen!

Mein Vorsatz ist der, Dir zu gehorsamen und deinen Geboten treu zu leben.

Doch, Herr! was sind meine Entschlüsse ohne deine Gnade? Ich meine es zwar aufrichtig mit Dir; aber ich erkenne, daß ich schwach bin, und daß ich ohne deinen Beistand nichts vermag.

Unterstütze Du mich im Kampfe gegen meine bösen Neigungen, und wenn meine Kräfte zu wanken beginnen, so komm' mir zu Hülfe, denn auch in den Schwachen bist Du der Gott der Stärke.

Du allein bist mein Herr; auf Dich will ich vertrauen, und unter deiner Leitung die Wege deines Lebens wandeln.

Ich will nun hingehen, barmherziger Gott und Vater! ich will hingehen, und mich von Herzen meiner Sünden anklagen; aufrichtig, reuevoll und umständlich will ich dem Priester, deinem Stellvertreter, alles bekennen, womit ich dir, höchstes Gut! mißfallen habe.

Die Lehren, die Warnungen, die Verweise will ich aus seinem Munde anhören, als wenn Jesus selbst zu mir spräche: „Sündige nicht mehr." So vertrauungsvoll will ich die Lossprechung von dem Priester empfangen, als wenn Jesus selbst das Gnadenwort zu mir sagte: „Stehe auf, deine Sünden sind dir vergeben." So wird mir die Beichte heilsam und trostvoll werden.

Erlösung ist das mächtige Bedürfniß des Herzens, das vor Gott sich sündig und schuldig weiß. Wohl mir, es gibt eine Erlösung! ich kann frei werden von dem, was mich im Zustande der Sünde am meisten drückt, von der Sünde selbst kann ich frei werden — und einst von allen ihren Uebeln.

Jesus Christus ist mein Erlöser, der Göttlich-Menschliche, der Verehrte, der Geliebte meiner Seele, ist mein Erlöser und Heiland; Er ist auf Erden erschienen, daß Er mein Erlöser und Heiland würde. Der alle Herrlichkeit des Himmels an sich trug, ist erschienen in Knechtsgestalt, daß Er mein Erlöser und Heiland würde. Er, von welchem das Geringste zu empfangen schon so glücklich macht, gewährt mir das Kostbarste, versöhnt und entsündigt macht Er mich der himmlischen Seligkeit theilhaftig.

Um meiner Sünden willen bin ich ein Gegenstand des göttlichen Mißfallens. — Durch meine Sünden bin ich strafbar, das sagt mir mein Gewissen nur zu laut; dahin deuten die bangen Ahnungen meines Herzens, indem ich meiner Sünden gedenke. Eine strafende Ewigkeit steht vor

mir und erfüllt meine Seele mit unnennbaren Schrecken. — Nein, ich selbst vermag mir auf keine Weise zu helfen; ich bin verloren, wenn ich keinen Erlöser habe.

Jesus Christus wird mein Erlöser: Er, der Unschuldige, der Gerechte, übernimmt freiwillig die bittersten Leiden, Er kämpft den schwersten Kampf, der je gekämpft worden ist, empfindet namenlose Angst, läßt sich verhöhnen, martern, am ganzen Körper blutig schlagen, Er stirbt am Schandpfahl und fühlt noch in seinen letzten Augenblicken sich von Gott verlassen. Er ist dahin gegeben um unserer Sünde willen. Seinem Tod verdanke ich das doppelt Hocherfreuliche: das Wohlgefallen Gottes und die Erlassung der verdienten Sündenstrafen. —

Nach der Beichte.

Weggenommen sind meine Sünden; ich bin davon rein geworden durch Gottes Barmherzigkeit und das Blut seines Sohnes Jesu Christi. — Aufgehört hat das Mißfallen, welches Gott an mir, einem Sünder, hatte. — Nicht mehr liegen die Strafen auf mir, welche seine Gerechtigkeit auf begangene Sünden festgesetzt hat.

Ich gehöre wieder zu den Kindern Gottes. — Welch' eine große selige Aenderung, die in mir vorgegangen! diese hast Du bewirkt, barmherziger Gott! Voll Freude und Dank ist mein Herz über deine Güte und Vaterliebe.

Zum Zeichen des Heils und der Gnade ist das Kreuz allen Mühseligen und Beladenen aufgerichtet. — Vor dem Kreuze meines Herrn fällt vom Herzen ab die schwere Sündenlast. Ich bin Gott versöhnt; es ist Friede zwischen Gott und mir, ich finde mich von neuem in dem göttlichen Verhältnisse zu Gott, worin ich stand, als ich ohne Sünde war. — Ich nahe mich meinem Gott in kindlicher Zuversicht; ich habe wieder ein Recht in seinem väterlichen Herzen; ich darf zu ihm beten; ohne Scheu und Verlegenheit darf ich mein ganzes Herz vor Ihm ausschütten, alle meine Wünsche Ihm vortragen. Fröhlich wird mir das Herz, wenn ich an Gott denke, und ich erwarte von Ihm vertrauensvoll alles, was mir nützlich ist. — Ohne Aufhören wird Er mich segnen, der seinen Sohn für mich dahingegeben hat; wird mit Ihm mir alles schenken. —

Meine Heiligung muß ich mir unter allem am meisten lassen angelegen seyn. — Das ist meine Heiligung, daß ich mich von allem, was Körper

und Geist befleckt, reinige, die Sünde ganz von mir entferne, die Triebe der Sünde in meinem Herzen ertödte, die Liebe zu Gott, zu meinem Erlöser, zu den Menschen, in mir zum immer Herrschenden und Wirksamen erhebe; jede Tugend in mir zu vervollkommnen, und alle meine Pflichten auf das genaueste zu erfüllen trachte.

Herr, stärke mich in meinem heiligen Vorsatze. Schenke mir nur deine Liebe mit deiner Gnade, so werde ich ewig nicht von Dir getrennt werden.

Communiongebete.

Vor der Communion.

Welcher unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selber das Gericht. Welch' ein ernsthafter, erschütternder Ausspruch! Ach, anders kann ich nicht von der Sache denken: wer unwürdig bei dem Mahle des Herrn erscheint, leichtsinnig, aus unlauterer Absicht, mit einem befleckten Herzen, der mißbraucht, entweiht, verspottet das Heiligste; und wie kann das anders geschehen, als ihm selbst zum entsetzlichen Gericht! Mit der

größten Sorgfalt habe ich darauf zu denken, daß ich unter denen gefunden werde, die das Mahl des Herrn würdig feiern. — Die würdige Feier verlangt von mir, daß ich allein um meinem Erlöser meine Ehrfurcht, meine Dankbarkeit und Liebe zu beweisen, Ihn zu verherrlichen und mich seiner zu freuen, um mich selbst im Glauben, in der Liebe und in allen Gesinnungen wahrer Christen zu stärken, und dann auch den Trost des Evangeliums meinem Herzen ganz zuzueignen, seinem Tische mich nahe.

Die würdige Feier setzt voraus, daß mir Jesus theuer und werth sey; daß ich Ihn von ganzem Herzen verehre; daß ich mit gefühlvollem Glauben in Ihm meinen Erlöser erblicke; daß ich ein lebendiges Verlangen besitze nach dem Heile, das Er mir anbietet: denn es ist sein Mahl, das Mahl seines Heiles, seines Gedächtnisses, das Mahl des Bekenntnisses, zu dem ich trete. Bei einem gegen Ihn gleichgültigen Herzen würde ich mich der strafbarsten Heuchelei schuldig machen.

Deiner, o Herr! inniger zu gedenken, mir dein Wort und dein Leben, deine Liebe und deinen Tod auf das lebhafteste zu vergegenwärtigen, feiere ich dein heiliges Mahl.

Deiner gedenke ich in der Versammlung deiner

Gläubigen, deiner im stillen Kämmerlein; im Gefühle meiner geistlichen Bedürfnisse, in dem aufrichtigen Verlangen, nach deinem Vorbild zu leben. — Aber wie ganz anders gedenke ich deiner, wie ganz anders bist Du mir gegenwärtig, wenn ich an deinem Tische dein Brod und deinen Wein genieße, die Zeichen deines Leibes und Blutes, die Unterpfänder aller deiner Gnaden, die Sinnbilder der genauesten Vereinigung mit Dir, in der Gemeinschaft deiner Gläubigen, zur stillen Feier mit ihnen versammelt — empfange, wie Du verordnet hast in deiner letzten Stunde.

Ich erblicke Dich zum letzten Male im vertraulichen Kreise der Geliebten; Du scheidest von ihnen, Du gehst in den Tod; sie bleiben ohne Dich in der Trübsal. „Ich werde nicht mehr," sprichst Du, „mit euch von dem Gewächs des Weinstocks trinken, bis einst in des Vaters Reich." Noch einmal öffnet sich ihnen in unaussprechlicher Liebe dein Inneres, Du brichst ihnen das Brod. „Sehet da meinen Leib! nehmet hin und esset, denn für euch wird er dahingegeben;" o daß ihr es nie vergesset! Du reichst ihnen den Kelch. „Sehet da das Blut des neuen Bundes! Trinket alle daraus, denn für euch wird es vergossen zur Vergebung der Sünden; o daß ihr es nie vergesset!

Thut es zu meinem Gedächtniß. Leben möchte ich in euern Gemüthern unablässig, damit ihr durch mich lebet und meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen sey. Bald bin ich nicht mehr unter euch. Hier mein Vermächtniß: die Früchte meines Leidens und Sterbens, und das Abendmahl. So oft ihr es begeht, bin ich mitten unter euch. Bleibet in der Liebe."

Welch' ein kostbares Vermächtniß — auch für mein Herz! denn auch mir hast Du es hinterlassen. Welch' eine theure, ehrwürdige, rührende Anordnung.

Mit neuer Bewunderung blick' ich auf zu Dir; mit erhöhter Liebe schließ' ich Dich in mein Herz; mit vermehrter Ehrfurcht erkenne ich in Dir mein erhabenes Muster. Deiner will ich aller Wege mich rühmen und freuen; Dich soll mein stilles und mein lautes Lob verherrlichen; Dich will ich stets vor Augen haben, Dir will ich nachahmen unablässig, unermüdbar. Ringen will ich darnach, wie Du zu leben und zu lieben, zu leiden und zu sterben.

Aus den Höhen des Himmels, wo Du verklärt in unaussprechlicher Herrlichkeit beim Vater lebst, erschallt mir dein Wort, und ich vernehme es in Ehrfurcht, Demuth und Freude. Ich halte

fest an meinem Glauben, wenn sich auch alles vereinigte, ihn mir zu entreißen. Ich triumphire im Glauben.

Ich gedenke, Herr! deines Todes. — An deinen Tod erinnert mich die Stunde der Stiftung. — So oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkünden, bis er kömmt, sagt der Apostel Paulus. — Wie hätte jemals in eines Menschen Herz der Gedanke entstehen können, den Gott, den Herrn und Herrscher des Himmels und der Erde zu empfangen, wärest Du nicht selbst der Stifter dieses göttlichen Geheimnisses, und hättest Du deine Bekenner nicht so ausdrücklich dazu eingeladen: „Nehmet hin und esset; denn dieses ist mein Leib, der für euch gegeben wird: dieß thut zu meinem Gedächtniß,“ dieß ist mein Blut, das für euch vergossen wird: trinket alle davon. Ich bin das lebendige Brod, das von dem Himmel gekommen ist: wer davon ißt, wird in Ewigkeit leben, und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch. — Werdet ihr von dem Fleische des Menschensohn nicht essen und von seinem Blute nicht trinken, so werdet ihr kein Leben

Leben in euch haben. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben. — Er bleibt in mir und ich in ihm; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut wahrhaft ein Trank. — Daß Du gestorben, daß Du für mich gestorben bist; daß ich durch Dich Vergebung meiner Sünden habe, daß Du mit deinem Leibe und Blute mich geistig speisest und tränkest zum ewigen Leben: das ist der Lobgesang meines Herzens und meiner Lippen. — An deinem Tische ängstigt mich meine Sünde nicht mehr, ich fühle mich entladen von der schweren Schuld, versöhnt mit meinem Vater; frei und fröhlich schlägt mir das Herz, voll Zuversicht schaue ich zum Himmel auf, und mit neuem Muthe angethan, vollbringe ich auf Erden mein Werk. — Feierlich entsage ich der Sünde und allem ungöttlichen Wesen.

Ich betrachte die Liebe — die unaussprechliche Liebe — die Dich bewog, für mich zu leiden und zu sterben. — Daß Du Dich aus Liebe für mich dahingegeben, aus Liebe das alles erduldet, aus Liebe am Kreuze geblutet hast: davor zittert mir das Herz. Dir, o Herr! der Du mich geliebt hast, bis in den Tod geliebt hast, aus Liebe für mich am Kreuze gestorben bist, weihe ich in tief=

gefühlter Dankbarkeit mein Herz und mein Leben. Ja, Dir will ich leben, Dir will ich sterben, für Dich will ich wirken, für Dich will ich leiden. — Dir dankbar ergeben, strebe ich muthig hinan zu der Höhe, zu der Du mir winkst, fliehe ich, was deiner unwürdig ist, thue ich, was Dir wohlgefällt, folge ich Dir nach auf den beschwerlichsten Wegen. — Nie soll diese Dankbarkeit in mir erlöschen, immer feuriger soll sie mein Herz erfüllen, immer wirksamer soll sie sich zeigen in Entsagungen und Anstrengungen, immer herrlicher soll sie mein Herz und Leben bilden. — Erfülle mich mit den Kräften, durch die wir heilig werden, und laß allzeit deinen Geist mich beseelen und regieren. Ich kann das Wunder, daß ich Dich jetzt in mein Herz aufnehmen soll, nur im Glauben fassen; und da ich für meine Empfindungen keine Worte habe, so kann ich nichts Anderes, als mich mit stummer Anbetung zu deinen Füßen werfen und Dir mit zerknirschter Demuth entgegen rufen: Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner! Ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund werden. — Unsere Seele soll durch die Communion eins mit Christo seyn. Mit diesem Verlangen eins zu seyn, mit Dir gehe

ich zu deinem Tische; und gespeiset mit deinem Leib und Blut sey Du mir Licht, Kraft und Vorbild, bei allem, was ich verlange, will und thue, damit ich deinem Vater wohlgefällig werde, wie Du es warst.

Ich glaube, daß nur Ein Gott von Ewigkeit, einfach in der Wesenheit und dreifach in den Personen sey, nämlich Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist. — Ich glaube, daß die zweite Person in der Gottheit, Jesus Christus, die ganze Welt durch seinen Tod am Stamme des heiligen Kreuzes erlöset hat. — Ich glaube, daß Gott das Gute belohne und das Böse bestrafe. — Ich glaube alles, was die katholische Kirche zu glauben vorträgt, weil Du, o Gott! solches geoffenbart hast, der Du die ewige Wahrheit und Weisheit bist, und weder betrügen noch betrogen werden kannst.

Ich hoffe ganz gewiß durch die Gnade Gottes und die Verdienste Jesu Christi Verzeihung meiner Sünden und die ewige Glückseligkeit zu erlangen, weil Du der allmächtige, getreue und unendlich barmherzige Gott, solches versprochen hast.

Ich liebe Dich, mein Gott! über alles, wegen deiner selbst von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen meinen Kräften liebe ich Dich, weil Du das höchste unendlich vollkommene Gut bist. —

den Nächsten aber, wie auch meine Feinde liebe ich, gemäß deinem Befehl und Beispiel, wie mich selbst.

Nach der Communion.

Der eingeborne Vater, eins mit Ihm, ist in meinem Herzen zugegen, der Sohn Gottes mit seiner Menschheit ist die Speise meiner Seele. — Jesus ist bei mir! O, wie selig macht mich das Gefühl seiner Gegenwart; und wie innigst bin ich überzeugt, daß Gott ein Gott der Liebe ist. — Jesus ist bei mir, und mit Ihm habe ich alles, was mein Herz nur wünschen kann! —

Jesus, mein Gott und Herr! in tiefster Erniedrigung, mit lebendigem Glauben bete ich Dich an.

Jesus, mein Gott und Herr! auf Dich hoffe ich. — Der gebenedeite Sohn des Vaters, der mich geliebt hat, ehe ich Ihn lieben konnte; der sich für mich hingegeben hat ans Kreuz und in den Tod: der ist in mir zugegen.

Liebenswürdigster! Dich liebe ich von ganzem Herzen. Meine Seele verherrlicht Dich, o Jesus, mein Gott und Herr! Welch' große Dinge hat deine Allmacht und Liebe an mir gethan! Dank und Anbetung sey Dir, göttlicher Erlöser! daß

ich jetzt deines Leibes und Blutes theilhaftig geworden bin.

Eben zu der Stunde, liebevollster Heiland, da Du in mir bist, getraue ich mich auch um alles und für Alle zu bitten. Erbarme Dich aller Lebendigen und Todten, besonders deren, die mir näher sind. Beschütze deine Kirche und leite sie durch deinen Geist. — Erleuchte die Irrenden, vergib den Büßenden, erbarme Dich der Betrübten, Verfolgten und Leidenden, und stärke sie in ihrem Elende.

Welch' einen Tag habe ich verlebt! Bei Gott, bei meinem Erlöser — im Himmel war mein Herz, voll heiliger Empfindung, durchdrungen von sanften Rührungen der Wahrheit und der Tugend war mein Herz in jener seligen Stunde; Liebe fühlte mein Herz, die Kräfte der zukünftigen Welt fühlte mein Herz. — Jetzt kann ich sagen, daß ich Gott, meinen Erlöser und den Himmel kenne; jetzt weiß ich, was es heißt — selig seyn. Wie leer, wie bedauernswerth erscheinen mir jetzt die frohesten Tage, die ich in der Welt zubrachte! Alle ihre Genüsse wiegen die Empfindungen nicht auf, die bei dem Mahle des Erlösers in meinem Herzen waren. Und doch könnte mich die Welt von neuem

so fesseln, daß ich der Andacht vergäße oder ihre Freude gering achtete.

Dank Dir, Gott, für diesen herrlichen Tag! Dank Dir für jedes fromme Gefühl, das Du in meinem Herzen wecktest, für jede Stärkung, für jeden Trost, den Du meinem Herzen gewährtest! Dank Dir für die erhabenen Wohlthaten, die diese Feier mir vergegenwärtigt; für das erhöhte Bewußtseyn derselben, das Du mir verliehen, für den Muth und die Zuversicht, womit ich meinen Lebensgang fortsetzen und dem Tode entgegensehen kann! Himmelsbrod habe ich genossen; die unreinen Mahle der Welt dürfen mich nicht mehr locken; der Welt gehöre ich nicht mehr an; himmlisch soll fortan mein Trachten, himmlisch sollen meine Genüsse, himmlisch soll mein Leben seyn. — Ich bin zu groß für die Sünde; die Seele, welche der Himmel mit seinen kostbarsten Gütern genährt hat, muß sich auf ewig von der Sünde lossagen.

Laß die guten Eindrücke, die ich empfangen habe, bei mir haften; immer tiefer dringen und immer mächtigern Einfluß äußern. — Laß die frommen Rührungen, die mein Herz bewegten, mich begleiten an meine Geschäfte und in meine Weltverhältnisse, und da ihre ganze Kraft an mir erweisen, mich Dir und meinem Erlöser immer

fester verbindend und jede Tugend in mir fördernd.

Laß die Liebe sich immer mehr meines Herzens bemächtigen, die Regungen der Selbstsucht unterdrücken, und immer mehr Frucht bringen in die Handlungen der Barmherzigkeit und des Wohlthuns. — Laß die Tröstungen des Glaubens mich aufrichten unter den Beschwerden und Leiden, wo Du mich noch heimsuchen willst. Laß das Licht der Hoffnung mir leuchten in meiner Trübsal. Heilige Vorsätze waren das Opfer, das meine Dankbarkeit Dir und meinem Erlöser in der heiligen Stunde darbrachte. Gib, daß ich ihrer stets eingedenk bleibe; daß ich stets ihre Heiligkeit empfinde, und verleihe mir Kraft, sie auszuführen. An jedem Morgen will ich sie erneuern, an jedem Abend will ich nach ihnen gewissenhaft mich prüfen; Du wirst mich erleuchten, daß ich die Wahrheit erkenne.

Ich trete nun wieder in eine Welt, die so viele Versuchungen hat, ach! die schon so oft mein Herz bethörte, daß es seinen Entschließungen untreu wurde. Du wirst mich nicht in solche Versuchungen gerathen lassen, denen ich nicht gewachsen bin. Behüte mich nur vor Leichtsinn, warne, strafe mich zur rechten Zeit. Sende mir den Schmerz,

wenn der Schmerz mich am besten vor der Sünde sichert, und stehe mir bei in meinen heißen Kämpfen — bis zum letzten Ueberwinden; bis Du mich einst erlösest von allen Uebeln, daß, so wie ich heute mit deinen Gläubigen am Tische deines Sohnes versammelt war, ich mich einst mit allen Seligen um deinen Thron versammeln möge.

Betrachtungen und Gebete
in der
heiligen Christnacht.

Der Aufgang aus der Höhe hat uns besucht, auf daß er erscheine denen, die da sitzen in der Finsterniß und im Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. — Dunkel und still lag die Nacht über der Welt, nur in der Gegend von Bethlehem verbreitet sich ein Lichtglanz, und himmlische Töne werden hörbar; ein himmlischer Bote ist abgesandt, die armen Hirten zu wecken, die bei ihren Heerden schlummerten, und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn sehet, ich verkündige euch eine große Freude, die dem ganzen Volke widerfah-

ren wird. — Es ist euch heute in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, und dieß sey euch zum Zeichen: ihr werdet ein Kind in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend finden. Plötzlich erschien neben dem Engel eine Menge der himmlischen Heerschaaren, die Gott lobten und riefen: Ehre sey Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.

In Dunkel und Nacht gehüllt war auch damals der Geist und das Herz des Menschen; in dieser heiligen Nacht ist Der geboren, Der die Welt, den Geist und das Herz erleuchtet; Er, der durch das Wort das Licht in die Welt gebracht, wird uns vorangehen, und leuchten wird uns sein Wandel durch das dunkle Thal des Lebens, seine Handlungen und seine Worte werden uns leiten zum Wege des Heils, ein himmlisches Reich wird Er stiften auf Erden; und in diesem Reiche wird man frei von allem Wahne, von aller Sünde, und zuletzt von allem Uebel, und die großen Verheißungen werden an uns erfüllt werden.

Nicht ein Heiland für Einige, nicht ein Heiland für Tausende — ein Heiland für alles Volk ist geboren!

Im Gefühle des hohen Glückes, daß Du, mein Heiland! geboren bist, gehen meine Betrachtungen in fromme Gebete über; ich gelobe Dir, mich meinen Nebenmenschen zu erweisen, wie Du Dich mir erwiesen hast, barmherzig und hülfreich. Das ist der Dank, den Du von mir forderst; ich will das Fest deiner Geburt durch Werke der Liebe feiern; Dir nachzuahmen, Dir immer ähnlicher zu werden, soll mein angelegenstes Bestreben seyn; im Herzen tragen will ich das Vorbild, das Du mir schon bei deiner Geburt gegeben hast; wenn die Welt, wenn die Sünde mich zum Bösen verleiten will, will ich hineilen, wie die Hirten zu deiner Krippe, erinnern will ich mich da der Veranlassung, die Dich bewog, als armes Menschenkind da zu liegen in Armuth und Dürftigkeit, um einst zu triumphiren über Elend, Sünde und Tod. — Hilf mir dann, du göttliches Kind! daß ich genese, vertreibe die Irrthümer meiner Seele. Erleuchte meinen verfinsterten Verstand. Erfülle mein armes Herz mit dem Reichthum deiner Gnade. Gib deinen Frieden meinem in diesem Leben oft so gequälten vielfach geängstigten Gemüthe. Stärke mich in meinem großen Unvermögen. Laß mich empfinden, daß Du mein

Gott, mein Heiland bist. Meinen Heiland nenne ich Dich heute in tiefer Rührung. Nimm hin mein ganzes Herz! zu Dir will ich unablässig mich halten, Deine Vorschriften will ich auf das treueste befolgen. O des herrlichen Tages, da auch mir der Heiland geboren wurde! Wie freuet sich meine Seele ihres Heilandes und seines Festes.

Bete an, meine Seele, deinen Heiland, der den Sternen ihre Bahn mißt und in dessen Namen sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind. Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

Gebete in der heiligen Christnacht.

Göttlicher Erlöser! der Du heute zur Welt geboren worden, Dich bete ich an, ich liege hier im Staube vor Deiner Krippe und freue mich, daß ich weiß, wer Du bist.

Ich sehe zwar ein in Windeln eingewickeltes, hülfloses, bedürftiges Menschenkind. Doch bei allem dem, was ich an Dir wahrnehme, glaube ich, und glaube es mit vollkommener Ueberzeu-

gung, daß Du der wahre Sohn Gottes bist. — Schon deine Empfängniß ist wundervoll, außer dem Laufe der Natur durch Ueberschattung des heiligen Geistes vom Himmel herab, warst Du, o Jesus! in dem Leibe der reinsten Jungfrau empfangen. Wie konnte das geschehen? fragte Maria. Allein der himmlische Bote erwiederte nur: Bei Gott ist alles möglich. — Wer will die Gränzen seiner Macht bezeichnen? Wer Ihm den Weg anweisen, auf welchem er wirken soll? Die Wirkung seiner Macht ist uns hier, wie in vielen Dingen, unbegreiflich. Eben so wenig sind wir im Stande, die Tiefen der Weisheit Gottes zu durchforschen, und alle die Ursachen zu entdecken, die Ihn konnten bewogen haben, seinen Sohn in diese Welt zu senden.

Gottes Sohn in Menschengestalt ist selbst unser Erlöser. Heute ist Jesus geboren worden, der von Ewigkeit die Freude seines Vaters war, und der mittelst seiner Geburt auf Erden das Glück aller Menschen für alle Ewigkeit wurde.

Himmlischer Vater! wie kann ich Dir für diese große Wohlthat genug danken. — Alle Erwartungen und alle Begriffe übersteigt deine unermeßliche Liebe gegen uns Menschen. — Du hast uns deinen Sohn, und mit Ihm alles, was

uns wahrhaft glücklich macht, gegeben. Dank und Lob sey Dir in der Höhe! Mit allen heiligen Engeln möchte ich Dich für diese Wohlthat ewig preisen.

Ehre sey Dir durch die Menschwerdung deines Sohnes.

Die himmlischen Heerschaaren frohlocken über das Glück und den Segen, der uns Menschen heute zu Theil geworden. — Diese Freude den Menschen in vollem Lichtglanze verkünden, ist ihnen das angenehmste Geschäft. — Und wer sollte sich nicht freuen? Gottes Sohn wird als Mensch geboren, um Menschen zu Kindern Gottes zu machen.

Wie tief erniedrigst Du Dich, o ewiges Wort des Vaters! wie hoch steigt durch diese Erniedrigung der Mensch! O wie lieb müssen wir Dir nicht seyn!

Als ein schwaches Kind trittst Du in die Welt ein, durch den die Welt und alles gemacht ist. Du, dessen Eigenthum die ganze Erde ist, wählest zu deiner Geburtsstätte einen Stall, zu deiner Wiege eine Krippe. Als ein Heiland für alle Gebrechen der Menschheit fängst Du schon hier an, alle Lasten der Menschheit zu tragen; alles Ungemach selbst zu versuchen; um uns

alles Gute zu verschaffen, willst Du alle Uebel ertragen.

Deine Armuth und Verläugnung lehre mich sinnliche Vergnügen entbehren, sinnlichen Schmerz erdulden, um die höhern Seligkeiten zu erlangen, die Du uns als Erlöser verdient und verheißen hast.

Ich erkenne Dich und bete Dich an, und freue mich, daß ich Dich erkenne, Dich anbete; und wünsche, daß ich Dich immer mit tieferer Demuth und größerer Liebe anbeten möchte.

Das Wort ist Fleisch geworden. Wer erkennt da nicht die Liebe des Vaters? Er gibt sich seinem Sohne dahin, um selig zu machen, was verloren war.

Wer erkennt da nicht die Liebe des Sohnes? Er verläßt das Haus seines Vaters und erscheint unter uns, um uns einst in das Haus seines Vaters einzuführen.

Wer ist Mensch, und freut sich nicht, daß er Mensch ist? Der Sohn Gottes wird Mensch, wie wir, nimmt unser Wesen an, legt Menschennatur an, bekleidet sich mit unserm Fleische.

Das Wort ist Fleisch geworden, Jesu! Du kamst unsere Sünden zu tilgen und unsere Schwachheiten zu tragen, uns ein Lehrer der

Liebe, uns ein Beispiel der Liebe, uns ein Erlöser aus Liebe zu werden. Du kamst uns den Willen deines Vaters zu offenbaren; uns Weisheit und Stärke zu geben, diesen Willen zu erkennen und mit Eifer zu vollziehen. Du kamst, ein Mittler zwischen deinem Vater und uns zu werden. Du kamst, uns deinen heiligen Geist in unsere Herzen zu legen, daß wir Kinder Gottes seyn möchten.

Dich, unsern Heiland, unsern Wohlthäter, unsern Lehrer, unsern Mittler soll ich nicht von ganzer Seele lieben, nachdem Du mich zuvor so ohne Beispiel geliebt hast?

Die Himmel sollen sich freuen, die Erde soll frohlocken vor dem Angesichte des Herrn, weil Er gekommen ist. — Alle Gränzen der Erde haben das Heil unsers Gottes gesehen.

Allmächtiger Gott! Laß mich durch den Heiland der Welt, dessen Geburtstag ich heute feiere, als Kind Gottes neugeboren, und einst zum unsterblichen Leben erweckt werden durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Am Weihnachtsfeste.

In die dunkelsten und kürzesten Tage tritt — o wie freundlich und wohlthuend! — das helle Fest der fröhlichsten Botschaft, das liebliche Fest unserer Kindheit und der schönen Kinderfreude.

In der Nacht ereignet sich, wovon es Tag wird auf Erden, Tag in den Herzen der Menschen. In die Nächte unsers Elendes bricht das Licht des Himmels herein. — Der Aufgang aus der Höhe hat uns besucht, auf daß er erscheine denen, die da sitzen in der Finsterniß und im Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. — Heute soll alles sich freuen und fröhlich seyn in dem Herrn; alles sich freuen und fröhlich seyn mit den Kindern. Und wem das Herz voll Traurens ist, wem der Kummer tief im Herzen wohnt, wer seit langer Zeit keine Freude gefühlt hat, daß ihm die Freude fast fremd geworden, der soll heute sich freuen und fröhlich seyn in dem Herrn, sich freuen und fröhlich seyn mit den Kindern.

Siehe

Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allen Völkern widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren! so lautet die erste Nachricht von dem nie genug zu preisenden Ereigniß. — O, des herzerhebenden und zugleich süßen Gedankens: heute ist ein Heiland geboren! Ein Heiland ist geboren — ein Freund der Menschen, ein hülfreiches Wesen, ein Wesen, das ganz dafür lebt, den Jammer seiner Brüder zu stillen; und du, mein Herz, solltest dich nicht freuen? Und welch ein Heiland! Nicht ein Heiland für Einige, nicht ein Heiland für Tausende — ein Heiland für alles Volk, ein Heiland für die Welt; nicht ein Heiland bloß für seine Zeit — ein Heiland für die spätesten Geschlechter, nicht ein Heiland für dieses oder jenes, vielleicht geringfügige Gebrechen — ein Heiland für die traurigsten Uebel, welche die Quellen aller andern sind — für die Gebrechen der Seele; und jetzt ein Heiland in aller Noth, der einst von aller Noth erlösen will; nicht ein Heiland, der oft wohl helfen möchte, aber nicht kann, der oft mit dem Sinne zu helfen, verkehrte, wenn nicht gar verderbliche Mittel anwendet — ein allvermögender, in der Wahl seiner Mittel nie irrender Heiland. Nicht ein Heiland, sondern der Heiland aller Heilande.

Glücklicher, herrlicher Tag, wo er geboren ward! Triumphire, meine Seele, dem Heiland, triumphire seinem herrlichen Tage!

Wie hat er als Heiland sich erwiesen, während seines Lebens auf Erden, unter seinem Volke! Er erscheint, und die geistig und körperlich Hungernden werden gespeis't; die geistig und körperlich Kranken genesen, die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt. — Die Trauernden werden getröstet — mit dem Worte, mit der That. — Dem Mühseligen und Beladenen nimmt er die schwere Last von den Schultern und vom Herzen, sein sanftes Joch legt Er ihnen auf und gibt ihnen Ruhe für ihre Seele. — Wohl mir, daß ich auch meinen Heiland in Dir erblicke! Ach, auch ich bin schwach und voll Gebrechen — gefährlich krank bin ich. Und Du bist mein mächtiger, liebreicher, sanfter Heiland. Du heilst mit so wenigem Schmerze und linderst mit so vieler Müde den von der Heilung unzertrennlichen Schmerz! Von Dir geheilt zu werden, thut dem kranken Herzen so wohl! Hilf mir denn, Herr! daß ich genese. — Vertreibe die Irrthümer meiner Seele. Erleuchte meinen verfinsterten Verstand. — Reinige mein

befleckteS Herz von aller Sünde. — Erfülle mein armes Herz mit den Reichthümern deiner Gnade. Erquicke mein leidendes Herz mit deinem Troste. — Gib deinen Frieden in mein unruhiges, vielfach gequältes und geängstigtes Herz. — Stärke mich, Herr! in meinem großen Unvermögen. — Laß mich empfinden, daß ich durch Dich, Gott! versöhnt bin.

Das Fest meines Heilandes muß ich vorzüglich durch Werke der Liebe feiern. Aber auch mein ganzes künftiges Leben soll dem Wohlthun geheiligt seyn. Entzünde, nähre, verstärke in mir, Du Liebevoller! die Flamme der himmlischen Liebe.

Der Heiland der Welt, mein Heiland ist vom Himmel hernieder gekommen, der Glanz der göttlichen Herrlichkeit, das Ebenbild des göttlichen Wesens, der Sohn Gottes im erhabensten Sinn des Wortes ist Er, durch welchen Er die Welt geschaffen, den Er gesetzt hat zum Erben über alles.

Den Sohn Gottes hast du, glückliche Erde! getragen; auf deinen Fluren, unter deinen Bäumen hat Er gewandelt, in deinen vergänglichen Hütten hat Er gewohnt, in einem deiner Gräber hat Er geruht, der Schauplatz seiner Thaten bist Du gewesen.

Den Sohn Gottes hast du, glückliches Menschengeschlecht! zu den Deinigen gezählt; deine Natur, dein Fleisch und Blut hat Ihn bekleidet; deine Leiden hat Er erduldet; deine Bedürfnisse, deine Versuchungen hat Er erfahren — nur deine Sünde nicht. —

Der Sohn Gottes hat sich aufs innigste mit mir verbunden, mein Bruder ist Er geworden; an Ihn darf ich vertraulich mich anschließen. — Welch' eine Verwandtschaft! Ich kann nicht mehr zweifeln an meiner himmlischen Abkunft, an meiner himmlischen Bestimmung. Um mich zum Himmel zu führen, hat Er sich zu mir erniedrigt. — Der Sohn Gottes mein Bruder! kannst Du das fassen, mein Herz? Kannst du ihn tragen, diesen Wonnegedanken? Mein Bruder und mein Heiland! wie zuversichtlich kann ich von dem Sohne Gottes alles, was zu meiner Rettung und Beseligung erforderlich ist, erwarten!

Das Fest des Heilands ist das Fest unserer Kinder und unserer Kindheit. Wie neigt Er sich, der Kindliche, freundlich zu den Kindern hin! wie öffnet sich den Kindern sein Herz! wie ergießt sich sein Herz in Liebe den Kindern! Lasset die Kleinen zu Mir kommen, denn ihnen ist das Himmel=

reich, spricht Er; und Er herzt sie, legt die Hände auf sie und segnet sie.

Auch unserer Kinder Heiland ist Er. — Seinem Evangelium verdanken wir die höhere Achtung, womit wir unsere Kinder als unsterbliche Wesen betrachten; die wärmere und edlere Liebe, womit wir sie an unser Herz drücken, das innigere Erbarmen, das uns ihre Hülflosigkeit einflößt. — Sein Evangelium hat den schönen Vatersinn, das zartere Muttergefühl geweckt und gepflegt, wodurch unsern Kindern so wohl — und ihre Erziehung so glücklich geleitet wird. — Sein Evangelium hat die Lehren verkündigt, die Grundsätze erzeugt, durch welche es uns gelingt, unsere Kinder zu edlen Menschen zu bilden. — Von seinem Evangelium empfangen sie schon früh die sanftesten, die edelsten und wohlthätigsten Rührungen. Sein Evangelium bewahrt und fördert ihnen den reinen kindlichen Sinn. — Und wie gern hören unsere Kinder vom Heiland! wie tief geht ihnen in das Herz, was ihnen vom Heiland gesagt wird!

Am Feste des Heilandes sollen auch unsere Kinder seiner sich freuen, darum bringt ihnen dieses Fest auch die irdischen Gaben. — Am Feste des Heilandes sollen wir Erwachsene uns zur treuesten Sorgfalt in der Erziehung unserer Kinder, und

besonders zu dem ernstlichen Bestreben ermuntern, daß sie dem Heiland erhalten, mit Ihm immer genauer verbunden, von Ihm immer mehr erfüllt werden und einst seinen ganzen Segen erfahren.

Heute ist der Heiland selbst ein Kind, an dem sich bald alles Anmuthige und Holde der Kindheit entfalten, das bald auf den Lustgefilden der Kindheit wandeln wird.

Wie vergnügt sammeln sich unsere Kinder zu dem Kinde! Wie rührend für uns, Ihn als Kind zu denken, Ihn zu erblicken unter der fröhlichen Kinderschaar!

In unser Kindheitsleben versetzt sein Fest uns zurück. — Kindesunschuld, Kindeseinfalt, Kindesfrohsinn — alle Freuden der Kindheit vergegenwärtigt es uns. — Der heitere Morgen unsers Lebens ist wieder da — mit seiner Lust und Liebe, mit seinen fröhlichen Spielen, mit seiner Weihnachtswonne! Kinder werden wir unter den Kindern.

Welch' eine neue mächtige Empfehlung der Kinder an unser Herz! der Heiland selbst ist heute ein Kind und unserer Kinder Fürsprecher; an den Kindern können wir unsere Liebe zu Ihm bewähren; und heute gewinnt eine tiefere Bedeutung sein Wort: Wer ein Kind aufnimmt, der nimmt Mich auf.

Ein himmlisches Kind tritt heute unter unsere Kinder, den Schimmer einer himmlischen Verklärung über sie zu verbreiten. — Wie viel anmuthiger, holdseliger noch erscheint uns heute das anmuthige und holdselige Wesen der Kindheit — wie fröhlicher noch das kindliche Leben! wie fühlbar wird uns heute, daß den Kindern das Himmelreich ist; daß wir werden müssen wie die Kinder, wenn wir in das Reich Gottes kommen wollen! Inniger freuen wir uns, am Feste eurer Freude, ihr Kleinen! eurer Unschuld, eurer Einfalt und Wahrheit, eurer Offenheit und Anspruchlosigkeit, eurer Gutmüthigkeit und Freundlichkeit, eurer Anlagen und jeder schönen Hoffnung, die ihr gewährt. Mit höherer Wärme schließen wir euch heute an das Herz, und geloben euch jeden Beistand zu leisten, den wir euch zu leisten vermögen, und euch alles Gute zu gewähren, womit wir euer Herz erfreuen und eure Bildung zu edeln Wesen befördern können.

Bete an, meine Seele! deinen Heiland, der den Sternen ihre Bahn mißt und in dessen Namen sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind!

Am Schlusse des Jahres.

Ein Jahr ist wieder dahin! Ein Jahr — welch' ein bedeutender Theil meines kurzen Lebens! welch' eine große Strecke bin ich meinem nicht fern gesteckten Ziele näher gekommen! — Von deu wenigen mir beschiedenen Jahren — wie manches ist schon zurückgelegt! wie gering ist, selbst wenn ich mir mit dem Gedanken schmeicheln wollte, das höchste menschliche Alter zu erreichen, die Zahl derer, die ich hier noch zuzubringen habe! wie bald werde ich an meinem Ziele stehen! Und was habe ich bisher für den Zweck, zu welchem mir das Leben verliehen worden, gethan? Nicht daß ich es verträumen, vertändeln, oder sonst nach meinem Wohlgefallen fröhlich genießen, sondern daß ich es anwenden sollte, mir Schätze für die Ewigkeit zu sammeln, hast Du, Gott! es mir gnädig verliehen.

Bin ich darauf ernstlich bedacht gewesen? Welche Früchte treuer Anstrengungen würde ich aufweisen können, wenn es nun plötzlich zu mir hieße: lege Rechnung ab von deinem Haushalten? Schrecklich sich sagen zu müssen, du hast umsonst

gelebt, verloren, auf immer verloren ist die Zeit, die dir gegönnt war, für dein ewiges Heil zu schaffen, und mit diesem Gefühle vor seinem Richter zu erscheinen!

Unbegreiflich schnell eilen meine Tage vorüber, zu Jahren dehnen sie sich aus, so lange ich sie noch vor mir habe; kaum Stunden dünken sie mir zu seyn, wenn sie vergangen sind; und ich säume noch, von ihnen den Gebrauch zu machen, an welchem für mich das Glück der Ewigkeit hängt? und ich ergreife nicht die Fliehenden, um sie zu nöthigen, daß sie mir Gewinn bringen?

Weiser, besser, fähiger für den Himmel sollte ich in dem verflossenen Jahre werden. — Bin ich das auch wirklich geworden? darf ich mich von Fehlern freisprechen, die mir vor diesem Jahre noch anklebten? darf ich behaupten, gute Eigenschaften zu besitzen, die mir damals noch fremd waren? darf ich einer größern Fertigkeit in Erfüllung meiner Pflichten mich rühmen? oder muß ich mir wohl gar vorwerfen, an frommer Wärme eingebüßt, mich mit manchem Bösen befreundet, mein Herz befleckt zu haben? Hätte ich alle die Tage und Stunden, die das abgeflossene Jahr in sich schloß, sorgfältig benutzt, welche Fortschritte in der Erkenntniß und Tugend müßte ich gemacht

haben? Nur mit Beschämung kann ich mir die Frage beantworten, welche Fortschritte in der Erkenntniß und Tugend denn nun wirklich von mir gemacht worden seyen. So viel köstliche Zeit, die ich meiner Bestimmung widmen konnte, ist an eitle Dinge, die mir nicht einmal rechtes Vergnügen gewährt haben, an die Befriedigung thörichter Launen verschleudert, in trägem Müßiggange, in sinnlichen Ergötzlichkeiten hingebracht worden! So viele Erfahrungen, die mich belehren konnten, sind unbeachtet — so viele Eindrücke, die mein Herz empfing, sind durch meine Nachlässigkeit fruchtlos geblieben.

Wecke doch, o Gott! heute in mir ein recht tiefes Gefühl von der Vergänglichkeit meines Lebens. Erhalte mir den Gedanken stets gegenwärtig, daß ich hinweg muß, daß der letzte meiner Tage auf Erden vielleicht nahe ist. — Lehre mich meine Tage zählen und ihre Stunden, ihre Augenblicke auf das gewissenhafteste für mein ewiges Heil gebrauchen.

Viel, unaussprechlich viel des Angenehmen und Frohen ist mir in dem verflossenen Jahre von deiner väterlichen Huld zu Theil geworden. Du bewahrtest mich vor dem Unglücke, Du halfst mir in der Noth, Du gabst Trost in der Traurigkeit,

Du stärktest das müde Herz, richtetest auf den gesunkenen Muth, ließest die Gefahr vorübergehen, und standest mir bei in der schweren Prüfung. Du zeigtest mir den rechten Pfad, Du riefst mich zurück, wo ich mich verirrt hatte, und leitetest mich an deiner Hand. In der Krankheit erquicktest Du mich. In der Verlassenheit warst Du mir gegenwärtig. In meinen Verlegenheiten warst Du mein Berather, in meiner Schwachheit Du meine Stütze.

An Dich wendete ich mich in kindlichen Gebeten und Du hörtest mich. Mir haben deine Tage geleuchtet — so mancher im hellen Sonnenscheine; mir haben deine Nächte stärkenden Schlummer gegeben, ihren heiligen Frieden haben sie über mich ausgebreitet. Du verleihest Kraft und Segen zur Arbeit, und nach der Arbeit süße Ruhe, heitere Erholung. — Dein Wort hat mich belehrt, mich gestärkt, mir das Herz erquickt. — In deinem Tempel konnte ich Dich anbeten, mich vor Dir demüthigen, mich für die Tugend erwärmen. — Zahlreiche frohe Begebenheiten haben sich mit mir zugetragen, mehr als Ein lieber Wunsch ist mir in vollem Maße erfüllt worden; wie manche angenehme Stunde habe ich im vertrauten Kreise meiner Angehörigen verlebt! Meine ganze Seele wird

voll Rührung und Dank, indem ich auf das Gute hinblicke, womit sich deine Liebe in dem verflossenen Jahre an mir verherrlicht hat. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. — Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben von dem Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Aber auch an empfindlichen Leiden, an schweren Heimsuchungen hat es im vorigen Jahre nicht gefehlt. — Ich habe körperliche Schmerzen, ich habe Verluste und Demüthigungen erlitten; ich habe mancherlei Kränkungen erfahren; werthe Arbeiten, süße Hoffnungen sind mir vereitelt worden. Widrige Ereignisse haben mich gebeugt. — Manche Stunde, manchen Tag ist mein Herz voll Traurens gewesen.

Wie hat es oft auf dem Herzen gelastet! wie war dem Herzen so bange! — Von Gott waren mir diese Leiden — zur Besserung, zur Prüfung, zum Segen gesendet; Mittel meiner Heiligung, meiner Vollendung, meiner Seligkeit sollten sie mir werden. Habe ich sie so auch immer betrachtet und mit Sorgfalt angewendet? Habe ich nie wider die

Schickungen des Ewigen gemurrt, nie in meinem Innern mich gegen sie aufgelehnt? Habe ich das Ungemach im gläubigen Hinblick auf die weisen Absichten meines Gottes und voll Ergebung in seinen heiligen Willen gelassen ertragen? Habe ich nie, um ein widerwärtiges Ereigniß von mir abzuwenden, mein Gewissen verletzt? — Hilf mir, Gott! verbessern, wo ich hier gefehlt — nachholen, was ich hier versäumt habe.

O laß ihn mir ganz zu Theil werden — den Segen, den Du mir bei meinen Leiden zugedacht hast.

Freuden und Leiden sind vorübergegangen, — und alles, was irdisch ist, geht vorüber. — Kein Bestand in den Dingen dieser Erde; allenthalben Wandel und Wechsel! Was ich besitze, muß ich verlieren; was meine Arme feurig umschließen, reißt sich los von mir; ich scheide aus dem Kreise der Geliebten. In dem Laufe des verflossenen Jahres — wie viele Veränderungen haben sich zugetragen! wie viel mehr oder weniger theure Besitzthümer sind mir entrissen worden! wie vielen holden Gestalten begegnet mein Auge nicht mehr!

Indem das Gefühl der allgemeinen Vergänglichkeit mein Herz ergreift — wie tröstet es mich,

mein Gott! daß ich Dich habe, daß Du mir ewig bleibst, mein Gott und mein Vater! daß ich, wenn alles vorübereilt, Dich nimmer verlieren kann. — So will ich denn mein Herz abziehen von den vergänglichen Dingen und es Dir ganz dahingeben.

In der Freude und im Leid des verflossenen Jahres warst Du, Gott! mit mir; sey denn auch mit mir in seinen letzten Stunden. — Hilf mir fröhlich das alte beschließen, fröhlich das neue beginnen. Und wenn einst das Jahr meiner Erdenwallfahrt sich endet, dann sey auch mit mir, Herr, mein Gott! in seinen letzten Stunden und leite mich sanft hinüber in die neue Zeit des himmlischen Lebens.

Am neuen Jahrstage.

Mein erster Gedanke und mein erstes Gefühl in diesem Jahre bist Du, Herr, mein Gott und mein Vater! Mit freudiger Bewunderung nenne ich beim Blick auf den Wechsel der Zeiten deinen Namen, Du, den kein Wechsel treffen kann, Du ewig Unwandelbarer! Herr Gott! Du bist unsere

Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge waren und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Tausend Jahre sind vor Dir wie der Tag, der gestern vergangen ist. — Wir Menschen sind Kinder des Augenblicks, wir blühen wie die Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber geht, ist sie nimmer da, und ihre Stätte wird nicht mehr gefunden. — Berge weichen und Hügel fallen hin, aber deine Gnade wird nicht von uns weichen; der Bund deines Friedens soll nicht hinfallen. — Wie tief empfinde ich heute deine Größe und Herrlichkeit!

In Demuth bete ich Dich an, Du aller Herren Herr, Du aller Könige König! o daß ich es sagen, daß ich es aller Welt verkündigen könnte, wie groß und herrlich Du bist!

So viele, die den ersten Morgen des verflossenen Jahres so fröhlich in Hoffnung begrüßten, da sie ihr Ziel noch ferne glaubten, schlafen bereits den langen Schlaf in dem düstern Hause des Todes. — Ich bin in den blühenden Reihen des Lebens erwacht; mir scheint dein Tag, ich athme, ich empfinde, ich denke, ich genieße noch; mir ist vergönnt, ferner auf den Schauplätzen deiner Herrlichkeit, im Kreise der Geliebten zu verweilen, zu

deiner Ehre hier auf Erden wirksam zu seyn, und mich für jene Welt, zu welcher Du mich bestimmt hast, geschickt zu machen. Du, Herr, hast mir Leben und Odem erhalten; deine Huld hat mich beschirmt und mir über so viele gefährliche Stellen hinweg geholfen, so viele Uebel von mir abgewendet. Von Dir ist das Gefühl der Kraft, das mich durchströmt; dein Geschenk ist's, daß ich mich wieder finde unter den bekannten und befreundeten Umgebungen.

Nimm hin, o Gott! den tiefgefühlten Dank meines Herzens; nimm hin mein ganzes Herz. Dir sollen alle meine künftigen Tage, alle Kräfte, die Du mir noch verleihst, geweiht seyn, zu deiner Ehre allein will ich leben, mein Sinn und mein Wandel sollen Dich verherrlichen.

O! bisher habe ich so wenig zu deiner Ehre gelebt, so oft nach dem Sinne der Welt, so oft in dem eignen thörichten Sinne, zu meiner Ehre. Heute übergebe ich mich Dir aufs neue — das Kind seinem Vater, das Geschöpf seinem Schöpfer! Dir gelobe ich neue Liebe, neue Treue, neuen Gehorsam, neuen Eifer im Guten, neue Achtsamkeit auf mich selbst, neuen Ernst in den Uebungen der Andacht, neue Vorsicht im Umgange mit der Welt. Alle die guten Vorsätze, die ich je gefaßt

gefaßt habe, erneuere ich heute auf das feierlichste vor deinem Angesichte. Schaffe dann in mir, o Gott! ein reines Herz und gib mir einen neuen Geist. — Erfülle mich mit neuem Glauben zum Sieg über die Welt und mein Herz. — Gib neue Kraft zur Erfüllung jeder Pflicht, zur Erduldung jedes Schmerzes — neue Kraft, Dich zu lieben, auf Dich zu hoffen.

Zu meiner weitern Bildung für die Ewigkeit gewährst Du mir die Fortsetzung meiner irdischen Tage. — So will ich sie denn auch gewissenhaft für diese große Angelegenheit anwenden. — Stets soll mir der erhabene Zweck meines Daseyns gegenwärtig seyn. — Jeder Tag soll mich fördern in der Weisheit, in der Tugend.

Wahrlich ist es Noth, daß ich mit Ernst an mein Heil denke. — Weiß ich denn, wie lange mir Gott meine Tage noch fristet? weiß ich, ob nicht dieses Jahr das letzte ist, das ich auf Erden zubringen kann? Vielleicht werde ich gar abgerufen, ehe dasselbe sein Ende erreicht hat. — Das sey dem anheimgestellt, der weise und gnädig den Lauf meines Lebens nach meinen Bedürfnissen bestimmt, der alle meine Tage auf sein Buch geschrieben hat, ehe ihrer noch einer war. Meine Sache aber ist, mich fertig zu halten und so

zu leben, daß ich jeden Tag freudig scheiden kann.

Ich weiß überhaupt nicht, was mir in diesem Jahre bevorsteht; tiefes Dunkel verhüllt mir die Ereignisse der Zukunft. Aber soll ich mich darum bangen Besorgnissen überlassen? Soll die Möglichkeit trauriger Unfälle mein Herz erschrecken?

Ich weiß, mir steht nichts bevor, als was Gott über mich beschlossen hat; was die höchste Weisheit und Güte über mich beschlossen hat; genau so wird es mir ergehen, als des Herrn gnädiger Wille ist. Unfälle können mich treffen, werden mich treffen, doch nie anders als zu meinem Glücke. Vor dem wahrhaft Verderblichen bin ich gesichert. Keinen Schmerz werde ich erdulden, der nicht nothwendig und wohlthätig für mich ist, keinen Schmerz, der über meine Kräfte geht, bei dem ich nicht empfinden kann, daß der Herr mir nahe ist. Die Haare auf meinem Haupte sind alle gezählt.

Ich weiß, das angefangene Jahr wird mir manche köstliche Freude bringen, rührende Beweise der göttlichen Vaterhuld werde ich gewiß ferner empfangen, heitern Tagen und Stunden darf ich mit Zuversicht entgegensehen. — Ich will darauf denken, daß nichts von mir unbemerkt bleibe, was

mein Herz erfreuen kann, mir die Grundsätze tief einprägen, die im Genusse der Freude das Herz vor Thorheit, Vereitlung und Sünde bewahren; die es bewahren, daß es sich nicht von Gott abwende und an der Lust des Augenblicks das ewige Heil verscherze, daß ihm nicht aus der kurzen Freude lange und bittere Schmerzen erwachsen.

Ich weiß, nicht ohne mancherlei Leiden wird das Jahr vorübergehen; es wird seine Verluste, seine Leiden, seine Demüthigungen und Verfolgungen, wie jedes andere, mit sich führen; ich will mich hierauf gefaßt machen; ich will jetzt schon dieses Herz zum stillen Dulden, zur demuthsvollen Unterwerfung unter den Willen Gottes, zum ruhigen Warten auf die Hülfe des Herrn gewöhnen. — Dann wird es mir gewiß gelingen, sie gelassen zu ertragen und zur Veredlung meines Wesens zu benutzen. — Dabei kann ich getrost alles Weitere Gott überlassen.

So trete ich denn getrost und gutes Muthes in das neue Jahr ein, gehe getrost und gutes Muthes der dunkeln Zukunft entgegen. Dem Herrn befehle ich meine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird es wohl machen.

Ich werfe von mir allen Gram und alle Sorge, und alles, was auf irgend eine Weise mein Ge-

müth beengen oder verdüstern könnte. Fröhlich wandle ich vor dem Herrn, meinem Gott; fröhlich verrichte ich das mir aufgegebene Werk, und erwarte in heiterer Zuversicht, was Er über mich verhängen wird. — Mag kommen, was da will, Freude oder Leid, Gewinn oder Verlust, Erhebung oder Demüthigung, Leben oder Tod; es kommt mir von dem Herrn, und ich werde es dankbar annehmen. Mag noch manches in meinen Lebensverhältnissen mein Gemüth bekümmern; von heute an soll es nicht mehr mein Gemüth unruhig beschäftigen; ich vertraue auf den Herrn, Er sorgt für mich väterlich. Für mich gehört nur die Eine Sorge, daß ich mich seiner väterlichen Gesinnungen durch treue Erfüllung meiner Pflichten würdig mache.

Auch in diesem Jahre wirst Du, Gott! mit mir seyn und deine Güte und Wahrheit an mir verherrlichen. Wenn alles von mir weicht — Du verlässest mich nicht, Du hältst mich an deiner Hand und an deinem Herzen. Du leitest mich nach deinem Rathe. — Mit Dir und durch Dich werde ich alles vollenden.

Höre, Herr! das kindliche Flehen meines Herzens. Bewahre mich vor Uebertretung und Sünde. Hilf mir die Versuchung überwinden. Gib Lust

und Stärke zu jeder guten That und fördere das Werk meiner Hände. — Nimm in deinen gnädigen Schutz alle, die meinem Herzen theuer sind. Wache über ihre Gesundheit und über ihr Leben. Behüte sie vor dem Verderblichen. Verschone sie mit dem, was das Herz verwundet. — Erbarme Dich der ganzen Menschheit und ihres Jammers. — Erbarme Dich aller Nothleidenden auf Erden. Zeige Dich hülfreich den Verlassenen. Sende den Armen freundliche Wohlthäter, den Unterdrückten freimüthige Fürsprecher, der Unschuld kräftigen Beistand. — Erleuchte die Unwissenden, führe zurecht die Irrenden, bessere die Bösen, befestige die Wankenden, vergib den Fehlenden ihre Schuld, ermuthige die Verzagten, stärke die Schwachen, erquicke die krank darnieder liegen, und verleihe einen sanften Abschied den Sterbenden.

Auf das Fest der Erscheinung des Herrn, oder am Tage der heil. drei Könige.

So freundlich und liebreich die Geburt des Heilandes den armen Hüttenbewohnern angekündet

wurde, eben so erhaben und herrlich war diese Ankündigung den Großen, den Königen, den Weisen; sie, deren forschender Geist schon immer in höhern Regionen die Allmacht des Schöpfers bewunderte. Ein Stern leitete sie hin zur Krippe, wo sie Den fanden, der das Weltall schuf, der die Sonne, Mond und Sterne in seiner allmächtigen Hand hält; ihr Geist und ihre Herzen wurden erleuchtet; sie erkannten den vermenschten Gott in diesem holden Kinde, das Gefühl der heiligsten Andacht zog sie zu den Füßen des göttlichen Kindes.

Wie die Hirten in frommer Einfalt mit gutmeinendem Herzen zur Nothdurft des Leibes ihre Gaben spendeten, mit so erhabenem Sinn und hoher Bedeutung legten auch sie ihre Gaben hin, Gold, Weihrauch und Myrrhen.

O göttliches Kind! gib auch mir die Erleuchtung und Gnade, die Du den Weisen aus Morgenland gegeben hast; verleihe mir, daß ich beim Anblick deiner Krippe, beim Anblick der Sterne des Himmels, bei jeder Regung meines Gemüths in heiliger Stille des Friedens die Anbetung der Weisen feiere. Andacht und Ehrfurcht sey der Weihrauch, Myrrhen sey mein unsterblicher Geist, und Gold sey mein durch deine Gnade im Leiden und Trübsal geläutertes Herz. Amen.

Dieses sind die Gaben, die ich Dir darbringe, bis ich einst dort in jener Herrlichkeit mit den drei heiligen Weisen vor deinem Throne Dich anbeten kann.

Am heiligen Donnerstage.

Jesus Christus, unser Herr und Meister! wer kann deine Liebe messen? Du liebtest deine Jünger, wie kein Freund den andern liebt. — Sie haben von dem Augenblick ihrer Erwählung zur Jüngerschaft bis auf diese Stunde an Dir nichts als Liebe erfahren; jetzt, da Du aus der Welt hingehst zu deinem Vater, da gibst Du ihnen einen ganz neuen Beweis deiner Liebe, deiner Herablassung zu ihnen. Sie waren zu Tisch mit Dir; Du stehst auf und fängst an, deinen Jüngern die Füße zu waschen; den der Vater seinen Sohn nannte; auf den der heilige Geist niederschwebte, der Eingeborne des Vaters, Er nimmt ein Tuch um, wäscht den Jüngern die Füße und trocknet sie ab. Welche Liebe? welche Demuth?

O Herr! wie bete ich Dich an? Reinster! wie erblicke ich Dich vor den Füßen der Unreinen? Liebender! Du zwingst deinen künftigen Verläug-

ner, daß er sich seine Füße von Dir waschen läßt. Sanftmüthiger! Du übergehst auch deinen Verräther nicht. Du redest sogar ein treffendes Wort der Liebe für ihn: Ihr seyd rein, aber nicht Alle. O wie gern hättest Du ihm auch sein Herz rein gemacht! Aber er wollte nicht rein seyn, er machte Dir die Freude nicht, Alle rein zu sehen. — Herr und Meister! die Jünger sahen Dich an, und wußten nicht, was dieß Fußwaschen eigentlich bedeutete. Das Herz zitterte ihnen im Leibe; sie erstaunten über die Hoheit deiner Liebe und die Tiefe deiner Demuth.

Welch' ein Beispiel hat mir hier mein Erlöser gegeben! Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, spricht er, daß er Ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. — Sein ganzes Leben ist ein Dienen. Und wem dient er? Er, der höher ist denn der Himmel, dient einem gebrechlichen, elenden, durch Irrthum und Laster herabgewürdigten Geschlechte — dem Allerärmsten, dem Allerjammervollsten unter seinem Geschlechte dient er; die Sünder nimmt er an; aus den niedrigsten Ständen wählt er seine Freunde. — Und wie dient er? Er, der Herr und Meister, wäscht seinen Jüngern die Füße. Er, der Sohn der ewigen Herrlichkeit,

den alle Himmel anbeten, stirbt des schimpflichen Todes — am Kreuze stirbt er. O der Beschämung für meinen Stolz! Der Stolz führt erst zum Uebermuthe, nachher zum Kleinmuthe; der ächte Muth aber wohnt bei der Demuth. Dem Hoffärtigen widerstehet Gott, aber dem Demüthigen gibt er Gnade. — Gott segnet das stille, fromme, bescheidene Thun des Demüthigen. — Dem Stolzen schlägt sein Unternehmen fehl, weil er es ohne Gott, ohne Kraft, ohne Weisheit in verwegener Zuversicht treibt. Das demüthige Herz ist ein genügsames und dankbares Herz. Mit welcher Rührung empfängt man das Gute, das man für etwas Unverdientes erklären muß! Wie freut man sich der kleinsten Wohlthat, der man sich für unwerth hält! Wie tief, wie froh empfindet man die Güte des Herrn, die nicht aufhört den Unwürdigen zu segnen! Das macht mir den Genuß der göttlichen Gabe so süß, daß ich weiß, sie ist von dem Herrn, daß ich seine Barmherzigkeit und Treue darin fühle. Nichts, mein Gott, kann ich von Dir fordern, Du hättest das Recht mir alles zu versagen — und Du gewährst so viel, mehr als ich denken und empfinden kann!

Das demüthige Herz ist ein im Leiden ge-

duldiges Herz. Demüthig verehrt es die Schickung der höchsten Weisheit, wo sie ihm unbegreiflich ist; demüthig glaubt es an einen herrlichen Ausgang, wo noch nichts davon sichtbar wird; demüthig unterwirft sich der Schwache dem Allmächtigen, das Sündige dem Heiligen und Gerechten. — Wie kann ich denn murren wider die schweren Verhängnisse Gottes, da mir mein Herz sagt, daß ich vor Gott strafbar bin, daß ich wohl noch schwerere Züchtigungen verdient habe, da ich bei mir Fehler und Gebrechen antreffe, von denen ich nicht anders als durch empfindliche Leiden geheilt werden kann? — Wohl mir, wenn ich's vermag, in Demuth dulden, in Demuth still halten, in Demuth vertrauen, in Demuth mich Gott ganz dahin geben!

Hilf mir, Herr, daß ich in der Demuth bleibe, daß ich recht von Herzen demüthig werde, wie es Dir wohlgefällt!

Jesus nahm das Brod, dankte, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Eben so nahm Er auch den Kelch, segnete ihn und reichte ihn den Jüngern, welche alle daraus tranken. „Dieser Kelch — sprach Er — ist der neue Bund in mei-

nem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, o daß ihr es nie vergäßet!"

Ueberall ist Jesus nur Liebe — beim Weggehen gibt Er sich selbst seinen Freunden zur Speise, und nicht nur mit diesen, sondern mit Allen, die an Ihn glauben, will Er sich ganz vereinigen. — Er will leben im Andenken seiner Freunde, und Er selbst will sie stärken in allem Guten.

Welch' ein kostbares Vermächtniß — auch für mein Herz! denn auch mir hast Du es hinterlassen. Dank Dir, Jesus, für die Einsetzung des heiligen Abendmahls, für das gegebene Unterpfand deiner Gnade, deiner Liebe und des ewigen Lebens! Welch' eine theure, ehrwürdige, rührende Anordnung!

Für Dich, o Herr! bekenne ich mich, indem ich bei deinem heiligen Mahle erscheine. Dir bezeuge ich meine Verehrung, meine dankbare Liebe; indem ich an einer Feierlichkeit Theil nehme, die Du zu deinem Gedächtniß gestiftet hast. — Ich erkläre, daß ich dein bin, indem ich zu deinem Tische trete — deinen Leib und dein Blut zu genießen. — Ich bestätige feierlich, daß ich mit Dir in der genauesten Gemein=

schaft stehe, daß ich Dich für meinen Herrn und Heiland halte, daß ich von Dir Nahrung und Stärkung zum ewigen Leben, die Befriedigung aller meiner geistigen Bedürfnisse, mein ganzes Heil erwarte, daß man an Dich sich anschließen, Dir folgen müsse, um der himmlischen Seligkeit theilhaftig zu werden.

Hilf mir nur, Herr, Dich würdig zu bekennen mit tiefer Empfindung, mit der Theilnahme meines ganzen Wesens, mit Freimüthigkeit und hoher Freude, so daß ich hoffen kann, Du werdest mich auch einst bekennen vor deinem himmlischen Vater. — Hilf mir, daß, wie ich jetzt mit Herz und Mund Dich bekenne, ich Dich bekennen möge mit meinem ganzen Leben; mein ganzes Leben laß mich führen zu deiner Ehre. — Welch' ein Widerspruch, Dich für meinen Heiland zu erklären, und doch nicht deinen Anweisungen folgen — für meinen Herrn, und doch Dir den Gehorsam verweigern! Darauf kömmt ja alles an, daß ich thue, wie Du mir gebietest; durch die Erfüllung deiner Forderungen allein kann ich zu deinem Heile gelangen. — Das ist der rechte Glaube an Dich, der sich in der Liebe thätig erweiset.

Deine Liebe, o Gott! die mich von Jugend

auf geleitet, beschützt und gesegnet hat, deine Liebe, die allenthalben über mir waltet, die ich in jedem Augenblicke meines Lebens erfahre, deine verschonende, tröstende und unerschöpfliche Liebe — empfinde ich nirgends stärker, dringt mir nirgends so durchs Herz, als bei dem Abendmahle meines Erlösers, wo ich ihr erhabenstes Wunder erblicke. — Deinen Sohn gibst Du für mich dahin, auf daß ich, an Ihn glaubend, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe. — Liebe forderst Du von mir, Liebe ist deiner Gebote vornehmstes. Wo ich deines Evangeliums gedenke, wo ich Dir neuen Gehorsam feierlich angelobe, da muß ich Dir ein Herz voll Liebe zu den Menschen darbringen.

Befestige, mein Erlöser! in mir den heiligen Vorsatz, und stärke mich, ihn auszuführen.

Am heiligen Freitage.

Feiere, meine Seele! in stiller Trauer den Tag, wo der Herr am Kreuze starb.

Gedanken des Todes begleiten mich allenthalben hin und lassen nicht ab von mir. — Bil=

der des Todes stellen sich mir allenthalben dar, und beschäftigen unaufhörlich meine Seele. Die Schöpfung beginnt wieder sich zu verjüngen, aber nicht der Odem des Lebens, sondern der Hauch des Todes scheint mir heute auf ihren Gefilden zu wehen.

Daß der Gewalt des Todes alles unterworfen ist; daß ihr alle sterben werdet, die ihr meinem Herzen theuer seyd, daß ich auch sterben werde, scheiden von den Geliebten, von dem holden Lichte des Tages, von den süßen Freuden des Lebens; davon kann ich mich heute gar nicht befreien.

Den, der vom Himmel gekommen war, der Sohn Gottes, das Wesen, durch welches die Welt geschaffen worden und das alle Dinge mit seinem kräftigen Worte trägt, darf der Tod antasten; die Hülle, welche die ewige Herrlichkeit bekleidet hat, muß seine Beute werden; und ich könnte noch irgend etwas vor ihr sicher wähnen? O alles, was jetzt noch des frischen Lebens sich freut, wird er dahin stürzen und in Staub verwandeln. — Welche Macht, welche Schrecknisse des Todes nehme ich wahr? Was heute geschieht — wie stark erinnert es mich an die furchtbaren Verwüstungen, die der Tod unter

dem menschlichen Geschlechte, unter allen lebenden Geschlechtern bereits angerichtet hat und noch immer anrichtet.

Der, den meine Seele unaussprechlich liebt, der, von dem meine Seele lebt, neigt sein Haupt und verscheidet. Mir ist, als ob Alle, die meinem Herzen theuer sind, mit Ihm stürben; als ob auch ich mit Ihm sterben müßte. Was soll dann noch leben, wenn Er stirbt?

Der Herr stirbt; der erhabene Wohlthäter stirbt; der stirbt, von dem die Verschmachtenden stärkende Nahrung empfangen, durch den die Kranken genesen, die Todten leben, der mit sanfter Hand alle Gebrechen heilt, mit freundlicher Milde aller Noth abhilft, mit innigem Erbarmen alles Verlorne sucht — der herrliche Lehrer, der liebreiche Tröster, der mächtige Beistand. — Man wird nicht mehr hören aus diesem Munde die Worte des Lebens, die Botschaft des Friedens, der Erquickung und der Freude; nicht mehr stillen werden diese Hände den Jammer der Elenden. Der Herr stirbt. Wer soll sich nun eurer annehmen, ihr Verlassenen? wer soll euch Erleichterung verschaffen, ihr Hartbedrängten? wer

euch aufrichten, ihr Tiefgebeugten? wer euch stärken, ihr Muthlosen und Verzagten? wer euch Ruhe geben, ihr Mühseligen und Beladenen? wer euch die Freuden des Himmels verkündigen, ihr Freudelosen auf Erden?

Der Herr stirbt; das edelste Wesen stirbt; der Unschuldige und Unbefleckte, der Sanfte, Demüthige, Liebevolle, der Einzige, an dem wir vollendete Tugend wahrnehmen, der die Ehre der Menschheit ist, an dem alle Guten Wonne haben, verschwindet aus diesen sichtbaren Gegenden.

Der Herr stirbt, da Er kaum das männliche Alter angetreten, kaum sein segenvolles Wirken begonnen; in den Jahren der Kraft und der Lebensfülle wird Er dahingerafft aus dem Kreise der schönsten, rühmlichsten, umfassendsten Thätigkeit, aus dem Kreise der Getreuen, die Ihm ihre Seele geweiht haben. — Verlassen wähnen sich seine Getreuen, geendigt das große Unternehmen, vereitelt alle ihre Hoffnungen. — So ist es dein Loos, beklagenswerthes Menschengeschlecht! Nur zu kurze Zeit hast du meist dich deiner Wohlthäter zu erfreuen; selten wird ihnen vergönnt, ihr Werk zu einer bedeutenden Höhe zu führen. — Sie leben, sie erreichen ein hohes Alter geehrt und glücklich — die dich drängen

und

und peinigen! Sie sterben, sie werden dir schnell entrissen, die dir freundlich sind, die sich deiner erbarmen, die dir Hülfe bringen.

Der Herr stirbt; der Menschenfreund, der Heilige stirbt wie der verworfenste Verbrecher, des schmachvollsten Todes; am Kreuze blutet, am Kreuze stirbt Er mitten unter Missethätern. Welch' ein Anblick: der Menschenfreund, der Heilige am Kreuze: die reinste Unschuld zu dem Allerverächtlichsten herabgewürdiget! Kannst du es fassen, mein Herz — der Menschenfreund, der Heilige, die reinste Unschuld am Kreuze! der Herr der Herrlichkeit in der tiefsten Erniedrigung! Der Glanz der göttlichen Herrlichkeit erniedrigt vor aller Welt! Nicht trauern solltest du, meine Seele, an diesem düstersten der Tage?

Der Herr stirbt, und Menschen sind seine Mörder. Die seiner hohen Gesinnungen und seines unsträflichen Wandels Zeuge gewesen, die seine unaussprechliche Liebe so oft erfahren, für die er nichts als Mitleid und Erbarmen fühlte, die Er versammeln wollte, wie eine Henne die Küchlein unter die Flügel; über deren wahres Unglück Er Thränen vergoß, die eine Wohlthat nach der andern von Ihm empfingen, schreien mit wilder Leidenschaft: ans Kreuz, ans Kreuz

mit Ihm! sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!

Entsetzliches Menschengeschlecht! Vom Blute deines Wohlthäters triefen deine Hände; den du preisen und segnen solltest, erwürgst du, und für die reinste, erhabenste Tugend hast du nichts als ein Kreuz!

Der Herr stirbt. Was mußte Er erdulden, ehe Er das Haupt neigte? Welche Qualen, Herr, hast Du erduldet, ehe dein Auge sich schloß? Im Staube hast Du gelegen betrübt bis in den Tod, und in namenloser Bangigkeit gebetet: mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir! Dicke Schweißtropfen stehen in der kalten Nacht auf deiner Stirne und fallen auf die Erde. — Bei deinen schwachen Jüngern mußt Du Trost suchen, und sie können nicht eine Stunde mit Dir wachen. — Einer unter ihnen verräth Dich, ein anderer schwört zu wiederholtem Male, Dich nicht zn kennen. — Sie verlassen Dich alle und fliehen. Allein, allein sollst Du die Blutkelter treten.

Gebunden schleppt man Dich von einem Richterstuhle zum andern; die empörendsten Beschuldigungen bringt man wider Dich vor.

Heuchler, Frevler dürfen Dich richten; die rohesten, unwürdigsten Menschen dürfen Dich

zurechtweisen, dürfen Dich schlagen, Dir ins Gesicht speien. Ich sehe Dich — den ganzen Körper mit Wunden bedeckt, das Haupt von Blut umflossen, in der Dornenkrone und im Purpurmantel; wie ein barbarischer Muthwille Dich verhöhnt und spottend vor Dir das Knie beugt.

Ich sehe Dich in dieser erschütternden Gestalt vor dem Volke, und durch die Seele bebt mir das Wort: sehet, welch ein Mensch!

Ich sehe deinen erschöpften Körper die schwere Last des Kreuzes fortschleppen. Ich höre am Kreuze Dich klagen: mein Gott, mein Gott! warum hast Du mich verlassen? Darf es mich wundern, daß der Tag sich in Nacht verwandelt, daß die Erde bebt und die Gräber sich öffnen? Soll denn nicht die Natur trauern und sich entsetzen, da man ihren Herrn und König mordet? Sollen sich nicht die Todten regen in ihren stillen Behausungen, da die Lebenden solche Gräuel verüben, da sie den Fürsten des Lebens tödten? Soll die Sonne nicht ihren Schein verlieren, da das Licht der Geisterwelt untergeht?

Traure, meine Seele, dem Herrn; fühle seine Schmerzen, fühle seinen Tod! — Bring Ihm das Opfer deiner Thränen, das Er mit so großem Rechte von dir fordern kann. — Wie fühllos müß-

test du seyn, wenn du diesen Tag in Zerstreuung und Weltlust zubringen könntest, wenn es dir nicht Bedürfniß wäre, unter seinem Kreuze wehmüthig zu verweilen! Und sie ist Segen für dich, diese Trauer um deinen Herrn, sie verbindet dich fester mit Ihm, sie öffnet dein Herz seiner Liebe, sie weckt in dir die Kräfte der Heiligung.

Traure aber auch heute, meine Seele, über deine Sünde. — Der Herr leidet, der Herr stirbt um deiner Sünde willen. — Deine Sünde, die dich von Gott scheidet, die dich auf das tiefste herabwürdigt, die dir den Himmel raubt, hat Ihn zerschlagen, verwundet, geschmäht, an das Kreuz gebracht. Das empfinde heute ganz, meine Seele, wecke in dir den lebendigsten Abscheu gegen die Sünde und entsage ihr auf das feierlichste. — Ja, Dir, Herr! gelobe ich es an, der Du für mich dein Blut vergossen hast, die Sünde zu meiden und alles, was von Sünde an mir ist, zu vertilgen!

Feiere, meine Seele, in stiller Freude diesen Tag der Ehre.

In den Schmerzen, in der Schmach, am Kreuze, wo sie auf das tiefste erniedrigt ist, erblickst du den höchsten Triumph der Tugend. — Aus freiem Entschlusse, aus Gehorsam gegen Gott, aus Liebe zu den Brüdern weiht sich der Herr den un=

aussprechlichen Leiden, dem märtervollen Tode am Schandpfahl. Niemand nimmt sein Leben von Ihm; Er selbst bringt es dar. Nicht gewaltsam wird Er dahingerissen. Er geht mit vollkommener Besinnung, ganz seiner selbst mächtig, dem Tode entgegen. Welche Macht der reinsten Liebe! welche Stärke der Seele? welcher Sieg der Demuth? Kannst du das erwägen, ohne dich in frohes Erstaunen zu verlieren?

Wie still erduldet Er die heftigsten Schmerzen, die empörendsten Mißhandlungen! welche Sanftmuth beweis't Er bei der empfindlichsten Kränkung? Da, als der Schmerz den höchsten Grad erreicht hat, als er in allen Nerven zuckt der Schmerz; als man sich an seinem Schmerz ergötzt und seiner Klage spottet, betet er: Vater! vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun! Nichts von Bitterkeit, nichts von Unwillen in seiner Seele — nur Erbarmen und Vergebung. Unter den heftigsten eigenen Leiden vergißt Er die Leiden, die Sorgen, die Verlegenheiten Anderer nicht. Bis zum letzten Augenblicke ist sein Herz in Liebe mit Andern beschäftigt. Mitleidsvoll wendet Er sich zu denen, die ihm traurig nachfolgen: weinet nicht über mich, weinet über euch und über eure Kinder! — Sterbend blickt Er zärt-

lich die verlassene Mutter an und empfiehlt sie dem Jünger seiner Liebe; zärtlich blickt Er den Jünger seiner Liebe an, und ehrt ihn durch das theuerste Vermächtniß. — Liebe ist sein letztes Empfinden. — Welch' ein Tod, der so durch Liebe verherrlicht wird! Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! spricht Er, und scheidet dahin sanft und selig.

Meine Seele verliert sich in Bewunderung und Entzücken, wenn ich vor sein Kreuz hintrete und Ihn sterben sehe.

Erhalte es mir stets gegenwärtig, o Herr! dein heiliges Vorbild, und gib mir Kraft, Dir nachzuahmen. Hilf mir, im Hinblick auf Dich, gehorsam und voll Unterwerfung gegen meinen himmlischen Vater, aus Liebe Alles zu thun, Allem entsagen, Alles leiden. Kein Opfer sey mir zu theuer, was die Liebe von mir fordert — und wäre es das Leben! Hilf mir, im Hinblick auf Dich, Demuth üben und der Schmach nicht achten. Hilf mir das Kreuz auf mich nehmen und es Dir geduldig nachtragen, wenn Gott es mir beschieden. Hilf mir gelassen und sanft bleiben bei allen Beleidigungen, die Menschen mir zufügen; vergeben dem Feinde — auch im Todesschmerz. Laß mich bei eigenen großen Leiden die Leiden Anderer nicht vergessen;

laß mich nicht aufhören zu trösten, wo ich selbst des Trostes bedürftig bin. Liebe begleite mich in den Tod, Liebe versüße mir den Tod; in der Liebe laß mich den Tod überwinden.

O daß ich einst scheiden könnte, wie Du scheidest — so sanft, so ruhig, so vertrauensvoll, so gewiß meines Eingangs in das Leben, mit aller Zuversicht des köstlichen Wortes: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! Laß, Herr! alle Segnungen deines Leidens und deines Todes über mich kommen. — Erleuchte mich immer mehr mit deinem Lichte, der Du für die Wahrheit gestorben bist! — Verleihe mir die süße Zuversicht, daß mir meine Sünden vergeben sind, in den Stunden banger Unruhe, der Du zu unserer Versöhnung gestorben bist! Hilf mir, daß ich heilig werde, erhalte mich Dir getreu und stärke mich in allen Prüfungen dieses vergänglichen Lebens, der Du mich Dir zum Eigenthum verkauft hast! Gib Ruhe und Erquickung dem Herzen zur Zeit der Trübsale.

Herr, der Du mit dem Tode gerungen hast, verlaß mich im Tode nicht. — Laß mich in Hoffnung selig dahin fahren. In meinen letzten und bängsten Stunden laß deine Stimme mich hören: Heute wirst du bei mir im Paradiese seyn!

Am Charsamstage.

Feiere, meine Seele, in stiller Freude diesen Tag des Friedens.

Es ist vollbracht! ruft der Herr am Kreuze. Geendigt sind seine Schmerzen. Geschlossen hat der Todesschlummer seine Augen. Das müde Haupt hat sich geneigt, das gequälte Herz steht still und fühlt nicht mehr. — Die Pfeile der Bosheit können es nicht mehr verwunden. Sanft hat die Nacht des Todes Ihn umschattet. — Seinen Körper legen sie in das Grab. — Seine Seele ist in den Händen des Vaters. All das Entsetzliche ist nun vorüber, und das Licht des Tages scheint wieder freundlich von dem versöhnten Himmel auf die versöhnte Erde herab.

Der Feierabend bricht an, der das große Fest der Menschheit verkündigt. — Bald siehst Du Ihn siegreich aus dem Reiche des Todes sich erheben. Auf die tiefste Schmach folgt die höchste Ehre. — Zur Rechten des Vaters sollst du Ihn erblicken: alle Gewalt im Himmel und auf Erden soll Er besitzen — einen gränzenlosen Einfluß zu retten und zu beseligen. Aller Kniee sollen vor Ihm sich

beugen, und alle Zungen sollen bekennen, daß Er der Herr sey.

Vom Kreuze fließt in allen deinen Kümmernissen süßer Trost in dein Herz. — Auf den Erdulder am Kreuze und auf seine Belohnung siehst du; müde der Welt und des Lebens hörst du vom Kreuze die tröstende Stimme: es ist noch eine Ruhe vorhanden. Am Kreuze des Herrn erwartest du getrost den letzten Schlummer.

Durch den Tod seines Sohnes bist du mit Gott versöhnt; das Blut seines Sohnes ist vergossen zur Vergebung der Sünden. Der Mittler des neuen Bundes schwebt am Kreuze. — Betrüben und beschämen mögen dich deine Sünden wohl; aber sie dürfen dich nicht mehr ängstigen. Du besitzest die Gnade deines Gottes: sein Kind bist du; du darfst in froher Zuversicht zu Ihm beten, und Er neigt sich huldvoll zu dir und erhört deine Gebete; Alles, Alles darfst du Ihm anvertrauen. Der Himmel ist dir geöffnet, alle Güter und Seligkeiten des Himmels sind dein.

Den Tod darfst du nicht mehr scheuen; willkommen kannst du ihn heißen, ein Bote des Friedens ist er dir; im Herrn wirst du einst entschlafen, um dann bei dem Herrn zu seyn allezeit.

In das Grab haben sie den Herrn gelegt. —

Er hat dir das Grab zu einer stillen Ruhestatt eingeweiht. — Der Odem des Lebens weht in der schaudervollen Behausung des Todes. — Das Licht der Auferstehung leuchtet an den düstern Plätzen der Verwesung. — Im Frieden werdet ihr dort ruhen, meine Gebeine, bis der Allmächtige euch mit neuem Leben durchströmt.

Jesus liegt im Grabe. Jetzt hört Er nicht mehr den Spott seiner Feinde, fühlt nicht mehr den Schmerz seiner Wunden, darf nicht mehr rufen um einen Labetrank für seine brennende Zunge, und nicht mehr um Trost zum Himmel beten. O Jesu! hilf auch mir es vollenden, wie Du es vollendet hast! Laß auch mich denken: Was mich jetzt schmerzt, das schmerzt nicht immer; laß mich ausharren bis ans Ende, damit auch mein Sterben dem Deinigen ähnlich werde.

Jesus ruht im Grabe. Bittere Thränen weinen seine Freunde, als sie Ihn begraben sehen. Auch ich habe schon manche Thräne am Grabe einer Freundin geweint oder werde sie noch weinen. Aber ich will nicht bloß weinen, nicht bloß dem Gefühle meines Schmerzes mich hingeben, sondern denken will ich an meine Sterblichkeit, denken will ich, daß ich auch nach kurzer Weile zu Grabe getragen werde; und ermuntert durch diesen Gedanken will

ich bessern, was noch an mir zu bessern ist, und will so gut zu werden suchen, daß ich ein seliges Wiederfinden aller guten Freundinnen jenseits des Grabes hoffen kann.

Jesus liegt im Grabe. Aber wird Er wohl auch, wie andere Sterbliche, im Grabe bleiben? — Nein! der Todte zum Leben erwecket, der kann nicht ein Raub der Verwesung werden. — Morgen freue ich mich meines auferstandenen Heilandes! Meine Seele und meinen Leib übergebe ich in seine Hände. So lange ich hier aber noch walle, vermag ich Dir nur durch mein Leben würdig zu danken. Leben will ich zu deiner Ehre in der Wahrheit, leben in der Heiligungskraft deines Todes, leben im Gefühl der Versöhnung, reuevoll und getröstet leben in der Hoffnung des himmlischen Erbes. Du hast mich Dir zum Eigenthum erworben, mit deinem Blute hast Du mich erkauft. Die Deinige will ich seyn ganz und gar mit dem Mund, mit dem Herzen, mit der That! Dir, der Du mich bis in den Tod geliebt hast, will ich leiden und sterben. Amen.

Am Osterfeste.

Frohlocke meine Seele dem Herrn! Jesus Christus lebt — mein Heiland lebt! der Tod fesselt Ihn nicht mehr; das Grab hält Ihn nicht mehr. Den die Menschen gequält, verurtheilt und als Missethäter unter den grausamsten Martern hingerichtet haben, der lebt; Gott hat Ihn aufgeweckt!

Hinweggenommen ist von Ihm die Schmach, hinweggenommen sind von Ihm die Leiden. — Seine Unschuld strahlt im hellsten Lichte; Gott selbst hat Ihn auf die feierlichste Art gerechtfertigt, Gott selbst verleiht seiner Tugend die glänzendste Belohnung. — Beschämt und verwirrt sind seine Mörder, laut vom Himmel hat der Herr wider sie geredet, durch das ewig stumme Grab hat Er wider sie geredet. Seine Freunde triumphiren, daß der lebt, den sie verehren, den sie lieben, von dem sie ihr Heil erwarten. — Ich triumphire mit ihnen, daß der lebt, den ich liebe, von dem ich mein Heil erwarte.

Ja, Er siegt, mein Herr und Heiland lebt, und siegt — über seine Feinde, die alle ihre Anschläge vereitelt sehen — über die Mächte der

Finsternisse, die sich fortan vergebens wider Ihn auflehnen; Er siegt über den Tod. — Gelobt sey der Allmächtige im Himmel, der dem edelsten Wesen, meinem Herrn und Heiland, den Sieg gegeben, der mir diesen Tag der heitern Siegesfreude bereitet hat. Mein Herr und mein Freund, mein König und mein Bruder! jauchzt heute Dir meine Seele entgegen.

Dein neues Leben versichert mich auf das stärkste von deiner erhabenen Würde und Bestimmung. Ja, Du bist, wofür Du Dich ausgabst — der Sohn Gottes, der Menschen untrüglicher Lehrer, der Menschen allvermögender Erlöser. — Geringer kann ich unmöglich von einem Wesen denken, dem diese wundervolle Auszeichnung zu Theil wird, von einem Wesen, an dem sich die unwiderstehliche Gewalt des Todes bricht, das der Unbezwingliche wieder freigeben muß, nachdem er sich kaum seiner bemächtigt hat. — Der Ueberwinder des Todes ist der Gegenstand meiner Anbetung und meines Vertrauens. Dir erschallen meine Lobgesänge; vor Dir sinke ich nieder voll Bewunderung, Demuth und Dankbarkeit; an Dich wende ich mich in froher Zuversicht; von Dir erwarte ich getrost alles, was zur Rettung und zum Heil meiner Seele erfordert wird.

Wahrheit ist dein Wort, lautere Wahrheit ist es — Wort aus Gott — wovon mich so viele Wunder deines Lebens, so viel unverkennbar Göttliches in deinem Wirken; wovon mich die Erhabenheit und Vortrefflichkeit deiner Lehren; wovon mich dein Wissen um die Geheimnisse der Zukunft schon hinlänglich überzeugt, das wird mir noch einmal auf das feierlichste bestätigt durch deine Auferstehung. Dich, der es sich zum größten Geschäft machte, die Menschen über ihre höchsten Angelegenheiten zu unterrichten, weckt Gott aus dem Tode; wie konnte Er das, wenn Du auch nur einen Irrthum verkündigt hättest? Dich, der sich für den Gesandten Gottes erklärte, führte er siegreich aus dem Grabe; wie konnte Er das, wenn Du nicht sein Gesandter gewesen wärest? Dich, der sich auf seine Wiederbelebung als ein Zeichen seiner höhern Sendung beruft, durchströmt Er mit neuem Leben; wie konnte Er das, wenn Er nicht damit Deiner Behauptung das Siegel aufdrücken wollte?

Nein, ich kann nicht mehr zweifeln, Herr! wo Du redest; ich kann nicht mehr irren, wo ich mich an dein Wort halte.

Dir glaube ich, Herr! unerschütterlich, wenn ich auch nicht begreife; ich thue freudig, was Du

mir gebietest, denn es gereicht gewiß zu meinem Glücke, wenn ich auch nichts als Beschwerliches und Schmerzliches wahrnehme.

Du wirst erfüllen, herrlich erfüllen — Alles, was Du verheißen hast.

Mit Gott weiß ich mich nun vollkommen ausgesöhnt. Er hat das Opfer angenommen, das Du für unsere Sünden dargebracht, als den ewigen Mittler des neuen Bundes hat Er Dich dargestellt, da Er die Bande des Todes lösete.

Was dein Kreuz mir still verkündigt, das erschallt von deinem leeren Grabe her durch die freudig erstaunende Welt: Vergebung im Himmel! In dein leeres Grab werfe ich alle meine Sünden, alle meine Schuld, und blicke frei, getröstet und freudig hinauf zu meinem Vater.

Ich lege meine Hände in deine geöffnete Seite, ich berühre deine Nägelmale, und rufe, voll Bewunderung wie Thomas, aus: mein Herr und mein Gott!

Mein Heiland lebt und siegt. In Ihm siegt das Recht über die Gewaltthaten. — Wider das Recht hatten sie gefrevelt, das Recht hatten sie verhöhnt und unter die Füße getreten. — Da erhöht Gott das Recht; mit strahlenderem Glanze tritt Er hervor aus seiner Verdunkelung; der Tod

beugt sich vor seiner heiligen Gewalt. — So oft sehe ich auf Erden das Recht im Kampfe mit der Willkür und Leidenschaft unterliegen. — Heute triumphirt das Recht in seinem erhabenen Stellvertreter.

Mein Heiland lebt und siegt. — In Ihm siegt die Unschuld über die Verfolger. — Auf das tiefste haben sie die Unschuld herabgewürdigt, die empfindlichsten Leiden ihr zugefügt; die Unschuld muß sterben, wie die größten Verbrecher. — Da übernimmt Gott ihre Rechtfertigung; ihre Schmach verwandelt sich in Ehre und Herrlichkeit. — So oft sehe ich die Unschuld unterdrückt, verurtheilt, auf das empörendste mißhandelt. — Heute triumphirt in ihrem heiligen Stellvertreter die Unschuld.

Mein Heiland lebt und siegt. — In Ihm siegt die Wahrheit über den Wahn und die Lüge. Der Wahrheit widerstrebten, die Wahrheit haßten sie, die Wahrheit schlugen sie ans Kreuz, der Wahrheit glaubten sie auf ewig den Mund verschlossen zu haben. Da erscheint der Wahrhaftige im Himmel, der Wahrheit auf Erden das feierliche Zeugniß zu geben. — An der Stätte des Todes zeigt sich, von himmlischem Licht umflossen, die Wahrheit und öffnet den gewaltsam verschlossenen Mund — und weit durch die Welt erschallt ihre

Stim-

Stimme; die Knechte des Wahnes und der Lüge zittern und erbleichen. So oft sehe ich den Wahn und die Lüge der Wahrheit Schweigen gebieten. — Die Wahrheit verstummt und duldet es still, daß sie gelästert, daß sie Wahn und Lüge gescholten wird. — Heute triumphirt in ihrem göttlichen Stellvertreter die Wahrheit.

Die von Gott wundervoll bestätigte Wahrheit wird allenthalben verkündigt, allenthalben geglaubt und verehrt. Edle Männer leiden und sterben für sie. — Keine Macht der Erde ist im Stande, sie in ihrem Laufe aufzuhalten. Vor ihr flieht, vor ihr verbirgt sich der Irrthum.

Mein Heiland lebt und siegt. — In Ihm siegt das Leben über den Tod. — Auch Ihn ergreift die düstere Gewalt, die alles sterblich Geborene dahinrafft; aber zu fesseln vermag sie Ihn nicht. Am Kreuze ist Er gestorben, in der stillen Felsenkammer ruht der entseelte Körper. Da weht der schöpferische Hauch der Allmacht Ihn an, und im Tode regen sich die Kräfte des Lebens, was zum Staube der Verwesung unwiderruflich bestimmt scheint, wird von neuem, frischem Leben durchströmt. — Allenthalben finde ich die Herrschaft des Todes; allenthalben zeigt sich mir Leben, das mit dem Tode ringt und unterliegt. — Nicht

bloß das erschöpfte, auch das blühende, kräftige Leben, das Leben in der Fülle der Jugend überwältigt er. — Alle Plätze, die ich betrete, sind mit Niederlagen bedeckt, die der Tod angerichtet hat. — Alles tritt in das Daseyn, entwickelt sich, äußert seine Kräfte, um dem Tode anheim zu fallen. — So viele Geschlechter sind hinabgesunken in das dunkle Reich, und nicht wieder herausgekommen an das Licht des Tages. So viele kraftvolle, herrliche Gestalten sind vorübergegangen und nicht zurückgekehrt. — Heute triumphirt das Leben über den Tod in seinem glorreichen Stellvertreter. — Der Schimmer des neuen Lebens umfließt die öde Stätte des Todes. Ueberall begegnet mir der holde Gedanke der Auferstehung und des Lebens.

Mein Heiland lebt und siegt. Darum glaube ich an den Sieg des Rechts über das Unrecht; der Unschuld über ihre Feinde, der Wahrheit über Irrthum und Lüge, des Guten über das Böse, der Ehre über die Schmach, des Lebens über den Tod. Mein Heiland lebt und siegt; und ich siege auch. Ich siege über die Erniedrigungen und das Ungemach des Lebens. — Der Auferstandene, der Verherrlichte Gottes ist einst der tief Herabgewürdigte gewesen; auch Er hat die Lasten und Schmerzen

der Erde getragen; und mich könnte es befremden, daß ich den Weg der Erniedrigung und des Schmerzens gehen soll? O wer wollte Dir nicht gerne nachfolgen auf diesem Wege, wenn er Dich im Glanze deines neuen Lebens erblickt. Durch Leiden bist Du zur Herrlichkeit eingegangen; in deiner Nachfolge bin ich gewiß, daß ich durch Ungemach zur erhabensten Glückseligkeit gelangen werde.

Mein Heiland lebt und siegt; ich siege auch. Ich siege über die Sünde. Er gebietet mir, wider die Sünde zu kämpfen: wie viel wichtiger noch wird mir dieses an sich schon so wichtige Gebot im Munde des Auferstandenen! Aus allen Kräften muß ich streben, das zu thun, wozu der herrliche Ueberwinder des Todes mich auffordert. Größeres gibt es nichts für mich, als mit dem Auferstandenen in Gemeinschaft zu leben; das vermag ich aber nicht, wenn ich nicht mit Ernst die Sünde meide. — Im Glauben an Ihn, im Hinblick auf Ihn, in der Vereinigung mit Ihm kann es mir nicht fehlen: ich überwinde — den stärksten Sündenreiz überwinde ich.

Mein Heiland lebt und siegt; und ich siege auch. — Ich siege über den Tod. — Was von mir stirbt und in das Grab gesenkt wird, das bin

ich nicht selbst, das ist meine vergängliche Hülle. Ich werde den Ruin meines irdischen Daseyns überdauern; der Geist wird, wenn der Körper dahinsinkt, sich siegend erheben und sich aufschwingen zu den Gegenden des Lichts und des ewigen Lebens. — Unsterblichkeit verkündigt mir des Herrn Wort. — Unsterblichkeit sein eigenes neues Leben. Ich lebe, höre ich heute seine Stimme, und ihr sollt auch leben. Ja, leben sollen mit Ihm seine Verehrer in des Vaters Reich. Aus seiner Gruft dringt der Glanz der Unsterblichkeit hervor, um sich über die Gräber aller Entschlafenen zu verbreiten. Noch mehr: Er hat den Tod bezwungen und sein Recht an die sterblich Gebornen ihm entrissen. — Der Fürst des Lebens ist Er, Er selbst gibt das Leben, das unsterbliche Leben.

Durch Dich, Herr, siege ich im Tode; denn Du erhältst mir das Leben. — Den Stachel des Todes, die Sünde mit ihren Strafen nimmst Du hinweg. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? — Gottes Gericht schreckt mich im Tode nicht mehr; und was der Tod sonst noch Furchtbares hat, das wird Er überwinden helfen. — Im Tode wird der Fürst des Lebens mich stärken; seinen Frieden gibt er mir, wie im

Leben, so im Tode, durch Ihn werde ich sanft entschlummern.

Der Herr ist auferstanden, und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. — Der Fürst des Lebens ist der Erwecker der Todten. Auch Wiederherstellung meines Körpers in einer edleren Gestalt darf ich erwarten; ich soll in jeder Hinsicht an seiner Auferstehung Theil nehmen.

Mit froher Rührung, mit wonnevoller Erhebung gedenke ich an dem Feste des Auferstandenen euer, ihr Theuern, die ihr in dem Herrn entschlafen seyd. Mit Ihm habt ihr zur Herrlichkeit euch aufgeschwungen; um Ihn seyd ihr versammelt; frei von Sünde und Tod, ewig in seiner Gemeinschaft selig, preiset ihr euern Helfer, den erhabenen Sieger. — Bei Ihm finden wir uns einstens wieder, um vereint sein herrliches Lob zu verkünden und bei Ihm zu seyn allezeit.

Bewahre mir, o Herr! diese selige Hoffnung. Laß mich leben durch Dich — hier geistig, dort himmlisch, hier für Dich, dort mit Dir. Bleibe bei mir, Du mein Licht, wenn es Abend wird und der Tag sich neigt, Du meine Freude, wenn alle Freude von mir weicht, Du meine Stärke, wenn ich nichts mehr vermag. Richte himmelwärts meine Sinne und Gedanken. Führe mich, Du

Fürst des Lebens! in das ewige Leben. Im Triumphe laß mich Dir folgen in die Herrlichkeit.

Am Himmelfahrtsfeste.

Der Herr fährt auf gen Himmel! Lobsinge, meine Seele, dem Herrn! Ueber die Wolken erhebt sich der Ueberwinder des Todes! Blicke Ihm nach, meine Seele! voll Erstaunen und Bewunderung bete an, meine Seele, den Ueberwinder!

Tief unter Ihm ist der Erde Staub und der Erde Herrlichkeit; vorüber ist der Erde Leiden, vorüber ist der Erde Schmach; das große Opfer ist dargebracht; die ewige Versöhnung, der Bund des Friedens ist gestiftet; die Boten sind ausgesandt, in aller Welt das Heil zu verkünden. Alles, alles ist vollendet. Nun geht der erhabene Vollender zum Vater, um verklärt zu werden mit der Klarheit, die Er bei ihm hatte, ehe denn die Welt war, und jauchzend empfangen Ihn die Chöre des Himmels. Jetzt wird Ihm die Belohnung für seine nie genug zu preisenden

Verdienste, für seine Leiden, für seinen Tod. Der höchsten Tugend werden die ihr angemessenen Belohnungen. Verkündige, meine Seele, den unvergänglichen Ruhm deines Herrn.

In dein Reich bist Du eingegangen; in das Dir vom Vater verordnete, von Dir selbst erworbene Reich, in dem die Deinen mit Dir herrschen, mit Dir leben sollen, bist Du eingegangen. — Zur Rechten deines und meines Vaters erblicke ich Dich. Alle Gewalt ist Dir gegeben im Himmel, und auf Erden ein gränzloser Einfluß, zu beschützen, zu helfen, zu segnen, zu beglücken. Der König der Schöpfung bist Du. Weil Du gehorsam gewesen bis zum Tod am Kreuze, darum hat Dich Gott erhöhet und Dir einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Vor Dir sollen alle vernünftigen Wesen sich beugen, und alle Zungen sollen bekennen, daß Du der Herr bist. — Dort in deinem Reiche, in dem Reiche deines Vaters, genießest Du der reinsten und erhabensten Glückseligkeit.

Dir gehorchen die Kräfte der Natur, Du führst unwiderstehlich die Rathschlüsse des Ewigen aus; durch Dich werden Himmel und Erde in ein Ganzes gefaßt; Dich hat Gott bestimmt zum Richter der Lebendigen und der Todten!

Und doch bist Du mein Freund und Bruder in der Herrlichkeit. Du hörst nicht auf, mein Freund und Bruder zu seyn.

Auf dem Throne Gottes, umgeben von den Fürsten der Geisterwelt, die Dir dienen, erblicke ich das Wesen, das am Kreuze gestorben ist — meinen Heiland sehe ich bekleidet mit aller Gewalt im Himmel und auf Erden! Weg denn mit den Dingen dieser Erde! weg mit ihrer eitlen Sorge, mit ihrer trüglichen Lust! Nein, ihre vergänglichen Besitzthümer sollen mir das Herz nicht fesseln, sollen meine Ruhe nicht stören, meine Würde nicht beflecken. Hinauf meine Gedanken, hinauf mein Verlangen! Im Himmel ist dein Gut und deine Liebe, deine Ehre und dein Stolz; trachte nach dem, was droben ist, meine Seele, wo Christus ist, zur rechten Hand Gottes, dein Freund und dein Bruder, dein Herr und dein Heiland! Bei Ihm sey mein Herz, bei Ihm mein ganzes Glück.

Für die Seinigen lebt der Herr in der Herrlichkeit. Siehe, ich bin bei euch, hat er verheißen, alle Tage bis an der Welt Ende. Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, der gerecht ist; Er sitzet zur rechten Hand Gottes und vertritt uns: das sind die Ausdrücke,

die uns seine treue Sorgfalt für unser Glück, sein unermüdetes, segnendes Wirken bezeichnen. — Wie Du die Deinigen, Herr! von Anfang geliebt und bis ans Ende geliebt hast, so liebst Du sie immer fort, so liebst Du in Ewigkeit. In aller Noth nimmst Du ihrer freundlich Dich an. Du bist ihr Schutz in der Gefahr; Du warnst, Du bewahrst sie, wo das Verderben sich ihnen naht; Du hältst sie, wenn sie straucheln; Du richtest sie auf, wenn sie fallen; Du weisest sie zurecht, wenn sie irre gehen; Du tröstest sie, wenn sie traurig sind, und zählest alle ihre Thränen. Du schaffst ihnen Vergebung, wenn sie über ihre Sünden weinen. Du bist ihr Licht in der Finsterniß, ihr Rath in der Verlegenheit. Du stehst ihnen bei in ihren heißen Kämpfen, Du gibst ihnen Stärke, wenn sie ermüden; Du zeigst ihnen in der Ferne das herrliche Vaterland, wenn sie voll Wehmuth sich hier überall Fremdlinge fühlen. Du leitest ihre Wege zum Himmel hin, wendest alle Ereignisse ihres Lebens zu ihrem Besten, und verleihest ihnen dahin zu fahren im Frieden. — Heute eilen alle meine Gedanken dem Himmel zu.

Des Himmels Vollendung und Freuden, seine erhabenen Geschäfte und seine weiten Wirkungs-

kreise, die reinen und seligen Wesen, die den Himmel bewohnen, die große Gemeinschaft geläuterter und verklärter Seelen, das glorreiche Ende aller Prüfungen beschäftigen meine Seele. Mein Geist verliert sich in die Betrachtung der himmlischen Herrlichkeit, und denkt mit Entzücken, daß er für diese Herrlichkeit geschaffen; daß ihm der Weg zur Herrlichkeit gebahnt ist!

Ja, Du Herr! gehst mir voran, und ich soll Dir folgen. Wo Ich bin, sprichst Du, soll mein Jünger auch seyn; Vater! Ich will, daß wo Ich bin, auch die bei mir seyen, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast; in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, und Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Wo das Haupt ist, müssen auch die Glieder seyn, wo der Erlöser ist — seine Erlöseten.

Ich lebe nicht bloß fort, ich gehe auch zum Vater, wenn ich die Welt verlasse, in das Haus meines Vaters — wo die vielen Wohnungen sind — kehre ich ein, wenn ich in den Hütten vom Staube nicht mehr verweilen darf.

Ein Gast und ein Pilgrim walle ich auf Erden; dort oben ist die Heimath, dort sind die Meinigen, die Verwandten des Geistes und des

Herzens, dort, wo der ewige Frühling uns blüht. Dorthin steht mir das Herz, all mein Sehnen steht dorthin. Dort soll ich bei dem Herrn, dort soll ich verklärt und selig seyn!

Meinen Erlöser soll ich sehen, in seiner Herrlichkeit, Ihm soll ich danken, mit Ihm soll ich wirken — für sein Reich, mit Ihm helfen, retten, beglücken. — Die edelsten Wesen der Schöpfung nehmen mich in ihre Gesellschaft auf; mit ihnen genieße ich all das Herrliche. Euch finde ich wieder, ihr Geliebten, die ich, zu früh mir entrissen, mit bittern Thränen beweinte, denen so oft verlangend meine Arme sich öffnen; euch finde ich wieder — o der Wonne! Bei Gott, bei dem Erlöser finde ich euch wieder, um mit euch ewig vereint zu bleiben.

An diesem Feste der himmlischen Vollendung weihe ich auf das feierlichste mein ganzes Leben dem Himmel. — Alle meine Bestrebungen sollen dahin gerichtet seyn, daß ich fähig und würdig werde, in den Himmel einzugehen.

Unablässig will ich mich bemühen, das mir zu erwerben und an mir zu vervollkommnen, was im Himmel Werth hat und der Himmlischen Seligkeit ist — edle Eigenschaften des Geistes und Herzens. — Bilden will ich meinen Geist,

reinigen mein Herz, nähren in mir jede schöne und große Empfindung, wachsen will ich in der Liebe, die das Köstlichste ist und nimmer aufhört. Immer mehr will ich lernen, in der Liebe mich selbst verläugnen, in der Liebe sanftmüthig und demüthig seyn.

Das alles gelobe ich Dir, mein erhöhter Heiland, an dem Tage deiner Vollendung, im Blick auf deine Herrlichkeit. Stärke mich, daß ich es vollführe. Ich will sie Alle zu mir ziehen, hast Du verheißen.

Ziehe mich zu Dir, Herr! laß mich mit Dir vollendet werden.

Am Pfingstfeste.

Die Natur feiert ihr großes, glänzendes Fest. Das Jahr prangt in seinem reichsten und lieblichsten Schmuck. Heitern Schimmer und fröhliches Leben finde ich allenthalben verbreitet, Blumen bekleiden die Erde; Wohlgerüche erfüllen die warme Luft; in grünenden und blühenden Zweigen singen die Vögel des Himmels; die Farben haben ihre höchste Schönheit und Frische erreicht.

Der Geist des Herrn, der einst gewaltig über dem Wasser schwebte — der mächtige und furchtbare, der sanfte und stille — hat die Gestalt der Erde erneuert und offenbaret sich in unzählbaren, reizenden Schöpfungen. Alles Leben ist Lobgesang — dem Geiste des Herrn.

In der Flamme des Blitzes, im Krachen des Donners, im Brausen des Sturmes vernehme ich den Geist des Herrn — diesem Geiste feiert heute die Christenheit ein Fest. — Feiere sein Fest, meine Seele! in stiller Andacht mit frommer Betrachtung.

Die glänzendste, kraftvollste und folgenreichste Offenbarung des göttlichen Geistes stellt sich mir in der Begebenheit dieses Festes dar. — Einmüthig sind die Jünger des Herrn am ersten Pfingsttage beisammen, still wartend der Verheißung. Da hört man ein gewaltiges Brausen, wie das Brausen eines Sturmes, leuchtende Flammen schweben durch das Gemach. Alle fühlen sich ergriffen, fühlen sich gehoben, fühlen sich umgewandelt. — Sie haben den Geist Gottes empfangen; den Geist, der den Propheten des alten Bundes den Rath Gottes und die Geheimnisse der Zukunft enthüllte, den Geist Jesu, ihres Herrn, haben sie empfangen — in einem Maße, wie nie ein Zeuge

der Wahrheit, wie kein Prophet des alten Bundes. — Sie sind des heiligen Geistes voll.

Welch eine Veränderung nehm' ich an ihnen wahr! Die Irrthümer, die sie bisher hegten, sind verschwunden. Es ist Tag, heller Tag in ihrer Seele geworden; zu untrüglichen Lehrern der Welt sind sie geweiht. Für Gott, für Jesum und seine Sache, für die Menschheit sind ihre Herzen so erwärmt, daß sie es ein Geringes achten, für Gott, für Jesum und seine Sache, für die Menschheit alles zu leiden und allem zu entsagen. — Nur Ein Trieb ist in ihrer Seele: der Welt das Heil zu verkündigen; und diesem Triebe ordnen sich alle ihre Gedanken, alle ihre Gefühle und Neigungen willig unter. Sie, die vor Kurzem noch so verzagten, sind voll feurigen Muthes — in Heldenseelen sind sie verwandelt. Unerschrocken treten sie unter die wüthende Menge, vor die Gewaltigen der Erde mit der verhaßten Wahrheit. — Unerschrocken stehen sie vor den Richterstühlen, wo man sie verurtheilt; unerschrocken gehen sie in die Gefängnisse und zum Tode. Unerschrocken erdulden sie Schmach und Mißhandlung.

Mit neuen Zungen reden sie, mit einer Kraft, mit einer Begeisterung, die alles in Erstaunen setzt, und auf der Stelle bekennen sich Tausende

für ihr Wort. Die Kräfte der Natur gehorchen ihnen, wie sie ihrem Herrn gehorcht haben. Welch ein Ereigniß! Bete an, meine Seele, den Geist des Herrn, und sein erhabenes, wundervolles Werk in den Menschen.

Durch die frohe Begebenheit dieses Festes ist auch mir die selige Erkenntniß der Wahrheit zu Theil geworden.

Das Licht des Evangeliums leuchtet mir — und soll immer heller mir leuchten, immer mehr mich erleuchten. Ich kenne meinen Gott, meine Bestimmung, meine Pflicht, den Weg des Heils, meine Sünde, meine Erlösung und meinen Erlöser; ich weiß, wie ich durch ihn herrlich und selig werden kann.

Ich kann Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten, ich kann auf Ihn meine Zuversicht setzen; ich kann seiner mich freuen. Aus Liebe zu dem Heiland, der mich bis in den Tod geliebt hat, aus reinem, freiem Herzenstriebe kann ich das Gute vollbringen. Ich genieße alle die Vortheile, die das Evangelium der Welt gebracht hat; die reichen Mittel der Geistes- und Herzensbildung, welche die Welt ihm verdankt, stehen mir zu Gebote. Ich wandle in dem Lichte, welches durch das Evangelium über Wissenschaften und Künste ist verbreitet worden.

Gott! wie soll ich Dich preisen, daß Du diesen Tag des Heils der Menschheit hast lassen aufgehen, daß auch mir vergönnt ist, mich dieses Tages zu freuen. Wie soll ich Dich preisen, Geist des Herrn! durch den ich zur erhabensten und seligsten Erkenntniß gelangt bin. So arm, so verlassen, so trostlos wäre ich ohne sie — im Leben und im Tode! Welche süße Zufriedenheit gewährt sie meinem Herzen! Zu welch' einer reinen und hohen Glückseligkeit will sie mich führen!

O, ich bedenke, ich empfinde das selten, wie ich es bedenken, wie ich es empfinden sollte. Ich bin nicht so dankbar, wie die Größe der Wohlthat es verlangt. Oft mache ich mich der strafbarsten Gleichgültigkeit schuldig. Von der Wärme, der Getrostheit, der Freude wahrer Christen finde ich noch so wenig in mir; von den Früchten des thätigen Christenthums kann ich noch so wenig aufzeigen. Das fühle ich heute in tiefster Beschämung.

Heute, an dem herrlichen Feste meiner Religion, gelobe ich derselben neue, höhere Liebe, neue, höhere Verehrung. — Stets will ich sie als die kostbarste Gabe des Himmels betrachten. — Ich will sie freudig bekennen vor den Menschen, wo ich dazu Veranlassung habe. — Ich will ihre Lehren,

ihre

ihre Forderungen und Verheißungen oft und sorgfältig erwägen, und sie meinem Gemüthe tief einprägen. — Ich will sie zu meinem Heile sorgfältig gebrauchen.

Mit jedem Tage sollen ihre Wirkungen in meinem Herzen und in meinem Leben herrlicher sich darstellen; mit jedem Tage will ich wachsen in christlicher Weisheit, in christlicher Tugend, in christlicher Hoffnung. Mein reiner Wandel vor der Welt soll der Welt den Werth meines Glaubens verkündigen.

Hilf mir, göttlicher Geist, Geist des Herrn, diese meine Gelübde erfüllen! Führe bald die Zeit herbei, wo der Herr, von dem Du zeugest, und den Du verklärst, alles in allem ist — allen der Angebetete, allen der Geliebte, allen Heil in der Zeit und Ewigkeit.

Gebet
auf das Fest der heiligen Dreifaltigkeit.

Dich, Gott Vater, den unerzeugten, Dich, Sohn Gottes, den einzig erzeugten, Dich, heiligen Geist, den Tröster, Dich, heilige, ungetheilte Dreieinig-

keit! bekenne, lobe und preise ich mit Herz und Mund. Ehre sey dem Vater, der mich erschaffen hat, Ehre dem Sohn, der mich erlöset hat, Ehre dem heiligen Geist, der mich geheiliget. — Ehre sey dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, in deren Namen ich bin getauft worden. Anbeten will ich besonders heute den Allerhöchsten, den keine Menschenvernunft ergründen kann! Preisen will ich den Vater, den Sohn und den heiligen Geist! Freuen will ich mich des ewigen Einen Gottes, und Ihm danken, daß er sich auch mir zu erkennen gegeben hat. — Du Allmächtiger, bist mein Vater! Du kannst mir Alles geben, was ich nöthig habe; Du kannst auf Einmal jede Lage verändern; Du kannst jede mir drohende Gefahr abwenden, jedes Hinderniß wegräumen, das meiner Tugend oder meiner Freude im Wege steht, denn Du weißt Alles, und deiner Allmacht muß Alles gehorchen. Du, Allweiser, bist mein Vater! Was mir gut und nützlich ist, was mich auf die besten Wege leitet, das weißt Du; und weil Du Vater, und ein allmächtiger Vater bist, so willst und kannst Du Alles so anordnen, Alles so geschehen lassen, daß ich zu dem gelange, wozu Du mich bestimmt hast. — Du, Liebevollster, bist mein Vater! daß Du mein Herz erfreuen,

mich meines Lebens ganz froh machen willst, das sagt mir all das Gute, das ich schon aus deiner Hand empfing; das sagt mir der Anblick Deiner schönen Erde. — O wie süß ist es mir, an einen Gott zu glauben, der ganz Liebe, Allmacht und Weisheit ist und mir diese Liebe auf mancherlei Weise offenbaret. — O wie süß ist es, zu dem Allerhöchsten sagen zu dürfen: Vater! hilf mir! Dank Dir, Jesus, Sohn des Vaters! für deine Liebe! der Du mich aus der Sklaverei der Sünde zur wahren Freiheit gebracht hast, — Barmherzigkeit, Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — Alles hast Du mir erworben: wie undankbar wäre ich, wenn ich Dich nicht liebte? wenn ich Dir nicht dankte? Dank Dir, heiliger Geist, Geist des Vaters und des Sohnes für deine Liebe, — auch mich hast Du erleuchtet, auch mich willst Du immer weiter führen auf dem Wege der Erkenntniß und des Guten, auch mir willst Du deine Hülfe und deinen Beistand nicht versagen, bis Du mich in die Freude des Vaters, und in die Herrlichkeit des Sohnes gebracht hast. — Reinige Du alle meine Begierden, und ordne alle meine Neigungen, daß ich würdig werde, dein Tempel zu heißen und zu seyn. Gottes Tempel ist mein Leib, Gottes Tempel meine Seele.

Vater! ich glaube, daß Du Vater bist, Vater unsers Herrn Jesu Christi, ich glaube, daß Du auch unser Vater bist. Sohn! ich glaube, daß Du der Sohn Gottes, Sohn des ewigen Vaters bist; ich glaube, daß Du unser Erlöser bist, und unser Mittler bei deinem Vater.

Heiliger Geist! ich glaube, daß Du der Geist des Vaters und der Geist des Sohnes bist; ich glaube, daß Du in den Kindern Gottes wohnest, und in ihnen die göttliche Liebe ausgießest. An diesem Glauben hängt meine Liebe zu Gott, meine Liebe gegen alle Menschen, mein Trost und meine Zuversicht, meine Freude, meine Hoffnung und meine Seligkeit. Herr! stärke diesen Glauben, daß er ewig nicht wanke.

Ehre, Dank und Anbetung sey Gott dem Vater, Gott dem Sohne und Gott dem heiligen Geiste, als er war im Anfang, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen.

Am Fronleichnamsfeste.

Es wird heute das hochwürdige Altars-Sacrament mit besonderer Feierlichkeit umhergetragen. — Die heutige Feierlichkeit ist also ein Fest des Dan-

kes und der Freude; die heutige Prozession ist kein Bittgang, sondern ein Freudengang; der heutige Tag ist ein Triumphtag Jesu Christi, weil wir das Andenken seines Sieges über Sünde und Tod und Grab feiern; ein Freudentag seiner Kirche, weil ihr Glaube an Jesum Christum und an das Sacrament der Liebe so fest wie auf einem Felsen steht. — Die Kirche freut sich ihres Herrn, weil Er sein Blut uns zum Trank, und seinen Leib uns zur Speise gab; sie freut sich ihres Herrn, weil dieser ein so göttliches Denkmal seiner Liebe stiftete, und sie freut sich ihres Glaubens, weil dieser Glaube in ihren Gliedern so lebendig und unwandelbar ist. Deine Liebe, o Gott! die mich von Jugend auf geleitet, beschützt und gesegnet hat; deine Liebe, die allenthalben über mir waltet, die ich in jedem Augenblicke meines Lebens erfahre; deine tröstende, heilende, unerschöpfliche und unaussprechliche Liebe empfinde ich nirgends stärker, dringt mir nirgends so durch das Herz, als in dem Sacramente des Altars, wo ich ihr erhabenstes Wunder erblicke. Deinen Sohn gibst Du für mich dahin, auf daß ich, an Ihn glaubend, nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe. Er duldet für mich die bittersten Schmerzen und die tiefste Erniedrigung. Dem sündigen,

strafbaren Kind öffnen sich deine Arme, alle deine Gaben wendest Du ihm zu. — Mit frohem Erstaunen gedenke ich der Herrlichkeit, die Du mir bereitet hast, der himmlischen Seligkeit, in die Du mich einführen willst, und wovon mir das, was ich am Tische des Herrn empfinde, einen Vorgeschmack gewährt. — Zum Anschauen, zum Genusse deiner Vollkommenheit, zum Gefühle deines unermeßlichen Vermögens, zum Genusse aller deiner erhabenen und prachtvollen Werke, zur genauesten Vereinigung mit unserm Erlöser und mit allen Verklärten soll ich gelangen, vollendet soll meine Erkenntniß, vollendet meine Tugend werden. —

Deine Liebe — die unendliche — die ich nicht zu fassen vermag, stellt, o! wie rührend sich mir dar in der Liebe meines Erlösers, in seinem Tod aus Liebe. —

Wie innig beschäftigt, wie mächtig ergreift und durchdringt hier die Liebe des Erlösers mein Herz; Niemand hat größere Liebe, daß er sein Leben läßt für seine Brüder. Für die Brüder hat Er unter großen Qualen und in der Schmach sein Leben gelassen. Ich empfinde ganz das Große und Göttliche der Liebe, indem ich mir Ihn vergegenwärtige, und mein kaltes Herz wird von einem himmlischen Feuer

erwärmt, seine Liebe entzündet, und nährt in mir die heilige Flamme und vertreibt aus meinem Innern alles, was sich nicht mit der Liebe verträgt, alle Bitterkeit, alle Regungen des Neides und des Hasses verschwinden; der Stolz verwandelt sich in Demuth, die Härte in Milde, indem ich mit Ihm meine Seele vereinige.

Bei deinem Mahle, Liebevoller! konnte ich erscheinen, meinen Heiland konnte ich Dich nennen, mich rühmen konnte ich, der Deinige zu seyn, ohne mir deine Liebe zum Vorbilde zu nehmen, ohne mächtig erweckt zu werden, die Liebe in mir zu stärken und zu erhöhen.

Auch mich hast Du geliebt, auch für mich hast Du dein Leben gelassen; und meinem Herzen sollte die Liebe fremd bleiben? Liebe forderst Du von mir, Liebe ist deiner Gebote vornehmstes. Wo ich deines Evangeliums gedenke, wo ich Dir neuen Gehorsam feierlich angelobe, da muß ich Dir ein Herz voll Liebe zu den Mitmenschen darbringen.

Bei deinem Mahle höre ich deine Stimme: Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe; daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr einander liebet. An der Liebe

also erkennt man deine Jünger, und ich konnte es dulden, daß meinem Herzen die Liebe fehle? O! präge doch dein Wort mir tief ein. — Für Dich, o Herr! bekenne ich mich, indem ich bei deinem heiligen Mahl erscheine. Dir bezeuge ich meine dankbare Liebe, indem ich an einer Feierlichkeit Theil nehme, die Du zu deinem Gedächtnisse gestiftet hast. Ich erkläre, daß ich dein bin, indem ich vor deinen Altar trete, deinen Leib und dein Blut zu genießen. Ich bestätige feierlich, daß ich mit Dir in der genauesten Gemeinschaft stehe, daß ich Dich für meinen Herrn und Heiland halte, daß ich von Dir Nahrung und Stärkung zum ewigen Leben, die Befriedigung aller meiner geistigen Bedürfnisse, mein ganzes Heil erwarte, daß man an Dich sich anschließen, Dir folgen müsse, um der himmlischen Seligkeit theilhaftig zu werden.

Ja, Du bist der Heilige und Herrliche Gottes, der Glanz seiner Herrlichkeit, das Ebenbild seines Wesens, der Lehrer von Gott gesandt, der Weg, die Wahrheit und das Leben bist Du, Niemand kömmt zum Vater, denn durch Dich. Von Dir ergießen sich Ströme des unvergänglichen Segens in die Herzen deiner Gläubigen. —

Für Dich, Herr! darf ich mich öffentlich

bekennen, dein Lob darf ich verkünden, deinen heiligen Namen darf ich öffentlich im Munde führen. O! der unvergleichbaren Ehre! o! des unaussprechlichen Glückes! Triumphire, meine Seele! daß du dessen gewürdigt wirst!

Hilf mir nur, Herr! Dich würdig zu bekennen mit tiefer Empfindung, mit Freimüthigkeit und Freude, so daß ich hoffen kann, Du werdest mich auch einst bekennen vor deinem himmlischen Vater. —

So gelobe ich denn bei dieser Feier meinem Gott und meinem Erlöser von neuem an, meines hohen Christenberufes stets eingedenk zu seyn, und aus allen Kräften darnach zu streben, daß ich diesem Berufe nachkomme. Von aller Sünde sage ich mich los, der Tugend weihe ich auf ewig mein Herz. —

Befestige, mein Erlöser! in mir den heiligen Vorsatz, und stärke mich, ihn auszuführen. — Erfülle mich mit den Kräften, durch die wir heilig werden, und laß allezeit deinen Geist mich beseelen und regieren. Hilf mir siegen, Du herrlicher Sieger! und erlöse mich einst, Du großer Erlöser! von allem Uebel, und hilf mir, daß ich eingehe in dein himmlisches Reich. Amen.

Am Festtage Mariens.

Allerseligste Jungfrau, du Mutter meines Gottes, und in dieser Eigenschaft von allen Engeln und Menschen der tiefsten Verehrung würdig! Ich wende mich mit Ehrfurcht zu Dir, um deiner Heiligkeit gebührend zu huldigen und mir deinen mächtigen Schutz zu erbitten. — Zu welcher hohen Würde hat dich Gott erhoben, Ueberselige! da Er dich aus allen deines Geschlechts zur Mutter desjenigen erwählt und derjenige in deinem Schoße die menschliche Natur annehmen wollte, durch den alle Völker der Erde gesegnet werden sollten.

Du Mutter und Erzieherin meines lieben Heilandes! wie viel hat dir das ganze Menschengeschlecht zu danken! wie viel Antheil hattest du auch an dem Werke unsrer Erlösung durch deine mütterliche Sorgfalt, Mühe und Leiden!

Nun hast du auch zunächst an seiner Herrlichkeit Antheil — die Verehrer deines Sohnes sind auch die deinigen. — Du bedarfst freilich meiner Verehrung in deiner hohen Seligkeit nicht; du willst keine andere, als welche mir nützlich ist und sich durch treue Nachfolge in der That beweiset. —

Erbitte mir dann von dem Throne des Höchsten, wo deine Fürbitte unstreitig die wirksamste ist, daß ich die Gnade erlange, deiner Demuth, deinem Vertrauen auf Gott, deiner Gottes- und Menschenliebe, deinen Tugenden eifrigst nachzuahmen. — Rein sey mein Herz und Gewissen, unsträflich mein Wandel, eingezogen, sittsam und bescheiden mein ganzes Betragen, wie das deinige war. Gottes Willen thun, im Stillen Gutes wirken, die Pflichten meines Standes gewissenhaft und emsig befolgen, auch unbemerkt und unbelohnt von der Welt, auch in Widerwärtigkeiten und Beschwerden der Pflicht treu bleiben, und immer auf den allmächtigen Aufseher, Helfer und Belohner meiner Handlungen hinsehen — das will ich nach deinem Beispiele, du fromme Israelitin! du getreue, gehorsame, demuthsvolle Dienerin des Herrn! dadurch gefielst du Gott und erreichtest den hohen Grad von Heiligkeit, die dich der Ehre deiner Mutterschaft erst würdig machte. Du folgtest Gott, willig und standhaft, auf allen Wegen, die Er dich führte, durch viel Trübsal, Kummer und Leiden, im Vertrauen auf seinen Beistand und sein Wort. — Der Vater, der seines eigenen Sohnes nicht schonte, führte auch dich, seine Mutter, auf dem nämlichen Wege, wie Ihn, zur Herrlichkeit ein.

So mußte deine Tugend durch strenge Průfung und Uebung zur Vollkommenheit und Krone gelangen. Nun freuest du dich in unaussprechlicher Seligkeit deiner überstandenen Kämpfe und Leiden.

So will dann auch ich in meinem Leiden standhaft, gelassen, geduldig mit ruhiger Gottesergebung ausharren, wider keine von Gottes Schickungen murren, jede zu meiner Tugendübung anwenden, und mich mit dem trostvollen Gedanken stärken, daß denen, die Gott lieben, alles zum Besten dienen muß. — Auf solche Weise werde ich dich würdig verehren, hochgelobte Mutter meines Erlösers! wenn ich mir dich zum Vorbilde, zum Muster meines Lebens wähle. Dann wirst du mir deine mächtige Fürbitte bei dem Throne des Allerhöchsten jetzt, und sonders in der Stunde meines Hinscheidens nicht versagen. So will ich dann mit Gottes Beistand so leben und an meiner Heiligung mit glücklichem Erfolg arbeiten, um einst im Reiche deines Sohnes als deine würdige Verehrerin aufgenommen zu werden.

Am Feste aller Heiligen.

Gott, der ewig und unendlich in sich selber glückselig, und keines andern Wesens außer sich selbst bedürftig war, der hat gewollt, daß auch Geschöpfe da wären, die Er ebenfalls glücklich machen könnte. Deßwegen schuf Er Welten und Millionen Geschöpfe. Alles, was ist, soll sich seines Daseyns freuen und so glücklich seyn, als es seiner Natur und Beschaffenheit nach seyn kann. Die Mücke, die im Sonnenscheine schwärmt, und der Wurm, der im Staube kriecht, sind in dem großen Entwurfe der allgemeinen Glückseligkeit mit begriffen. — Vernünftige Geschöpfe aber, wie wir sind, die sollten ewig glücklich werden und an der Glückseligkeit des Schöpfers selbst Theil nehmen.

Treffender läßt sich die ehrenvolle und glückliche Verbindung, worin die Frommen mit dem Himmel stehen, nicht bezeichnen, als es in den Worten geschieht: Im Himmel sind eure Namen angeschrieben. Köstliche Worte — Worte des reichsten, froheston Inhalts! Welch ein herrliches Verhältniß: im Himmel der Name angeschrieben!

Wenn es wäre! — wenn auch ich mit Zuversicht sprechen dürfte: Im Himmel ist mein Name

angeschrieben! o des überschwenglichen Trostes in aller Noth, in aller Niedrigkeit, in aller Herzensangst! o der Freude über alle Freuden! Mir fehlt nichts, ich besitze alles, mehr als ich denken kann, besitze ich, wenn im Himmel mein Name angeschrieben ist.

Die Heiligen waren schwache Geschöpfe, wie ich, waren Menschen, wie ich; — die Heiligen hatten Drangsale auszustehen, wie ich. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil, wie mir, und weit mehr — die Heiligen waren Sünder, wie ich. — Die Heiligen waren in ihren Drangsalen zum Gebet und zur Geduld angewiesen, wie ich. Sie hatten keine andern Mittel, selig zu werden, wie ich. Sie haben alle durch den Glauben überwunden. — Sie haben keine andern Pflichten erfüllt, als die mir obliegen. — Sie haben nach keiner andern Tugend gestrebt, als nach der ich auch trachten sollte. — Sie lebten in ähnlichen Umständen, wie ich. Sie waren Menschen, wie ich.

Was die Heiligen jetzt sind, das kann auch ich werden.

Jetzt sind die Heiligen von allem Uebel befreit. Die Thränen sind abgetrocknet von ihren Augen. Keine Last des Tages, keine Gefahr der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben

mehr, kein Hunger, kein Durst, kein Seufzer mehr, kein Neid, kein Zorn, keine Feindschaft mehr, keine Armuth, kein Spott, kein Mangel mehr, keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angst, keine Furcht mehr, keine Sünde und keine Versuchung zur Sünde — kein Uebel mehr um sie herum; keines in ihnen, keines bei ihnen.

Die Heiligen sind jetzt bei Gott, bei ihrem und meinem Erlöser. Sie sind bei dem, der schon längst der einzige Wunsch ihres Herzens war.

Was die Heiligen jetzt sind, das soll auch ich werden. — Ich soll heilig werden, wie sie sind. — Dazu bin ich erschaffen; dazu bin ich durch die Taufe eingeweiht; dazu bin ich verpflichtet; dazu habe ich Gelegenheit; dazu habe ich Kraft; dazu habe ich Beispiele, Gnade, Licht; dazu habe ich Beruf.

O des Wonnegedankens, dahin zu gelangen, wo alles verklärt und selig ist. Freuet euch, die ihr hier eine kleine Zeit leidet: im Himmel sind eure Namen angeschrieben; dort wartet eurer unaussprechliche Wonne.

Freuet euch, die ihr oft mit großer Wehmuth die Vergänglichkeit aller Dinge empfindet; im Himmel sind eure Namen angeschrieben, dort sollt ihr des Unvergänglichen theilhaftig werden.

Freuet euch, die ihr ohne Heimath allenthalben vertrieben werdet: im Himmel sind eure Namen angeschrieben, dort sollt ihr daheim seyn bei dem Herrn, bei denen, die eure Seele liebt!

Freuet euch, die ihr mit Schmerzen euch sehnet nach dem, was die Erde nicht hat: im Himmel sind eure Namen angeschrieben; was die Erde nicht hat, wird euch dort aufbewahrt, dort wird es stillen alle Sehnsucht eures Herzens.

Freuet euch, die ihr in Kurzem hier keine Stätte mehr finden, keinen Namen mehr haben werdet: unauslöschlich sind eure Namen im Himmel angeschrieben, in den Büchern des Lebens sind sie angeschrieben; vor Gott und allen Seligen werden sie genannt, und bald werdet ihr voll Entzücken sie hören — mit dem Zurufe: Gehe ein in deines Herrn Freude!

Freuet euch, die ihr, beim Gedanken an die vielen Versuchungen der Welt, oft für das Heil eurer Seele besorgt werdet: im Himmel sind eure Namen angeschrieben; dem Himmel werdet ihr bewahrt bleiben, wenn ihr anders dem Reize der Sünde ernstlichen Widerstand leistet. Dahin, dahin gehe all' mein Trachten, daß ich vertrauen dürfe — und immer mehr gewiß werde, auch mein Name sey im Himmel angeschrieben.

Meine Seele! stimme ein in die Preisgesänge, womit deine Heiligen Dich, ihren und meinen Heiland, verherrlichen.

Am Gedächtnisstage der Verstorbenen.

Herr! ich will mich der Lieben erinnern, die jenseits des Grabes sind. — Ihre Augen schloß der Tod; sie sind für mich nicht mehr; doch ist es heilige Pflicht, ihrer zu gedenken; ich besuche heute die Stätte, wo ihre Gebeine ruhen. Mit mächtigem Schauern überdrängt mich da der Gedanke, daß es die Ueberreste einst beseelter, jugendlich blühender und jetzt zerstörter menschlicher Gestalten sind, was hier in die stillen Kammern der Erde gesammelt worden ist; was dieser Boden in ewigem Schweigen, Hügel an Hügel, bedeckt. Wie viel glänzendes Glück und wie viel jammerndes Elend haben hier ihr Ende erreicht! Wie viele Laute der Lust und des Wehes sind hier auf immer verstummt! wie manches stille, manches geräuschvolle Leben hat hier sein Ziel gefunden! wie mancher einsame und wie mancher in dichtem Gedränge

bewandelte Pfad hat sich in die verborgenen Schatten dieses Gefildes verloren!

Welche Verschiedenheit des Standes, der Bildung, der Einsichten und Ueberzeugungen, der Sinnes- und Gemüthsart, der Lebensweise, der Wünsche, der Besorgnisse, der Verbindungen, der Erfahrungen und Schicksale unter den Menschen, deren körperliche Hülle man hier in den Schoß der Erde gesenkt hat!

Wo stellte sich mir so lebhaft die Menschheit in ihren mannichfaltigen, dürftigen und unscheinbaren, glänzenden, reich geschmückten und hoch hervorragenden, schwer belasteten, von Kummer verzehrten Gestalten dar, als hier?

Was kann ich mir aus diesen Sinnbildern und Andeutungen auf Monumenten, Steinen und Kreuzen zusammensetzen? wie haben die gedacht, gefühlt, gelebt, die unter ihnen schlafen? wornach haben sie getrachtet? welche Plane haben sie entworfen, welche Erwartungen gehegt, welche Freuden genossen, welche Leiden erduldet? welche Stellen haben sie in den Gemüthern der Menschen eingenommen? durch welche Verwicklungen haben sie sich hindurcharbeiten müssen? welches Andenken haben sie zurückgelassen? welcher Klage leiht diese Thränenweide eine stumme Sprache? was verkün-

den mir die Blumen auf diesem frischen Grabe? Hier ist wohl die blühende Jugend frühe hinabgesunken vom Herzen der Mutter oder des Geliebten.

Und ihr, durch nichts ausgezeichneten, nur mit Gras bewachsenen stillen Hügel, o wie gern verweile ich bei euch! Ihr umschließet gewiß manches edle, ungekannte und ungeliebte, von Kummer zerdrückte, in Hoffnungslosigkeit vergangene Herz; in der düstern Wohnung, über die ihr euch zusammenwölbet, fand gewiß mancher Müde die heiß ersehnte Ruhe, mancher Verfolgte und Gedrückte die sichere Zuflucht.

Ihr stillen Hügel, wie ich euch liebe! wie mir das Herz übergeht, indem ich euch überblicke! O, könnten die, welche ihr beherbergt, aufstehen und reden von dem, was man mit ihnen hier eingesenkt, reden von allem, was sie bekümmert und beglückt, was ihnen fehlgeschlagen und gelungen, was sie im stillen Kämmerlein beweint und worüber dankvoll vor Gott das Herz sich ergossen; wie sie gearbeitet und sich gequält, und sich dann wieder gefreut, wie sie in Noth gewesen und gerettet — geängstigt und wieder frei geworden im Gemüthe, wie in ihren kleinen, aber ihnen so wichtigen Angelegenheiten, in ihrem engen, aber sie so viel Theures

umschließenden Kreise die Wechsel einander gefolgt; welch ein reiches und rührendes Bild des Lebens würde sich uns darstellen!

Sie alle sind schon hinüber, sie haben die große Veränderung bereits erfahren, die uns noch bevorsteht, und der wir bald mit Grauen, bald mit heißer Sehnsucht entgegen sehen.

Wer wäre nicht gern in dem heiligen Lande ewiger Jugend, Schönheit und Freude, wo wir uns die Edeln unter ihnen denken?

Am häufigsten und innigsten gedenke ich eurer, die ich in genauer Bekanntschaft und in nähern Verhältnissen geehrt und geliebt habe!

Wie könnte ich euer vergessen? wie könnte ich je von euch lassen? wie könnte das aufhören, was so wahr und rein und fest unter uns bestanden hat? Nein, ihr seyd mir nicht verloren; ich besitze euch noch in eurem Wesenhaften, nur die Erscheinung ist vorübergegangen; ihr gewährt mir noch, was ihr einst mir gewährtet, da die Erscheinung in meiner Nähe verweilte. Ich habe so viel Herrliches an euch gesehen, so viel Treffliches an euch geliebt, so viel Gutes von euch empfangen, davon wird das Bewußtseyn nie in mir verlöschen. — Euer Bild hat sich mir so tief und mit so spre=

chenden Zügen eingedrückt. — Alles erinnert mich an euch, was ich erfahre, und was ich bin.

Ich erinnere mich an alles, was ihr mir gewesen seyd und gewährt habt, an eure treue Liebe, an eure zärtliche Theilnahme, an euer nie ermüdendes Bestreben, mir Angenehmes zu erweisen, an eure vielfältige Hülfe, an die beschwerlichen und aufopferungsvollen Dienste, die ihr mir geleistet, an eure milde Gefälligkeit, an eure freundlichen Blicke, an euer beifälliges Lächeln, an die belohnende Zufriedenheit, die ihr bei so mancher geringen und schwachen Bemühung geäußert, an die Lehren, Erinnerungen und Aufmunterungen, die mir so oft in meinem Leben nützlich geworden und denen ich einen großen Theil des Besten, was ich besitze, zuschreiben muß; an die Freuden, die wir gemeinschaftlich genossen; an die Scherze, die uns erheitert; an die ernsten, andachterfüllten, feierlich großen Augenblicke, die wir zusammen verlebt, in denen die Herzen vereint freudig zum Himmel aufwallten; an die sonnigen Tage, die wir unter den Blumen und schattigen Bäumen der Erde, bei den Jubelgesängen der fröhlichen Schöpfung zugebracht. Wenn ich dann mich besinne, daß es dahin und vergangen ist, daß auch eure holde Erscheinung dahin und vergangen ist: so erhebt sich in unaus-

sprechlichen Dankgefühlen das Herz zu jenen herrlichen Gegenden, die ihr jetzt bewohnet — und es fließen euch, o, so selige Thränen!

Mit euch will ich leben, bis mein Staub zu dem eurigen gesammelt wird und der unvergängliche Theil meines Wesens sich euch auf ewig wieder zugesellt. —

Du Gott der Liebe und Barmherzigkeit! erinnere Dich nicht ihrer Vergehungen, sondern denke, daß sie die Geschöpfe deiner Hände waren. Führe sie zu deinem Lichte und nimm sie in das ewige Reich der Liebe auf, wo ich Dich einmal mit ihnen ewig lieben und lobpreisen kann.

Am Geburtstage.

Herr, was ist das Leben des Menschen, und was sind seine Jahre? Sie fließen dahin wie ein Bach, und rieseln hinweg wie eine Quelle, und ihrer wird nicht mehr gedacht.

Die Hälfte meiner Laufbahn ist vielleicht schon vollendet. — Vielleicht bin ich näher beim Ziele, als es scheint. — Herr! kröne mich, wenn ich meinen Lauf vollendet habe! Sprich zu meiner

Seele: Fahre hin in Frieden! Sprich zu der irdischen Hülle: Ruhe sanft in dem Schoße der Erde! Herr! nimm meine Seele auf zu Dir!

Zum achtzehntenmale *) geht mir die Sonne auf. O Herr! was war ich, ehe Du mich aus der Tiefe der ewigen Nacht in das Leben hervorgerufen? Was war ich *) vor achtzehn flüchtig verschwundenen Jahren? Was werde ich nach *) achtzehn Jahren seyn? — Werde ich noch den Funken von deinem Glanze, die herrliche Sonne betrachten? oder werden meine Gebeine versammelt bei der Asche meiner Väter ruhen?

Ich werde nicht sterben — der Geist, der in mir denkt, wird leben und des Herrn Werke verkündigen, wenn auch die Glieder vermorscht sind. — Ich werde leben — aber wie?

O Vater aller erschaffenen Wesen! erbarme Dich deines Geschöpfes. Du sprachst zu mir: Werde! und ich ward. — Meine Augen öffneten sich dem irdischen Lichte. Noch unreif zu denken, erkannte meine Seele ihren Schöpfer noch nicht — ungewohnt, zu seyn, begrüßte ich die Welt mit Thränen. Ich wurde ein Mensch, Herr! und betete Dich an.

---

*) Hier nennt die Betende die Zahl der Jahre, die sie gelebt hat.

Leichtsinnige Jahre der Jugend! wie schnell seyd ihr verschwunden! Wie wenig Augenblicke flossen würdig in die Ewigkeit. — Wie viele verschwendete Stunden werden mich anklagen? Herr! wenn Du mich vor Gericht ziehen wirst, so werden meine Gebeine zittern und meine Lippen werden verstummen.

Ich habe gesündigt, o Herr! die Seele zu höhern Geschäften bestimmt, erniedrigte sich und verläugnete ihren Ursprung. — Gefangen von niedrigen Lüsten — vom Gepränge der Welt betäubt — von der verführenden Stimme der Wollust gelockt — verlebte ich sorglose Tage. Du schufst mich zum Engel — und ich erniedrigte mich zum Staube. — Herr, Du kennst mein Herz! bilde es nach deinem Gefallen; entreiße meine Seele den Irrthümern und meine Sinne der Verblendung! Mein Geist verehrt Dich, ewig allmächtiges Wesen! Er fühlt seine Schwachheit, verabscheut die Sünde, sündigt, zittert, empfindet Reue, sündigt wieder und betet Dich an.

O Herr, entreiße mich dem Verderben! Deine Gnade sey mächtig in meiner Schwachheit! Herr! ich will Dir danken, so lange ich noch hier bin, und meine Lippen sollen Dich preisen, bis sie der Tod schließt. Du behütetest dein undankbares Geschöpf

vor Unglück, durch deinen Geist geführt strebte ich dennoch meinen Nebenmenschen zu nützen, und was ich Gutes gethan habe (wenn ich etwas gethan habe), kömmt von Dir. Du bist heilig, o Gott! und ich bin ein verworfener Sünder.

Gottmensch! Versöhner! erbarme Dich meiner! Vergib, ewiger Vater, die Sünden meiner Jugend! Leite mich, o Herr! so werde ich nicht irren; leite mich zu deiner Wahrheit! — soll ich noch länger hier wohnen, Herr! so heilige mich! Gib, daß ich mein Leben Dir und meinem Nächsten weihe.

Laß mich nicht den Spott der Gottlosen fürchten, noch den Hohn der Hoffärtigen. Entreiße meine Seele den Schlingen des Verführers. — Laß mich mit dem Munde bekennen und im Herzen empfinden: Du seyst der Herr, und kein wahres Glück sey außer Dir. Gib mir Stärke zu meinen Geschäften; erleuchte meinen Verstand, erhebe mein Herz, daß es begierig werde, nicht der Welt, sondern Dir gefällig zu werden. Gib mir die Ruhe, Herr! — die Begleiterin der wahren Tugend. — Gib mir einen sanften und stillen Geist. Stilles Schaffen, sanftes, stilles Ordnen, sanftes, stilles Leiden ist des Menschen Beruf, und nur das geräth demselben wohl,

was er mit sanftem und stillem Geiste verrichtet.

Kann Betrübniß und Leiden mein Herz bessern, Herr! so gib mir auch meinen Theil an Kummer und Schmerzen. — Du wirst deinem Kinde keine Last auflegen, die es nicht ertragen kann.

Gib mir nicht den irdischen Reichthum, der die Seelen erniedrigt und den die blasse Sorge bewacht. Laß mich reich seyn an Tugenden, reich seyn an guten Handlungen. — Gib mir nur so viel, daß mein Herz nicht von den Sorgen der Nahrung eingenommen, seines höhern Endzwecks vergißt. — Willst Du mir irdische Schätze verleihen, Herr! so gib mir Verstand und Willen, sie wohl anzuwenden; die Thränen des dürftigen Mitbruders zu trocknen, die Kranken zu unterstützen, die Hungrigen zu speisen, die Nackten zu kleiden, die unterdrückte Unschuld zu vertheidigen.

Die weltliche Ehre sey nicht mein Wunsch und der Beifall der Welt sey nicht meine Sorge. Aber so, Herr! laß mich nicht zu Schanden werden vor dem Volke! Mein Gerücht sey unbefleckt und mein Name sey nicht der Spott der Verleumder.

Wenn ich einst liege und schlafe in Frieden, so laß mein Andenken einigen stillen, redlichen Herzen werth seyn.

Kein Fluch und keine Lästerung beschwere meine Grube. Gib mir den süßesten Trost des menschlichen Lebens — wahre Freunde. Segne meine Geliebten: sie sind dein und verehren deinen Namen. — Segne meinen Verstand! — Segne uns, Herr! so sind wir gesegnet.

Laß meine Seele in Frieden fahren zu seiner Zeit! Laß mich an meinem Ende getröstet durch dein Wort — gestärkt durch deinen Glauben — geheiligt durch deine Gnade aus der Welt scheiden. — Kein Bild des Schreckens erscheine vor meinen brechenden Augen; keine begangene Missethat ängstige meine Seele; kein irdischer Wunsch halte meine Seele zurück. — Laß mich getrost durch das Verdienst deines ewigen Sohnes in das Reich der Ewigkeit treten, das Du denen bereitet hast, die Dich lieben. Segne mich in meiner letzten Stunde! mein Ende sey wie das Ende des Gerechten.

Das Vertrauen auf den Herrn.

Des Vertrauens, der festen, lebendigen Ueberzeugung, es könne, wenn ich anders thue, was mir obliegt, nichts geschehen, was mir wahrhaft ver=

derblich wäre, es werde alles geschehen, was zu meinem Heile erforderlich ist und von mir selbst nicht bewirkt werden kann — bedarf ich, um in diesem unsichern und wechselvollen Leben bei den Leiden, die mich treffen, bei den Unfällen, die mich bedrohen, ein ruhiges Herz zu behalten, das Zukünftige getrost zu erwarten, und mit reger Kraft und frohem Muthe zu vollbringen, wozu mir das Leben verliehen worden.

Nicht zu ertragen vermöchte ich das Leben, erliegen müßte ich der Last seiner Schmerzen, Sorgen und Aengsten, wenn ich dieses Vertrauen nicht fassen dürfte. — Auf Erden ist nichts, im weiten Weltall — in diesen unermeßlichen Räumen — ist nichts, worauf ich mein Vertrauen setzen dürfte. — Ueberall nur Täuschung, Unmacht und Eitelkeit.

Wohl mir, daß ich Den kenne, der die Erde gegründet, der das Weltall und die unermeßlichen Räume geschaffen und den Lauf der Dinge, wie die Ereignisse meines Lebens, mein gegenwärtiges und mein künftiges geordnet hat! Nichts kann mir anders begegnen, als nach seinem weisen, heiligen, gnädigen Willen; und wie dürfte ich da besorgen, daß mir irgend etwas Uebles begegne? Allerdings kann mir begegnen, was

meinen Neigungen entgegen, was meinem Gefühle schmerzlich ist — und es begegnet mir oft — aber immer zu meinem Glück. Auch das härteste Mißgeschick ist Wohlthat für mich; was mir nur irgend begegnet, muß zu meinem Besten dienen.

Der mich kennt, der mich liebt, der alles in seiner Gewalt hat, sorgt für mich; wie könnte es mir denn an irgend Etwas fehlen, das zu seinem Heil erforderlich ist? Alles, alles, dessen ich bedarf, wird mir werden; aus einer unerschöpflichen Quelle wird mir zufließen, dessen ich bedarf; nie und nimmer werde ich mich verlassen fühlen. Bedacht und berathen bin ich in aller meiner Armuth — in aller meiner Verlassenheit. — Zwar darf ich nicht erwarten, jeden meiner Wünsche erfüllt zu sehen: denn wie viele meiner Wünsche sind das Werk meines Unverstandes. Aber zuversichtlich darf ich erwarten, alles zu empfangen, was zu meinem wahren Glück gereicht, und auch mit den Gütern und Freuden des irdischen Lebens gesegnet zu werden, die mit meiner höhern Wohlfahrt verträglich sind. — Zuversichtlich darf ich behaupten, was mir versagt bleibt, würde mir zu meinem Verderben gewährt worden seyn.

Das ist mein Vertrauen auf den Herrn. In diesem Vertrauen überlasse ich mich willig und völlig seiner Führung — wandle ich an seiner Hand sicher und fest durch das unsichere und wechselvolle Leben.

Gläubig froh befehle ich Ihm alle meine Wege; ich hoffe auf Ihn, Er wird alles wohl machen.

Ich vertraue auf den Herrn und befehle Ihm meine Wege im Glück, und bin fröhlich und guter Dinge am guten Tage meines Lebens. Ich kenne des irdischen Glückes Unbestand; ich weiß, man kann nicht besitzen, ohne zu verlieren, auf gute Tage folgen die bösen. Aber ich weiß auch, Gott wird mir mein Glück bewahren, so lange es ein Glück für mich ist; erhalten wird Er mir all das Theure und Geliebte, so lange ich es ohne einen höheren Verlust besitzen kann. Nicht durch einen Zufall wird mir entrissen werden, was meinem Herzen Freude macht; nur nach seinem gnädigen Willen werde ich einbüßen. Und muß ich denn verlieren zu meinem höhern Glücke: wie könnte ich dessen mich weigern? wie sollte ich nicht preisen Den, der da segnet, wenn Er gibt, segnet, wenn Er nimmt? Auf Erden noch wird Er mich durch andere Güter entschädigen — dort durch die bessern, durch die unvergänglichen. —

In der That kann ich nimmer verlieren, denn ich besitze ewig alles in seiner Liebe — und von seiner Liebe werde ich ewig von neuem empfangen.

Ich vertraue auf den Herrn und empfehle Ihm meine Wege im Unglück. Seine Schickung erkenne ich in den Leiden meiner Tage, und darum halte ich sie alle für Wohlthat — auch da, wo ich nicht begreife, auf welche Weise sie mir Wohlthat seyn mögen. Ich glaube, ich halte fest an dem weisen und gnädigen Rathe des Herrn — auf Ihn sind alle meine Gedanken gerichtet, wo alles, was die Erfahrung mir zeigt, sich vereinigt, meine Gedanken zu verwirren. Licht ist mir der Herr in den Finsternissen des Lebens. Wie auch meine Leiden sich häufen, zu welcher Höhe sie auch steigen: ich glaube und zweifle nicht, und stille im Glauben die unruhige Seele. — Und so hoffe ich mit unerschütterlicher Zuversicht, der Herr werde mich zu rechter Zeit erlösen von meinen Leiden — einst von allen Leiden; nie werde seine Barmherzigkeit von mir weichen; Er werde, so lange ich leide, mich stärken und erquicken; Er werde mir aus meinen Leiden reichen köstlichen Gewinn erwachsen lassen, daß ich Ihn preisen könne für seine Prüfung. Nie werde ich es wagen, Ihm eine Stunde oder eine bestimmte Art der Errettung vorzu-

schreiben; nie werde ich darauf rechnen, zu einer gewissen Stunde oder auf eine bestimmte Art gerettet zu werden. Wie dürfte ich das in meiner Beschränktheit? Nein, das sey Ihm heimgestellt, und mir sey es genug, daß der Herr mich gewiß erretten und alle meine Schmerzens-Thränen in Thränen der Freude verwandeln — mir sey es Trost, daß Er zu seiner Stunde auf seine Art erretten und vergüten wird. Im tiefsten Weh, in der Herzensqual, in der Herzensangst befehle ich meine Wege dem Herrn; Er, der alles wohl macht — triumphire, meine Seele! — wird es auch mit mir wohl machen. — Meine Hülfe ist der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat. — Dort am strahlenden Ziele werde ich einsehen, wie alles so gut und herrlich war.

Ich vertraue auf den Herrn, und befehle Ihm meine Wege im Gefühle meiner Bedürfnisse. — Mögen sie noch so groß, noch so fühlbar seyn; mag es den Anschein haben, als ob es mir nun wirklich fehlen werde, da der Augenblick schon gekommen, wo sie mit Ungestüm Befriedigung fordern, während ich nirgends antreffe, was sie befriedigen könnte. Ich bin gutes Muthes, denn ich vertraue auf den Allgenugsamen und Allvermögenden, der mich nimmer vergessen kann, der kei-

keines seiner Geschöpfe vergißt. Mir wird ganz gewiß werden, was ich nöthig habe; und es beunruhigt mich gar nicht, daß ich nicht sehe, wie und woher. O! so oft sah ich das nicht, so oft war ich nahe daran zu verzagen — und doch ward es mir. Er wird mich ernähren, bekleiden und erwärmen zur Zeit des Mangels; Er wird mich unterweisen, wo ich den rechten Pfad nicht finden kann; Er wird meine Seele erleuchten, wo der Irrthum sie bethören möchte; Er wird mir Rath geben in Verlegenheit; Er wird mich stärken und befestigen, wenn ich in Versuchung gerathe oder eine schwere Pflicht zu erfüllen habe.

Ich vertraue auf den Herrn und befehle Ihm meine Wege im Gedanken an die ungewisse Zukunft. —

Ich weiß nicht, was mir noch bevorsteht; aber ich brauche das auch nicht zu wissen, denn ich weiß, mir steht nichts bevor, als was der Herr, der Weise, der Gnädige, der Barmherzige über mich beschlossen hat; gerade so wird es mir ergehen, und nicht im geringsten anders, als es sein väterlicher Wille ist. Tausend fürchterliche Möglichkeiten könnten mich ängstigen beim Blick auf das tiefe Dunkel, das meine fernen Lebenstage bedeckt; sie ängstigen mich nicht; nur das=

jenige Mögliche kann wirklich werden, was der Herr, als mir zuträglich, für mich ausersehen hat. — Freilich liegt darin für mich keine Versicherung, daß ich nichts werde zu leiden haben — o es können noch sehr schmerzliche Leiden zu meiner Prüfung nöthig seyn! Aber die Versicherung liegt für mich darin, daß ich nur das werde zu leiden haben, was zu meiner Prüfung nöthig ist, und das will ich ja gern leiden — auch die Versicherung, daß alle meine künftigen Leiden nach meinen Kräften abgemessen seyen, und mir auf alle Weise werden erleichtert werden, daß ich in allen Leiden die Huld und Freundlichkeit meines Gottes erfahren, von allen Leiden Segen ernten — von allen Leiden befreit, aus allen Leiden zur Freude geführt werden soll. — Und so kann ich mich der Leiden freuen, die mir noch beschieden seyn mögen.

Ich weiß nicht, wann und wie mein irdisches Leben sich endigen werde; aber auch darin befehle ich meine Wege dem Herrn, der mich sah, als ich noch unbereitet war, und alle Tage auf sein Buch geschrieben hat, als ihrer noch keiner war. Mögen dieser Tage noch viele, mögen ihrer nur wenige — mag es mir beschieden seyn, noch oft die Herrlichkeit des Herrn auf den Frühlingsgefilden der Erde zu schauen, oder bald hinüber zu wallen

zu den lichten Auen des ewigen Lebens; ihm befehle ich meine Wege, willig werde ich folgen der väterlichen Stimme, die mich von hinnen ruft; auch im Tode wird der Herr mit mir seyn.

Ich vertraue auf den Herrn und befehle Ihm meine Wege, wo Gefahren mich umringen. Keine Gefahr kann mich erreichen, wenn Er mich behütet; und Er behütet mich, so lange es seinem gnädigen Rathe mit mir angemessen ist, daß die Gefahr vorübergehe. Unter seinem Schutz hat keine Gefahr etwas Fürchterliches für mich. Er führt in die Gefahr; Er schirmt in der Gefahr, und wendet das drohende Uebel von meinem Haupte.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? der Herr ist meines Lebens Theil, vor wem sollte mir grauen? Der Herr ist meine Stärke und mein Schild, auf Ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen. Und sollte ich in irgend einer Gefahr verlieren, beschädigt werden, oder gar umkommen: nun so ist es sein Wille, mein Bestes gewesen. Mögen die Uebel schwer, dunkel, schreckensvoll heranziehen: mein Herz erschrickt nicht und fürchtet sich nicht, denn der Herr ist mit mir; Ihm befehle ich meine

Wege und gehe sie muthig, auch im finstern Thal, auch von allen Menschen verlassen.

Ich vertraue auf den Herrn und befehle Ihm meine Wege bei meinen Verrichtungen. — Bei mir steht das Beginnen, aber das Gelingen steht beim Herrn. Wohl mir, daß es beim Herrn steht! So bin ich gewiß, daß, was ich mit reinem Sinn, mit gottergebenem Herzen und treuem Fleiße verrichte, nie ohne wohlthätige Wirkung seyn wird.

Vielleicht wird das von mir Beabsichtigte nicht daraus hervorgehen, aber gewiß etwas Gutes, etwas Erfreuliches, etwas für mich Belohnendes, mein höchstes Heil Förderndes. Dann ist das von mir Beabsichtigte, wie redlich ich es auch dabei meinte, nicht das Beste gewesen; was der Herr geschehen läßt, ist das Bessere, und ich muß mich glücklich preisen, daß es an die Stelle des von mir Beabsichtigten getreten ist, wenn es mich gleich schmerzen könnte, meine Wünsche nicht erfüllt zu sehen; wenn ich gleich darin das Gute, das Erfreuliche, das für mich Belohnende, mein höchstes Heil Förderndе noch nicht wahrnehme.

Gott segnet jedes edle Bemühen, aus jedem läßt Er Herrliches erwachsen, jedes läßt Er dem Guten zum Gewinn werden. Darum gehe ich

getrost an mein Werk, gläubig den Blick auf den Herrn gerichtet, und Ihm anheim stellend, zu welchem Ende Er es führen wolle.

Man muß seine eigenen Gedanken den bessern Gedanken Gottes, seine Gefühle und Wünsche den Absichten Gottes ganz unterwerfen, um im Vertrauen auf den Herrn fest und freudig zu blicken. Und wahrlich nicht ohne große Anstrengung erringt man diesen Sieg über seine Eigenliebe, seine Beschränktheit, seine Weichlichkeit und seine sinnlichen Begierden. — Man muß den Gedanken an Gottes weise und gnädige Regierung sich immer gegenwärtig, immer in seiner Seele lebendig erhalten, man muß ihn oft in sich erwecken, ihn angelegentlich in sich erwärmen, ihn standhaft behaupten gegen die Macht sinnlicher Eindrücke, man muß ihm immer größere Herrschaft über alle andern Gedanken des Geistes und alle Gefühle des Herzens zu verschaffen suchen, um in einem unüberwindlichen Vertrauen allezeit seine Wirkungen zu erfahren.

Darum hat das Vertrauen auf den Herrn nun auch große Belohnungen zu erwarten. Nicht bloß, daß man bei demselben fröhlich und stark ist in Hoffnung, und am Ende alle seine Hoffnungen herrlich erfüllt sieht. Alle hohe Selbst-

verläugnung, entschlossene Unterwerfung unter den Willen des Herrn, als standhaftes Festhalten an dem Unsichtbaren, Ewigen, Höchsten, als Aeußerung einer erhabenen Gesinnung, ist es noch ganz besonderer Belohnung fähig und würdig. Eben deßwegen wird mein Vertrauen auf so schwere Proben gesetzt, damit ich übe, beweise und mir ganz aneigne, was dort auf das herrlichste ausgezeichnet werden soll.

So will ich denn in diesem Vertrauen mich Gott völlig dahingeben, mich Ihm auf das innigste vereinigen, seine Gedanken zu meinen Gedanken, seinen Willen zu meinem Willen machen. Er ist der Herr, der Weise und der Heilige, der Allmächtige, Gnädige und Barmherzige, Er thue, was Ihm wohlgefällt.

Geduld in Leiden.

Still, meine Seele, in deinem Schmerze! ertrage gelassen das Ungemach, das der Herr über dich verhängt hat; wie es auch auf dir laste, sey still dem Herrn, der es dir auflegte, Geduld ist dir nöthig.

Nicht daß du die menschliche Empfindung unterdrücken, daß du dich fühllos machen solltest gegen den Schmerz, oder dich überreden, der Schmerz sey nicht Schmerz. Das Gefühl für den Schmerz gehört wesentlich zu deiner Natur, du kannst es nicht vertilgen, es ist eins mit dem Gefühle deines Lebens. Und könntest du, du dürftest es nicht.

Fühlen mußt du den Schmerz, damit die Absichten, zu welchen Gott ihn dir sendet, an dir erreicht werden. — Wie vermöchtest du Selbstverläugnung zu üben ohne Schmerzgefühl? — Aber du sollst dich von deinem Schmerzgefühle nicht überwältigen und ganz dahinreißen lassen; du sollst nicht an das Schmerzgefühl deine Fassung, deine Besonnenheit, die Freiheit deines Willens verlieren. Beherrschen, mäßigen sollst du dein Schmerzgefühl.

Geduld ist dir nöthig, damit du den Willen Gottes thuest. In deiner Ungeduld widerstrebst du dem Herrn, du empörst dich wider seinen Rath; in der Ungeduld verläugnest du deinen Glauben. Erkennst du, was dir Schmerzliches begegnet, für die weise und gnädige Fügung des Herrn: wie kannst du dann tadeln und dich widersetzen? Deine Ungeduld raubt dir das Ver-

mögen, deine Leiden zu benutzen, daß die Absichten Gottes bei denselben von dir erreicht werden und sie dir den Gewinn bringen, um deßwillen Er sie über dich verhängt hat. Du leidest doppelt, — und leidest vergebens in deiner Ungeduld. — Durch Handeln und Dulden erringt der Mensch das Höchste; im Handeln und Dulden erweis't sich der Adel der Seele. — Durch beide ward dem Menschen beschieden, zu den erhabensten Stufen empor zu steigen. In der Geduld bewähren sich die Tugenden. Geduld führt zur himmlischen Vollendung. Geduld lernen ist eine der vornehmsten Aufgaben unsers Lebens auf Erden. — So dulde denn, meine Seele, dem Herrn; dulde im Glauben! — Vom Herrn kömmt, was dir begegnet, vom Gnädigen und Barmherzigen, vom Unwandelbaren, Ewiggetreuen. Nicht ein fühlloses Ungefähr, nicht eine feindselige Macht — die Liebe hat dir das Ungemach bereitet. Und was die Liebe bereitet hat — o es läßt sich ertragen in Freuden. Dulde in diesem Glauben!

Dulde, meine Seele, in Demuth! Groß ist deine Sünde, vielfältig deine Uebertretung, du bist strafbar vor dem Heiligen und Gerechten. Nicht wenige deiner Leiden sind Folgen deiner

Thorheit, deiner Pflichtverletzung, deines Unrechts; von noch mehreren mußt du gestehen, daß du sie verdient habest. — Wo Sünde ist, müssen Leiden seyn. So klage denn wider deine Sünde — nicht wider den Herrn; und dulde in Demuth!

Dulde, meine Seele, in Liebe! die Liebe erträgt alles und überwindet alles — um dessen willen, den sie liebt. — Nimmer beschwert sich die Liebe, daß sie leiden muß — wäre es auch das Härteste — für den Geliebten. — Der Liebe ist es Triumph, zu leiden für den Geliebten. — Aus Liebe allein mußt du dulden können, wenn du wahrhaft liebst. So viel Gutes hast du von dem Herrn empfangen, und du sollst dich nun weigern, das Uebel anzunehmen? Dulde, meine Seele, in Liebe!

Aber wohl dir, du kannst auch dulden im Vertrauen! Was Gott thut, das ist immer wohl gethan. Seine Wege sind immer Wege des Heils und des Friedens.

Leiden mußt du, um das zu werden, wozu dich dein Gott bestimmt hat — das Große, das Selige. Mit Thränen mußt du säen, um einst mit Freuden zu ernten. Leiden bewahren dir die Kraft der Entsagung und der Selbstbeherrschung,

daß du nicht durch das Glück verweichlicht, dein edleres Wesen an üppige Sinnengenüsse einbüßest.

Leiden erhalten dich in der Demuth, daß nicht der Wahn dich bethöre und die Eitelkeit sich deiner bemächtige.

Leiden führen dich in die Stille, damit du nicht im Geräusch und unter den Lustbarkeiten der Welt deines ewigen Heils vergessest.

Leiden wecken dich aus dem Rausche sinnlicher Vergnügen, aus dem Schlummer gefährlicher Sicherheit.

Leiden veranlassen dich zum Nachdenken, ohne welches du für deine Bestimmung verloren wärest.

Leiden wehren dem Leichtsinn, welchem du dich nur zu oft und gern dahin gibst, und nöthigen dich zu ernsthaften Ueberlegungen.

Leiden öffnen dir die Augen über deinen sittlichen Zustand, machen dich bekannt mit den Uebertretungen, zeigen dir in ihrer wahren Gestalt die Sünde, und belehren dich über die Folgen deiner Pflichtverletzungen.

Leiden führen dich in dich selbst zurück; du bist in Gefahr, das Wichtigste zu versäumen über Kleinigkeiten — Leiden ziehen deine Aufmerksamkeit von Kleinigkeiten ab, um sie auf

das Große zu lenken; bist du in Gefahr, verderbliche Schritte zu thun — Leiden warnen dich. Du könntest im Genusse deines Wohlergehens fühllos werden gegen die Leiden Anderer; auch erweichen dich Leiden. Leiden erinnern dich an dein Ende und fordern dich auf, mit Ernst das bisher versäumte Eine, was Noth ist, zu besorgen. Leiden richten deinen Blick auf den Himmel. Im Leiden wirst du inne, daß die Erde dich nicht befriedigen kann, über dir siehst du dein Vaterland, und fühlst dich mächtig getrieben, nach dem Unvergänglichen zu trachten, wofür du geschaffen bist.

In den schwersten und erhabensten Tugenden wirst du durch Leiden geübt. Im Leiden bewährt sich dein Glaube, deine Hoffnung, deine Liebe. Die der Herr lieb hat, züchtigt Er. Die Er am weitesten führen will, müssen die schwersten Prüfungen bestehen.

Dulde, meine Seele, im Vertrauen. Nicht ewig währen deine Leiden. Nur eine kurze Zeit währen sie — höchstens bis an das Ziel deiner irdischen Laufbahn. Und ist das nicht eine kurze Zeit, wenn du an die Ewigkeit denkst, für welche du leidest? Wie schnell eilen unsere Tage dahin! wie gering ist die Zahl der Jahre, die wir

hier zubringen! wie bald ist alles vorüber, was uns hier erfreut und betrübt hat! Und du wolltest verzagen, meine Seele, in deinem Schmerze? — Vielleicht ist meine Erlösung nahe. Kann nicht dieser Augenblick schon mir Rettung bringen? O wie oft verwandelte sich plötzlich, wo mir so bange war, die Finsterniß in Licht! wie oft war die Hülfe da, wo ich nichts als Elend und Trostlosigkeit wahrnahm! Kann's jetzt nicht auch so seyn? der Allmächtige ist mein Beistand; ich habe einen Herrn, der da hilft, einen Gott, der vom Tod errettet. Der Herr kömmt dich zu befreien, dich zu segnen; jauchze, triumphire Ihm entgegen, meine Seele!

Die Zufriedenheit.

Unzufrieden sollte ich seyn mit der Lage, in der ich mich befinde — mich darüber beschweren, daß mein Loos mir nicht glänzender gefallen, daß ich nicht in einem höhern Stande lebe, nicht mehr Glücksgüter besitze, daß ich manches entbehren muß, was Andere genießen und wornach auch meinem Herzen wohl gelüstete, daß

ich in meinen Verhältnissen dieß und jenes Unerfreuliche, Lästige antreffe; daß meine täglichen Verrichtungen so viel Beschwerliches, so wenig Aufmunterndes und Belohnendes haben, daß ich in diesem engen Kreis an diese geringfügigen Arbeiten gestellt bin, daß in der Verborgenheit, worin ich mein Werk beschicke, fast niemand meine Bemühungen wahrnimmt.

Hat nicht Gott, der doch wohl besser weiß als ich, was mir zuträglich und was mir nachtheilig ist, diese Lage für mich gewählt, mich in diesen Stand gesetzt, mir gerade dieses Maß von Glücksgütern verliehen, mir diese Entbehrungen auferlegt, mir diese Geschäfte aufgetragen, mich bestimmt, im Verborgenen thätig zu seyn? Oder darf ich Ihn darüber tadeln, daß Er für gut gefunden hat, mich auf diese und auf keine andere Weise zu meiner Bestimmung zu erziehen? Nein, Er hat Jedem das zugetheilt, wobei er am besten seine Pflichten zu erfüllen, sich für den Himmel zu bilden und das Wesen zu werden vermag, was er, gerade im Unterschiede von andern und in seinem Verhältnisse zum Ganzen werden sollte. — Ein höherer Stand war nicht für mich; ich konnte in demselben nicht glücklich werden, nicht den mit demselben verbundenen Versuchungen widerstehen —

er würde mich geblendet, bethört, vereitelt, zum Stolze, zur Härte verleitet haben; — ich konnte in demselben nicht die Schätze des Geistes und Herzens gewinnen, die ich mir in dem niedrigen zu eigen machen kann. Größere Reichthümer konnte ich nicht verwalten, nicht ertragen; sie hätten mein Herz von Gott abgewendet und mich dahin gebracht, über dem Zeitlichen das Ewige zu verscherzen.

Was Er, mein Schöpfer, mein Herr und Gebieter thut, muß mir immer das Bequeme und Wohlgefällige seyn. Ich habe gar kein Recht, etwas von Ihm zu fordern — gar kein Recht, Ihm vorzuschreiben, wie er seine Gaben vertheilen soll. Alles, was Er mir gewährt, ist ein Geschenk seiner freiesten Güte; ich dürfte mich nicht beschweren, wenn Er nichts gewährte. Oder könnte ich mich noch wohl darüber beschweren, daß doch andern, die nicht besser, die vielleicht schlechter sind als ich, ein günstigeres Loos gefallen? Was kümmern mich denn die andern? Und warum achte ich denn immer nur auf die wenigen, die es nach meiner Meinung besser haben als ich, und nie auf die vielen, von denen ich selbst genöthigt bin zu bekennen, daß sie mir weit nachgesetzt sind? — Ich klage, daß ich nicht, wie hier und da ein

Anderer — große Reichthümer besitze, in glänzenden Verbindungen lebe, durch meinen Stand die Aufmerksamkeit der Welt auf mich ziehe, und vergesse, daß Tausende neben mir in der tiefsten Dürftigkeit schmachten, am Unentbehrlichsten Mangel leiden, Tag und Nacht von Sorgen gequält werden, in der Dunkelheit des niedrigsten Standes gering geschätzt und verachtet, unterdrückt, gemißhandelt, verspottet ihre Tage zubringen. Was ist es dann, was ich mir wünsche, das ich in meiner Lage vermisse, warum ich Andere beneiden möchte?

Es kömmt nicht darauf an, was man besitzt oder scheint, sondern allein darauf, was man ist und wie man sich fühlt. Was hilft der Besitz, wenn das Herz nichts davon weiß? was der Schein, wenn nicht die frohe Empfindung des Gemüths von der Sache Zeugniß gibt? Sollte ich wirklich in einem höhern Stande, bei einem größern Maße von Glücksgütern, bei täglichen Freudengenüssen, in einem größern Wirkungskreise glücklicher seyn, mich glücklicher fühlen? O ich brauche nur diejenigen, mit denen ich mich so gern vergleiche, die ich so geneigt bin für mehr Begünstigte zu halten, etwas schärfer ins Auge zu fassen, um mich vom Gegentheile recht lebhaft zu überzeugen.

Ich finde bei ihnen diese Unzufriedenheit, dasselbe unruhige Streben nach höhern Dingen; ich höre aus ihrem Munde dieselben Klagen.

Das Vollkommene wird auf Erden nicht angetroffen. Jede Lage hat ihre Beschwerden und ihre Vortheile. — Man kann im hohen und im niedrigen Stande, bei vielen und bei wenigen Glücksgütern, in erwünschten und mißfälligen Verhältnissen ein frohes Leben führen.

O des schnöden Undanks! Weil ich nicht alles habe, stoße ich das Viele, das ich habe, von mir? Was ist das Mehr, das Er nicht gab, gegen das Viele, womit Er mich gesegnet hat? — Auf die Beschaffenheit des Gemüths kommt es hauptsächlich an, — das Herz ist des Menschen Glück und sein Elend.

Bei einer reinen Stimmung und einem hellen Blick der Seele, bei einer gesunden Beurtheilung menschlicher Dinge, bei einer wackern Geschäftigkeit, bei wohlgeordneten Neigungen des Herzens, dem heitern Bewußtseyn, das aus der Treue in Erfüllung der Pflichten erwächst, und bei der hellen Ansicht des Lebens, welche der Glaube gewährt; würde es mir nicht einfallen, mich über irgend eine göttliche Einrichtung in meinem Leben zu beschweren, würde ich nie einen unruhigen Wunsch nach dem

dem hegen, was Gott mir versagt hat. Dahin also will ich mit allem Ernste streben, daß ich mir diese reine Stimmung, diesen hellen Blick, dieses gesunde Urtheil immer mehr zu eigen mache, und dadurch in mir den innern Frieden, die innere Freude schaffe, wobei es nicht schwer hält, sich im Aeußern mit Wenigem genügen zu lassen. Mein Gott! gib mir zu diesem Streben deine Gnade, deinen Beistand.

Die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit.

Ein neues besseres Leben beginnt für den edlen Geist, in einen vollkommenen Zustand wird er versetzt, wenn er sich von seiner sterblichen Hülle trennt. Der Glaube an die Unsterblichkeit des Geistes fällt bei dem Frommen zusammen mit dem Glauben an seine Vollendung, mit der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit.

Erhebe dich, mein Geist, über den Tand und die Träume des Erdenlebens, deine seligste Hoffnung zu betrachten; dich jetzt schon mit dem zu erfüllen, was du einst, entbunden von den Fesseln dieses Erdenlebens, seyn wirst — dort in der Hei=

math, in dem Lande der Freiheit, in dem Lande deiner Sehnsucht. All mein gegenwärtiges Denken und Fühlen übersteigt die zukünftige Herrlichkeit. Herrlich soll dort mein ganzes Wesen seyn, in himmlischer Verklärung soll es glänzen. Dieses mein Wesen soll auf eine höhere Stufe des Daseyns erhoben werden, zu Entwicklungen und Kräften gelangen, die ihm hier fremd bleiben, und sich immer mehr der höchsten Vollkommenheit nähern.

O wie wird dann mir seyn, wenn es sich nun weit und immer weiter vor mir öffnet, mir immer heller sich darstellt in dem ewigen Licht; und ich den Glanz dieses Lichts ertragen kann, wenn nun alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß sich mir anbieten, und ich immer höher mich aufschwinge zu neuen Ahnungen, zu neuen Einsichten — zu dem höchsten und seligsten Gedanken, zum Anschauen Gottes mich aufschwinge. — So sind denn auch dort die Schmerzen nicht mehr, die hier zu unserer Prüfung über uns verhängt werden. Dort, mein hier so oft bekümmertes Herz! wirst du nicht mehr leiden, trauern und sorgen. Im Tode endigen sich alle deine Plagen. Das Leben der Herrlichkeit weiß von keinem Elende. — Gott, heißt es, wird abwischen alle Thränen von ihren

Augen, und es wird kein Leid mehr seyn. Die Seelen der Frommen sind in Gottes Hand, und keine Qual rührt sie an.

Die Freuden, welche der Anblick des Herrlichen um uns her gewährt, sind unter den süßesten und edelsten; sie dürfen da nicht fehlen, wo alles sich vollenden soll.

Auf Erden muß ich oft an dunklen, freudenlosen Stätten, auf Gräbern muß ich hier verweilen, denn die Erde ist ja das Land der Prüfungen und des Todes. Wenn es nun doch auf Erden oft so schön ist — wie schön wird es dort seyn! Wenn hier schon so viele Wunder der Macht und Herrlichkeit mich umringen: welche Wunder werden, immer neu, dort mich entzücken! Dort wird mein Auge es schauen, was ich hier nur ahne. — In den unermeßlichen Räumen des Lichtes, im Paradiese Gottes werde ich wandeln, und mich ergötzen an dem unvergänglich Schönen. — Aus der Fülle der göttlichen Seligkeit wird ohne Aufhören mir zufließen, was des Herzens Sehnsucht stillt, wovon mein Wesen gestärkt, verjüngert und verklärt wird.

Aus der Dunkelheit erhebe ich mich zum Lichte, aus dem Elende zur Freude. — Das Unvollkommene meines äußern Zustandes war nothwendig,

damit ich für die zukünftige Herrlichkeit gebildet würde. Nein, ich verzage nicht, ich richte mich auf im Gedanken der zukünftigen Herrlichkeit, wenn der Blick auf die Mängel dieses Erdenlebens mich muthlos machen könnte.

Aber darf ich denn auch wirklich der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit mich rühmen?

Die dürfen es nicht, die der Lust dieser Welt dahin gegeben, ihr Höheres versäumen, und was davon unzertrennlich ist, erniedrigen und verunstalten, die freiwillig in den unwürdigsten Verhältnissen leben, den Sinn für das Schöne in niedrigen Genüssen abstumpfen, in ihren Erdengeschäften nicht eine edle und treue Sorgfalt beweisen.

Um mich dieser Hoffnung rühmen zu dürfen, muß ich an der Erleuchtung meines Verstandes, an der Verfeinerung meiner Gefühle, an der Läuterung meiner Gesinnungen mit großem Fleiße arbeiten; ich muß hier, in Uneigennützigkeit, Unermüdbarkeit, Geduld und Demuth, die Treue beweisen, durch die ich zu den herrlichen Verrichtungen des zukünftigen Lebens geschickt werde, und für welche ich die zukünftige Herrlichkeit als Belohnung erwarten darf.

So sey denn dieß mein eifriges, unablässiges Bestreben. O, sie ist es werth, die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, daß ich ihr die höchsten Anstrengungen widme, daß ich für sie alles leiste, wage und dulde, und das Kostbarste ihr zum Opfer bringe. Schmerzen der Erde, wie gering erscheint ihr mir, wenn ich auf die zukünftige Herrlichkeit blicke? euch sollte ich nicht ertragen um der zukünftigen Herrlichkeit willen? Ihr Güter der Erde, wie unbedeutend erscheint ihr mir; euch sollte ich um dieser Herrlichkeit willen nicht freudig verläugnen? Lust der Welt, wie eitel und vergänglich bist du! dir sollte ich nicht willig entsagen, um die zukünftige Herrlichkeit zu gewinnen?

Hilf mir, Gott! daß ich dieser zukünftigen Herrlichkeit theilhaftig werde, erhalte sie mir stets gegenwärtig; hilf mir im Gedanken an sie, die Welt und mein Herz überwinden; stärke mich in der Stunde schwerer Versuchung; gib Muth und Kraft zu allem, was ich für sie zu thun habe; laß mich nie ermüden im Ringen nach der Krone des Lebens.

Die Unsterblichkeit.

Der frohe, herrliche Gedanke meiner Unsterblichkeit soll in diesen stillen Augenblicken meinen Geist und mein Herz beschäftigen. Die vornehmsten Gründe, auf welcher mein Glaube an dieselbe ruht, will ich mir vergegenwärtigen.

Das Evangelium verkündigt mir ewiges Leben. Alle Belehrungen, die es mir gibt, alle Anstalten Gottes, mit denen es mich bekannt macht, beziehen sich auf dasselbe; überall erscheint in ihm der Mensch als ein Wesen, das im Tode fortdauern, das in eine andere Welt übergehen soll. — Für diese andere Welt will ich mich bilden, für diese andere Welt fordert es mich auf zu dulden, zu wirken; die Belohnungen einer andern Welt verheißt es mir für meinen treuen Fleiß im Guten. Damit ich der Seligkeit einer andern Welt theilhaftig würde, sind die großen Dinge geschehen, von denen es mich unterrichtet. Nur die unsterbliche Seele bedurfte der Erlösung.

In den Aussprüchen des Evangeliums aber verehre ich göttliche Wahrheit. Gott selbst redet im Evangelium, und wo Gott redet, wie kann ich anders als glauben, wenn es mir auch an allen an-

dern Ueberzeugungsgründen fehlt, wenn sich mir auch überall beunruhigende Zweifel aufdringen.

Aber hier darf ich nur einen forschenden Blick auf meine Natur und die Beschaffenheit meines Lebens auf Erden werfen, um meinen Glauben von allen Seiten bestätigt zu finden; und nirgends nehme ich etwas wahr, das mich in diesem Glauben wankend machen könnte.

Mein Körper ist bestimmt, eine Beute der Zerstörung zu werden. Den Keim des Todes trägt er bei der Geburt schon an sich, und jeden Augenblick werde ich an die Vergänglichkeit desselben erinnert.

Der Körper ist des Geistes Wohnung und Werkzeug. Das Vermögen des Körpers verläßt mich mehr in der Nähe des Todes, das Licht meiner Augen verlischt; aber das Licht des Glaubens erleuchtet noch meinen Geist.

Warum sollte ich denn nun glauben, im Tode des Körpers höre auch der Geist auf zu leben? warum nicht vielmehr glauben, der Geist verlasse nur die düstere, hinfällige Wohnung; er werfe von sich das verbrauchte Werkzeug; er erhebe sich aus dem irdischen Daseyn, in dem er ja immer ein Fremdling gewesen, zu einem höhern, freiern, bessern?

Der Geist ist eine Kraft, und Kräfte werden nicht zerstört. Nein, der Geist trennt sich nur vom Körper, er reißt sich los von den Fesseln der Erde, schwingt sich auf über der Erde Staub, in dem der Körper zum Staube zurückkehrt; ein neues, kräftigeres Leben nimmt für ihn seinen Anfang. Das sagen mir diese herrlichen Offenbarungen des geistigen Wesens an so vielen Sterbenden.

Meinen Geist, dieses edle Wesen kann Gott nicht erschaffen haben, um ihn nach kurzer Zeit wieder zu zernichten. Die Eiche steht Jahrhunderte, die Sterne über mir wandeln Jahrtausende ihre Bahn. Die Eiche, die Sterne über mir denken nicht, kennen Gott nicht, ahnen das Ewige nicht. — Und ich, der ich viel mehr bin als sie, der ich denke, will, Gott kenne, das Ewige ahne; ich sollte nur bestimmt seyn, die wenigen Tage, die ich hier zubringe, zu leben? — und mit dem allem sollte ich nach den wenigen Tagen untergehen?

Einer unendlichen Entwicklung sind meine Anlagen fähig, — und nur die geringe Entwicklung, zu der sie in diesem Leben gelangen, sollte ihnen zu Theil werden? So handelt die höchste Weisheit nicht; was ich in diesem Leben nicht zu wer-

den vermag, das werde ich in einem andern Leben. — So Manche rafft der Tod zu einer Zeit hinweg, da die Entwicklung ihrer geistigen Anlagen kaum den Anfang genommen. Warum sinkt das blühende Kind mit all den süßen Hoffnungen, die es gewährte, von der Mutter Brust in das Grab? Warum mußte die Mutter es so unaussprechlich lieben, da sie doch nur so kurze Zeit sich seiner erfreuen durfte? Nein, sie hat es nicht verloren, es ist nicht in das Grab gesunken; in die himmlischen Gefilde ist es versetzt worden, dort schöner zu blühen, glücklicher sich zu entfalten, und einst herrlich gebildet dem mütterlichen Herzen wiedergegeben zu werden.

Göttlichen Geschlechts ist mein Geist. Göttliches Wesen finde ich in mir. — Ueber das Göttliche aber kann die Zerstörung keine Gewalt haben; ewig erhalten wird der Ewige, was seines Geschlechtes ist.

Das Bewußtseyn dieses Göttlichen in mir allein leistet mir die vollkommenste Bürgschaft für meine Fortdauer. Die Tugend ist der überall siegende Beweis der Unsterblichkeit; weil sie göttliches Denken, göttliches Handeln ist. —

Wovon mich die ganze Einrichtung meiner

Natur überzeugt, davon versichert mich auch der Blick auf die Beschaffenheit meines Erdenlebens.

Für das Geschenk einer allmächtigen Güte halte ich dieses Leben. Wäre nun für mich mit demselben alles zu Ende, dann müßte ich während desselben mich einer vollkommenen Glückseligkeit zu erfreuen haben, auch nicht der kleinste Schmerz dürfte mir meine wenigen und kurzen Tage verbittern. Warum sollte mein Verlangen nach vollkommener Glückseligkeit nicht befriedigt werden? Der Allmächtige kann ja, der Gütige will ja; er selbst hat mich für Glück und Elend empfänglich gemacht, hat das Verlangen in mein Herz gelegt.

Es gibt Menschen, das kann ich mir nicht verbergen, die in ihrem Erdenleben vielmehr Leiden als Freuden haben — Menschen, denen selten ein froher Augenblick zu Theil wird, deren Leben man einen langen, unaufhörlichen Schmerz nennen könnte! Diese wären nur geboren, um des Lebens Pein zu erdulden, um gemartert — und dann vernichtet zu werden? Keinen andern Trost gäbe es für sie, als die Vernichtung ihres jammervollen Daseyns im Tode — keine andere Hoffnung als die auf das stille Grab? Und doch sollten sie ihr Daseyn für das Geschenk der höchsten Güte erkennen? O wenn das bleiche Gespenst des mensch-

lichen Elends vor mich hintritt; wenn ich gedenke des großen Jammers auf Erden, der Seufzer, der heißen Thränen, die hier vergossen, der Aengsten, die hier erduldet, der martervollen Nächte, die hier durchwacht, der Unglücklichen, die unter großen Qualen ihren Geist aufgeben, welche die Noth in ein frühes Grab stürzt, der Verfolgten, Beraubten, Unterdrückten: dann versammeln sich alle Gefühle meines Herzens in dem Einen tröstenden: es gibt ein anderes Leben; es muß ein anderes Leben geben; ein anderes Leben wird alles ausgleichen; in einem andern Leben werden die Schwergeprüften so reichlich und herrlich entschädigt werden, als es sich von der höchsten Güte erwarten läßt; um dort in vollerm Maße zu besitzen, müssen sie hier entbehren; um dort selig zu seyn, müssen sie hier durch die Schule der Schmerzen gehen.— Du hörst alle Seufzer, du zählst alle Thränen, du kennst allen Jammer, der die Herzen der Menschen zerschneidet, und führst aus der Nacht zum Licht, aus dem Schmerz zur ewigen Freude.

Bei dem Glauben an Unsterblichkeit aber beunruhigt mich die Vertheilung von Glück und Elend auf Erden nicht mehr. — Die Erde ist nicht der Ort der Vergeltung; die Stätte der Bildung für eine andere Welt ist sie. — Hier treffen einen

jeden die Schicksale, die am meisten geeignet sind, seine Bildung für jene Welt zu befördern. — Unser Leben auf Erden ist nur Bruchstück eines unermeßlich großen Ganzen. Davon trägt es überall die Zeichen an sich. Nichts wird auf Erden geendigt; alles deutet auf eine Fortsetzung, auf eine Entwicklung nach dem Tode hin.

Mögen meine Tage schnell dahin eilen, mag das Ziel meiner irdischen Wallfahrt nahe seyn, ich fürchte das nicht, das Ziel meiner Wallfahrt ist nicht das Ziel meines Lebens. — Ich werde entschlummern und wieder erwachen — zum neuen bessern Daseyn. Ich verlasse das Vergängliche, um mich zum Unvergänglichen — das Mangelhafte, um mich zum Vollkommenen zu erheben. Das irdische Licht geht mit mir unter, das himmlische geht mit mir auf. — Ich sehe im Geist das Morgenroth schon schimmern.

Mögen die Freuden der Erde mir alle entfliehen: dort erwarten mich höhere. Mag noch so viel Theures und Geliebtes auf Erden zurückbleiben: dort wird die väterliche Güte noch Köstlicheres mir gewähren. Und die Menschen, denen mein Herz in reiner Zärtlichkeit ergeben war — sie sind, wie ich, unsterblich, im neuen Leben finde ich sie wieder.

Sorge nur, meine Seele, daß du immer deiner Unsterblichkeit dich freuen kannst. Lebe würdig des großen Gedankens, der seligen Hoffnung. — Laß dich nicht fesseln von dem vergänglichen Gute, laß dich nicht bethören von der eitlen Lust, laß dich nicht verblenden von dem nichtigen Schimmer. Lebe ganz in den Gedanken deiner Unsterblichkeit. Fühle all sein Herrliches, seine heiligende Kraft, seinen Trost, seine Freuden. Erdulde standhaft den kurzen, wenn auch heftigen Schmerz. Was ist der Augenblick gegen die Ewigkeit?

Weihe dich mit neuer Liebe, mit neuem Muthe den Bestrebungen, die jenseits ihr glänzendes Ziel haben.

Die Demuth.

Nichts geziemt mir mehr, als demüthig seyn vor meinem Gott. Ich müßte der einleuchtendsten Wahrheit widersprechen oder sie in meiner Seele verdunkeln, ich müßte meine Augen vor dem verschließen, was sich mir jeden Augenblick darstellt, ich müßte mich auf die unverantwortlichste und widersinnigste Art selbst täuschen — über mich

selbst, um in irgend einer Hinsicht groß von mir denken, irgend einen Ruhm bei mir finden, irgend einen Stolz bei mir nähren zu können. Ich lerne gering von mir denken, aller Eigenruhm schwindet dahin; ich fühle tiefe Beschämung, sobald ich, aufrichtig gegen mich selbst, mir das eingestehe, was ich mir auf die Dauer doch umsonst und gewiß zu meinem Verderben würde zu verbergen suchen. Jetzt will ich es mir deutlich und lebhaft vorhalten und mir tief einprägen, damit ich in der Demuth bleibe, damit ich recht von Herzen demüthig werde, wie es Dir, mein Gott, wohlgefällt. Ohne Demuth bin ich nicht im Stande, das zu leisten, was Gott von mir fordert. — Ich soll die unbedeutendsten Geschäfte meines kleinen Wirkungskreises mit Lust und Eifer verrichten; ich soll dem Geringsten dienen, wo ich dazu Vermögen und Gelegenheit habe; ich soll mich zu den Schwachen herablassen, die Unerträglichen ertragen, den Fehlenden Nachsicht beweisen, Unrecht erdulden, mir Beschämung gefallen lassen, den, welchen ich beleidigt habe, um Vergebung bitten, auch wenn ich besorgen müßte, von ihm mit Härte behandelt zu werden; die guten Eigenschaften und Verdienste Anderer ans Licht zu ziehen, auch wenn ich selbst dadurch verdunkelt würde. Wie kann ich das ohne

Demuth? Wie leicht wird mir das bei einem demüthigen Herzen!

Das demüthige Herz ist ein genügsames und dankbares Herz. Mit welcher Rührung empfängt man das Gute, das man für etwas Unverdientes erklären muß; wie freut man sich der kleinsten Wohlthat, der man sich für unwerth hält! Wie tief und froh empfindet man die Güte des Herrn, die nicht aufhört, den Unwürdigen zu segnen! Das macht mir den Genuß der göttlichen Gabe so süß, daß ich weiß, sie ist vom Herrn, daß ich seine Barmherzigkeit und Treue darin fühle. Nichts, mein Gott! kann ich von Dir fordern, Du hättest das Recht, mir alles zu versagen — und Du gewährst so viel, mehr als ich denken und empfinden kann!

Das demüthige Herz ist ein im Leiden geduldiges Herz. Demüthig verehrt es die Schickung der höchsten Weisheit, wo sie ihm unbegreiflich ist; demüthig glaubt es an einen herrlichen Ausgang, wo nichts davon sichtbar wird; demüthig unterwirft sich das Schwache dem Allmächtigen, das Sündige dem Heiligen und Gerechten. Wie kann ich denn murren wider die schweren Verhängnisse Gottes, da mir mein Herz sagt, daß ich vor Gott strafbar bin, daß ich wohl noch schwerere Züchti-

gungen verdient habe, da ich bei mir Fehler und Gebrechen antreffe, von denen ich nicht anders als durch empfindliche Leiden geheilt werden kann?

Wohl mir, wenn ich das vermag, in Demuth dulden, in Demuth still halten, in Demuth vertrauen, in Demuth mich Gott ganz dahingeben!

Hilf mir, Herr, daß ich in der Demuth bleibe, daß ich recht von Herzen demüthig werde, wie es Dir wohlgefällt.

Der sanfte und stille Geist.

Vor Gott und Menschen ist des Weibes sanfter und stiller Geist köstlich. — Sanft und still hat die Natur den Geist des Weibes gebildet, sanft und still sollte er sich entwickeln und in der Sanftheit und Stille jedes Treffliche sich vermählen.

Das Sanfte und Stille ist dem unverzogenen, unverkünstelten Weibe Bedürfniß; sanft will es berührt, sanft bewegt werden, sanft sich äußern, in der Stille des Gemüths will es leben.

Nur bei einem sanften und stillen Geiste kann das Weib sich wohl fühlen, hat es Frieden mit sich selbst, besitzt es sich selbst in einem klaren Be-

wußt-

wußtseyn, im wohlgeordneten heitern Vereine seiner Empfindungen und Kräfte, im schönen Gleichgewicht des Daseyns. Bei einem unruhigen, reizbaren, leidenschaftlichen, aufbrausenden Geiste fühlt unser weicheres Gemüth vorzüglich sich unaufhörlich angegriffen, aufgewiegelt, gequält, gerathen wir jeden Augenblick in Mißverhältnisse zu Menschen, die uns Verlegenheiten, tiefe Beschämung, eine ängstliche Spannung, die uns Verdruß und Kummer verursachen, und nicht selten das Herz auf das schmerzlichste verwunden.

In dem sanften und stillen Geiste offenbart sich des Weibes Vernunft und Mäßigung, seine Liebe und Demuth, und es tritt hervor die Schönheit der Seele.

Der sanfte und stille Geist verbreitet über das ganze Wesen des Weibes den Zauber der Anmuth und Holdseligkeit — wie verklärt steht das Weib in den Schimmern des sanften und stillen Geistes! Dagegen das ungestüme, rauhe, drohende, tobende Weib — das Weib im Zorne, in der Wuth — welch ein Scheusal! Und wo erreichen Erbitterung, Zorn, Wuth, Raserei eine solche Höhe, wo zeigen sie sich in so ekelhaften und furchtbaren Gestalten, in denen alles Menschliche verschwunden zu seyn scheint, als beim Weibe?

Einen sanften und stillen Geist fordert die edle Bildung des weiblichen Verstandes und Herzens, Klarheit des Blickes, heitere Besonnenheit, Schärfe des Auffassens, liebevolle Erkenntniß, helles Denken, zartes und inniges Empfinden, freundliches, wohlwollendes Anschließen, lautere Herzensgüte, gelassenes Dulden, fromme Ergebung — sind Vorzüge, die einen sanften und stillen Geist voraussetzen. Von einem sanften und stillen Geiste empfangen alle Tugenden, die dem Weibe zur Zierde gereichen, ihre Nahrung; keine unter ihnen mag ohne einen sanften und stillen Geist gedeihen, aber alle entwickeln sich auf das glücklichste unter dem Einflusse eines sanften und stillen Geistes.

Das Weib mit dem sanften stillen Geiste erfreut durch sein ganzes Daseyn; man fühlt sich zu ihm hingezogen; man möchte immer in seiner Nähe verweilen — immer sehen die sanfte stille Gestalt; immer hören dieses sanfte stille Wort, immer betrachten dieses sanfte stille Wirken; immer in sich aufnehmen dieses besänftigende, stillende Wesen; während das leidenschaftliche Weib jeden Augenblick kränkt, beleidigt, Herzen verwundet, allen, die sich in ihrer Nähe befinden, das Leben verbittert, von allen mit Abscheu betrachtet, verwünscht und geflohen wird.

Stilles Schaffen, sanftes stilles Ordnen, sanftes stilles Leiden ist des Weibes Beruf, und nur das geräth dem Weibe wohl, was es mit sanftem und stillem Geiste verrichtet. Dem sanften und stillen Geiste fügt sich das Widerstrebende; der sanfte stille Geist verwandelt das Hinderniß in ein Beförderungsmittel, verknüpft leicht das Getrennte, sondert leicht das Festverbundene, versöhnt leicht das sich feindselig Bekämpfende. Wer vernimmt nicht gern die Mittheilungen des sanften und stillen Geistes? wer folgt nicht gern seinem freundlichen Zureden? wer erfüllt nicht gern sein Bitten, selbst seine Befehle! wer wirkt nicht gern mit zu seinen geräusch- und anspruchlosen Verrichtungen!

Einen sanften und stillen Geist muß ich besitzen, um Gott wohl zu gefallen, um meine Pflichten treu zu erfüllen, im Segen meine Tage zu verleben, und einst der himmlischen Seligkeit theilhaftig zu werden. Um diesen sanften und stillen Geist zu gewinnen, will ich mich hüten vor leidenschaftlichen Wünschen. — Ein leidenschaftlicher Zustand des Gemüths muß sich immer durch etwas Hartes, Rauhes, Heftiges oder Bitteres in unserm Betragen offenbaren. Auf alle Weise will ich mein Gemüth zu erheitern suchen: denn bei

einem düstern Sinne, in einem gereizten Zustande ist es sehr schwer, sich sanft, gelind, freundlich zu erweisen; dem heitern Gemüth aber ist nichts natürlicher, als das Sanfte und Stille in Wort und That. — Vornehmlich aber will ich mich bemühen, mein Herz mit Liebe zu erfüllen. Das liebevolle Herz ist gewiß ein sanftes stilles Herz. Sanft ist der Liebe Blick, sanft der Liebe Wort, der Liebe Werk. Freundlich zeigt sich die Liebe, weil sie durch ihr ganzes Wesen erfreuen will. — So sey denn sanft mein ganzes Betragen. Fern bleibe auch von mir das kalte, verschlossene, einsylbige Wesen, wobei man zwar einen sanften stillen Geist haben, aber nicht durch die holde Erscheinung desselben erfreuen kann. Sanft seyen alle meine Reden, und nie müsse üble Laune oder eine unweibliche Aufregung, nie etwas Rauhes und Hartes in denselben bemerklich werden. Sanft sey mein Fordern. Nichts Stolzes, Gebieterisches, Ungeduldiges werde darin angetroffen. Wo es seyn kann, trete die Bitte an die Stelle der Forderung. — Sanft sey mein Verweisen. Nicht den Ton des Unwillens und der Entrüstung, nur den Ton der belehrenden Güte höre man in demselben — auch wo wiederholt und auf eine für mich lästige Art gefehlt wird. — Ich werde zuweilen

genöthigt seyn, mit Ernst zu verweisen, aber nie soll es mit Heftigkeit, mit Erbitterung, nie in dem Augenblicke der aufgeregten Empfindlichkeit geschehen. — Soll ich denn nicht erwägen, wie leicht es sich ereignet, daß der Mensch fehlt.

Sanft und still bleibe mein Herz bei unangenehmen Vorfällen, lästigen Störungen, ungelegenen Forderungen.

Sanft und still bleibe mein Herz, wenn Menschen mir entgegen handeln, mir Schaden zufügen, mich herabsetzen, mir Uebels nachreden, mich empfindlich kränken. Schmerzen darf mich eine solche Begegnung, aber sie darf mich nicht gegen die Menschen erbittern.

Mein Erlöser sey auch hier mein Vorbild, der nicht wieder schalt, da Er gescholten ward, und nicht drohte, da Er litt, sondern alles dem anheim stellte, der da richtet.

Die Freude an dem Herrn.

Freue dich, meine Seele, des Herrn! freue dich seiner, indem du an Ihn denkst und zu Ihm betest, indem du seine Werke und Wege betrachtest; denke

an Ihn, bete zu Ihm, betrachte seine Werke und Wege, damit du seiner dich freuest und immer mehr erfüllt werdest mit der reichsten, erhabensten, seligsten Freude. Freue dich, meine Seele, des Herrn! In Ihm findest du alles vereint, was dich auf eine würdige Weise zu erfreuen vermag; bei Ihm findest du es in der höchsten Vollkommenheit — frei von den Beschränkungen und Verunstaltungen, womit du es allenthalben außer ihm wahrnimmst. Alles Großen, alles Schönen, alles Wahren und Guten, jeder Vortrefflichkeit Inbegriff ist Er.

Freue dich, meine Seele, des Herrn! Ach, ohne Ihn, fern von Ihm ist keine Freude; ohne Ihn, fern von Ihm kann das fühlende Herz nichts als verlangen und trauern.

Freue dich, meine Seele, des Herrn! Bei Ihm ist Befriedigung für all dein Bedürfen; Ihn meinen, nach Ihm streben alle unruhigen Empfindungen des Herzens; zu Ihm, deinem höchsten Gute, ziehen unaufhörlich dich hin die unvergänglichen Triebe.

Freue dich, meine Seele, des Herrn! denn Er ist sehr freundlich und seine Güte währet ewig.

Freue dich, meine Seele, des Herrn! Er wölbte über uns im heitern Blau seinen Himmel

und wies den strahlenden Körpern ohne Zahl, die, von seinem Worte ins Daseyn gerufen, durch die Unermeßlichkeit wandeln, ihre Bahn an. Durch Ihn glänzt der prächtige Tag, durch Ihn schimmert's in stillen Nächten. Er donnert in Wolken und läßt den milden Regen herniederträufeln auf die durstende Flur — in Strömen ergießt sich sein Segen. — Er geht daher im Sturmwinde und im linden Säuseln, in den lauen Lüften des Frühlings weht sein Odem. — Im festlichen Schmucke prangt die Erde, bedeckt mit erquickendem Grün, mit farbenreichen Blumen, mit schattigen Bäumen und nährenden Früchten — überall Reiz für mein Auge, Entzücken für mein Herz, holde Gestalten und Erscheinungen, Bilder des Friedens, Denkmale einer unaussprechlichen Huld und Freundlichkeit. Ueber mir, um mich her die Herrlichkeit Gottes; und mein Herz kann empfinden all' diese Größe, all' diese Schönheit und Anmuth.

Freue dich, meine Seele, des Herrn, der dein Gott und Vater ist! Dich hat er unsterblich erschaffen, dir hat Er die erhabensten Vorzüge verliehen. Dich hat Er fähig gemacht zu empfinden, zu denken, die Wahrheit zu erkennen, das Schöne zu genießen, das Gute zu vollbringen. Dich hat Er bestimmt, ihm immer ähnlicher zu werden,

einst in seiner Nähe, in dem Reiche des Lichts und der Herrlichkeit zu leben und selig zu seyn; zu Freuden, die du jetzt noch nicht fassen, noch nicht ahnen kannst, zur Gemeinschaft aller Heiligen und Seligen hat Er dich bestimmt! Freue dich, meine Seele, des Herrn! du bist Ihm theuer, Er ordnet deine Schicksale, Er sorgt für dich, Er behütet dich in der Gefahr; Er steht dir bei in der bösen Zeit; Er rettet dich in der Noth; Er erleichtert deine Last; Er wendet zu deinem Besten, was Menschen dir Uebels zufügen. Er begleitet dich auf allen Wegen; Er prüft dich durch Trübsale; er leitet dich nach seinem Rathe und nimmt dich endlich zu Ehren an.

Freue dich, meine Seele, des Herrn im Schmerze! denn durch den Schmerz segnet Er dich. — Der Herr ist deine Zuversicht, Er wird dich nicht verlassen, noch versäumen; alle wahren Uebel wird Er von dir abwenden; in aller Schwachheit wird Er dich stärken; in aller Traurigkeit wird Er dich trösten; alle deine Bedürfnisse wird Er befriedigen, alles Gute, wofür du Empfänglichkeit hast, dir gewähren. Wie reich, wie stark, wie sicher und fest ruhst du, meine Seele, in deinem Gott! darum freue dich, meine Seele, des Herrn! Wohl mir, daß ich mich des Herrn freuen

kann! Seiner kann ich mich freuen, freudig kann ich Ihn in mein Herz, in mein enges, schwaches Herz aufnehmen — die Freude aller Himmel kann ich fühlen — und kann sie tragen — diese Freude! Sinke nieder, meine Seele, vor dem Herrn, der dich so groß und so herrlich gemacht hat.

Doch freuen kann man sich des Herrn nicht, wenn man fern von Ihm lebt; wenn sträfliche Lüste, wilde Leidenschaften im Herzen wohnen und das Herz wider Ihn empören; wenn man im Gefühle vielfältiger Uebertretungen sich vor Ihm nichtswürdig und verwerflich weiß, und nicht anders, als mit Beschämung, Unruhe und Bangigkeit an Ihn zu denken vermag; wenn beim Gedanken an Ihn das Gewissen seine Klage erhebt und das düstre Bild eines zerrütteten Gemüthszustandes vor die Seele tritt. Ach, dann hat man ja nichts zu erwarten — nur zu fürchten hat man, und was der Gedanke Gottes Frohes und Herzerhebendes in sich schließt, weicht zurück vor dem Schrecken der beleidigten Heiligkeit, der strafenden Gerechtigkeit. — Freuen kann man sich seiner nicht, wenn man, gleichgültig gegen das Höhere und Edlere, unfähig bei geistigen Dingen mit Wohlgefallen zu verweilen, nur in der Befriedigung grober sinnlicher Triebe — ohne Empfänglichkeit

für stille Vergnügungen, nur in geräuschvollen Zerstreuungen, in lauten und betäubenden Lustbarkeiten Genuß findet; oder doch der Welt ganz dahingegeben, von dem Göttlichen nichts fühlt, wenn unser Trübsinn, zu traurigen Gedanken hingewendet, mit düstern Bildern beschäftigt, den frohen das Herz verschließt.

So will ich denn mit Ernst über mich selbst wachen; wehren den Begierden des Herzens, mich hüten vor der Verletzung seines heiligen Gebotes; bewahren will ich mein Herz, daß die Welt es nicht vereitle und ihm den Sinn für das Geistige und Göttliche raube; offen erhalten will ich mein Herz für alles Heitere und Frohe, damit ich allezeit meines Gottes mich freuen könne. — In der stillen, reichen Gottesfreude, wie gleichgültig sind uns die Dinge, die sonst heftige Stürme in unserm Busen erregen! wie gering däucht uns die Welt mit allem, was sie in sich schließt! Nichts Ungestümes und Gewaltsames kann in uns aufkommen. Kein Kummer nagt an unserm Herzen, alles erscheint uns leicht, bequem und sicher. Noch weniger kann eine Furcht das Herz beunruhigen. O! nichts ist da zu fürchten, wo man sich des Allmächtigen freuen darf. — Er allein ist der wahrhaft Furchtbare, und alle Schrecken flie-

hen, wenn wir kindlich froh zu Ihm hinaufblicken. — In der Freude an dem Herrn fühlt man Lust zu allen guten Werken. Man umfaßt seine Pflicht mit wärmerer Liebe; man findet in sich eine Kraft zum Schwersten, ein Bedürfniß, auf eine nützliche und würdige Art thätig zu seyn; den Geist reiner Uneigennützigkeit; man muß wohlthun, muß beglücken. Und wie ganz anders wird das gethan, was man in der Gottesfreude thut! Wie ist da der Sinn so rein, der Eifer so feurig, die Aufmerksamkeit so rege, der Geist so aufgerichtet, das ganze Wesen so groß, so frei, so herrlich!

Voll seliger Hoffnung wird das Herz in der Freude an dem Herrn!

Was darf ich von einem Gott erwarten, dessen mein Herz innig sich freuen kann, innig sich freuen muß; der mir selbst die höchste Freude ins Herz gab! Auf alle Weise, und immer reicher wird er mich segnen. Immer neue Wunder seiner Macht und Güte soll ich schauen, immer besser ihn erkennen, immer lebendiger ihn empfinden.

Getrost, getrost werde ich mit ihr alles erwarten, was Gott beschlossen hat, und nicht verzagen, wenn schwer die dunklen Verhältnisse heraufziehen, getrost und himmelfroh mit ihr in die Nacht des Todes sinken.

Nimm sie mir alle, Gott! wenn es Dir gefällt, die armen Freuden der Erde, aber bewahre mir die Eine — die stille Freude, die das fromme Herz an Dir hat, und verleihe mir die Gnade, alle Mittel anzuwenden, daß ich die reine Gottesfreude erlange.

Der Regierer der Welt und meines Lebens.

Nach dem weisen und gnädigen Willen Gottes erfolgt alles, was in der Welt sich zuträgt; wider seinen Willen — ohne seinen Willen geschieht nichts; in allem werden seine erhabenen Rathschlüsse ausgeführt; durch alles müssen seine gewiß herrlichen und huldreichen Absichten befördert werden. Einen Zufall — ein Ungefähr gibt es gar nicht. Zufall, Ungefähr sind Wörter, die nur so lange einen Sinn haben, als ich bei dem stehen bleibe, was in die Augen fällt. — Von Ihm, durch Ihn sind alle Dinge. Alles gehört in den Plan seiner Weltregierung; Er hat alles bedacht, gewollt, angeordnet, werden lassen.

Viele Veränderungen in der Welt gehen von den freien Handlungen der Menschen aus. Nichts desto weniger erkenne ich in ihnen Verhängnisse

Gottes. Der Mensch kann den Absichten Gottes entgegenhandeln, aber er kann sie nicht hindern; eben indem er ihnen entgegenhandelt, befördert er sie. — Das Böse in der That des Menschen hat Gott nicht gewollt; aber was aus der bösen That des Menschen entspringt, das hat Er gewollt, denn diese böse That steht unter seiner Regierung, wie alle Kräfte der Natur Ihm unterworfen sind.

Gott weiß um alles, Gott vermag alles: wie sollte Er denn nicht für alles Sorge tragen — wie zugeben, daß Etwas wider seinen Willen geschehe? Muß Er nicht jedes zu der ihm angewiesenen Bestimmung leiten?

Kein Sperling fällt auf die Erde ohne euren Vater, sagt Jesus. So ist denn auch das geringste Geschöpf Gegenstand seiner Aufmerksamkeit und Fürsorge; so wird denn auch die kleinste Veränderung, die in der Welt sich zuträgt, von ihm herbeigeführt und geleitet. — Auf den weitesten und auf den engsten Räumen der Schöpfung, wo die Sonnen wandeln und wo das Würmchen seinen kurzen Lebenslauf beschließt, ereignet sich alles nach seinem Willen.

Wie wohl thut es meinem Herzen, das Kleinste, wie das Größte, beschützt und berathen — alles, alles dem väterlichen Herzen nah

zu wissen! Welch ein köstlicher Gedanke: kein Wesen vergessen und versäumt; alles unter dem Einflusse der allmächtigen Liebe!

Der Regierer der Welt ist auch der Regierer meines Lebens. Der die Vögel unter dem Himmel nährt, und die Blumen auf dem Felde mit ihrer Schönheit bekleidet, der lenkt auch die Ereignisse meiner Tage. Bin ich denn nicht viel mehr als sie? Der des Wurmes im Staube sich annimmt, kann den Menschen, dem Er den Blick zum Himmel richtete, nicht versäumen — nichts in des Menschen Leben kann Er versäumen. — Den Menschen hat Er ja eben, bei allem, was Er auf Erden geschehen läßt, im Auge; auf den Menschen wirkt ja alles; für den Menschen veranstaltet Er ja alles; die Bildung, das höhere Glück des Menschen soll ja durch alles gefördert werden.

Blicke ich zurück auf den abgeflossenen Theil meines Lebens — o überall nehme ich die väterliche Hand wahr, die mich geleitet hat. Ueberall ward Gott mit mir. Er richtete es für mich ein — auf das Beste, wie ich, wie kein Mensch es vermocht hätte. Er wählte für mich das Vortheilhafte, wo ich in meiner Kurzsichtigkeit etwas Anderes gewählt haben würde. Ich beschwerte mich, daß meine Wünsche unerfüllt blieben, und erkannte

nachher, wie gut das für mich gewesen. Er half oft, wo niemand helfen konnte, wo Hülfe unmöglich schien. Er behütete vor Uebeln, die dicht an mir vorüberzogen. Er wendete ab das Verderbliche, das mich beinahe erreicht hatte. Er rettete aus großer Noth. Er fügte wunderbar die Umstände, daß ich zu dem mir von Ihm gesetzten Ziele gelangte. Er unterrichtete und warnte, Er erquickte und tröstete mich, und segnete mich mit viel tausend Freuden. Der überall mit mir war, ist noch täglich mit mir, und wird mit mir seyn bis an mein Ende.

Von Ihm habe ich alles empfangen, was ich besitze; von Ihm kömmt, was mir Frohes und Trauriges begegnet; durch Ihn allein lebe ich. Nichts kann mir widerfahren ohne seinen Willen. Die Haare auf meinem Haupte sind alle gezählt. Der die Haare auf meinem Haupte gezählt hat, der zählt auch alle meine Thränen, der hört auch alle meine Gebete, der nimmt auch in allen Nöthen meiner sich an, der sorgt in allem für mein Bestes, der wacht über alles, was mir theuer ist. Nichts kann ich verlieren, es sey denn, daß Er es zu meinem Heil beschlossen habe.

Zu Ihm, der die Haare auf meinem Haupte gezählt hat, will ich stets mich halten; mit Ihm

will ich fest und immer fester mich vereinigen; Ihm soll mein Herz und all' meine Liebe geweiht seyn. Ihm, der mich unaussprechlich liebt, der für mein Geringstes väterlich sorgt, gebührt mein Herz und alle meine Liebe; und je mehr ich Ihm angehöre, desto mehr werde ich auch seine väterliche Fürsorge erfahren, unter seinem Schutze, unter seiner Leitung mich glücklich fühlen.

Von dem Regierer meines Lebens kommen alle Annehmlichkeiten, deren ich mich erfreuen kann. Geschenke seiner väterlichen Güte sind sie; sie sollen mich erquicken und stärken zu den Geschäften des Lebens, und mir eine schwache Vorempfindung geben von der Seligkeit, welche er dort denen bereitet hat, die Ihn lieben. Voll Dankbarkeit will ich das Gute genießen — in Unschuld, mäßig und weise, so daß ich dadurch geschickter werde zur Erfüllung seines Willens. — Das Gute, welches ich vollbringe, ist sein Werk in mir; ohne seinen Beistand vermöchte ich nichts. Fern sey es von mir, mich irgend eines Guten zu rühmen, nur des Herrn will ich mich rühmen, dem allein die Ehre gebührt.

Von dem Regierer meines Lebens kommen alle Leiden, die mich treffen. Der die Haare auf meinem Haupte gezählt hat, weiß um meine Schmer-

Schmerzen, und kann nicht zugeben, daß mir etwas Widriges begegne, das nicht zu meinem Besten nothwendig wäre; das kleinste Ungemach muß mir Segen bringen, muß mir einst zu Freude werden, wenn ich es recht benutze. Väterliche Prüfungen sind die Leiden, die Er über mich verhängt. Fern sey es daher von mir, über die widerwärtigen meiner Tage zu murren. Mit Ergebung in den göttlichen Willen, mit stiller Gelassenheit, mit gläubig froher Erwartung will ich das Mißgeschick ertragen und Ihm dafür danken.

Der Regierer meines Lebens wird auch in Zukunft für mich sorgen. In allen meinen Angelegenheiten wird Er mich berathen, alle meine Bedürfnisse befriedigen, alles wahrhaft Verderbliche von mir abwenden, in allen Gefahren mich behüten, in allem Leid mein Herz mit seinem Trost erfüllen, bei allen meinen Unvermögen mich kräftig unterstützen. Mir wird widerfahren, was Er über mich beschlossen hat, und was Er über mich beschlossen hat, das führt gewiß zu meinem Glück. Mag die Aussicht in die Zukunft noch so trübe werden, ich befehle dem Herrn meine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird es wohl machen.

Nach seinem Rathe werde ich einst die Welt verlassen; Er hat meine Stunde bestimmt. Er

wird rufen, und willig soll das Kind dem våterlichen Rufe folgen, zur ewigen Freude, zu den Gefilden des Friedens, zu den Wohnungen der Seligen ruft Er. Wie kônnte ich wůnschen, noch långer hier zu verweilen, wenn es Ihm gefållt, daß ich scheide? Nur so lange hat dieses Leben Werth fůr mich, als ich es nach Gottes Willen fortsetzen kann. Auch im Tode wird Gott mit mir seyn, der alle Haare auf meinem Haupte gezåhlt hat, der wird auch im Tode mit mir seyn — durch den Tod zum Leben mich fůhren.

Der Allbarmherzige.

Wie sich ein Vater ůber seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr ůber die, so ihn fůrchten! Worte des Trostes, Worte der Gnade fůr leidende Seelen, Balsam des Himmels auf die Wunden der Schwermuth! Wo finde ich Ruhe, wo Frieden mit Himmel und Erde, wo Frieden mit mir selbst, wenn nicht das heilige, das ewige Wort des Herrn mir Zuversicht verleiht auf Gottes Allbarmherzigkeit? Wie kônnte ich, wie důrfte ich theilnehmen an den Freuden der Erde, wenn

ich nicht zu seinem Erbarmen mich flüchten könnte, wie das flehende Kind zu der Liebe und Erbarmung eines guten Vaters, eines zärtlichen Mutterherzens? Darf ich in meiner Unwürdigkeit noch länger der Wohlthaten Gottes genießen? Die Stimme der heiligen Schrift töne in mein banges Herz, wenn es verzweifeln will an allen Hoffnungen, diese Gottesstimme belebe meine Seele mit neuer Macht, wenn sie vom Bewußtseyn ihrer Schuld niedergedrückt, sich durch sich selbst nicht mehr erheben kann. — Wie sollte ich froh werden können ohne diesen Trost? — wie mich beruhigen können über mein Leben, das so voll von Sünde ist? — Wie oft vernahm ich Jesu liebevollen Ruf an mein Herz: Werde vollkommen, wie dein Vater im Himmel vollkommen ist, geh hin, sündige hinfort nicht mehr! Und ich ging hin und sündigte abermals. Wie oft erklang mir laut, erklang mir leise aus den Wundern der Schöpfung und aus den wundervollen Schicksalen meines Lebens der Gottheit warnender Ruf: Sey getreu bis an dein Ende, und du wirst die Krone des ewigen Lebens erwerben! Und ich ging hin voll schnöden Leichtsinns und verscherzte die Krone des ewigen Lebens!

Wie oft, wenn meine Tage sich trübten, wenn

Verfolgung und Kummer und geheime Sorgen mich drückten, wenn ich das Theuerste von meinen Schätzen auf Erden verloren, — wie oft that ich das feierliche Gelübde dann: Ich will mein Herz bessern, durch gute Thaten auf Erden mir einen Schatz im Himmel sammeln, und nie wieder aus Leichtsinn oder Leidenschaft, sondern immer mit Besonnenheit und mit den Gedanken an Gott handeln. — Aber kaum heitern sich meine Tage wieder auf, kaum waren meine Sorgen, meine Leiden vergessen, ach, so war auch Gott, mein Gelübde, vergessen.

Immer erkannte ich meine Sünden, und doch blieb ich Sünder, immer schwur ich Gott neue Eide der Besserung, und doch brach ich die Eide wieder. — Ist Gott nicht der Allbarmherzigste, was würde aus mir armem Sünder werden? Ging Gott mit mir ins Gericht nach meinen Verdiensten, wie würde ich vor Ihm bestehen? Ich habe nicht verdient, daß Er mich zu so vielen Freuden, zu so herrlichen Hoffnungen erschuf. Ich darf auf seine Liebe, auf seine Gnade, auf seine Barmherzigkeit keinen Anspruch machen. Ach, und doch hat Er mich ins Leben gerufen, doch liebt Er mich heute noch.

Wie sich ein Vater über seine Kinder er=

barmt, so erbarmt sich der Herr über die, so Ihn fürchten. — Gott ist der Allerbarmer. — Wo ist ein leidendes Herz, welches erschrocken über den Leichtsinn seines Lebens, gefoltert von unversöhnlichen Vorwürfen, an Gottes Gnade verzweifelt? Ich will ihm zurufen: Gott ist der Allerbarmer. Ermanne dich, gebeugte Seele! schau empor zu dem liebenden Vater. Er sah deine Thränen, wie deine Sünden, Er sah deinen Leichtsinn, wie deine Selbstpein. — Warum zitterst du vor seiner Liebe? — Warum trauerst du hoffnungslos und quälst dich mit schmerzlichen Vorwürfen? — Gott ist allbarmherzig, wie Er ewig ist. — Gott sucht dich. Richte dich empor, dein Vater sucht dich, der sich seines Kindes so gern erbarmt. Sein Erbarmen bewege mich zum Eifer, desselben würdig zu werden, aber es verleite mich nicht zu einer sträflichen Sicherheit, es bestärke mich nicht in meinem Leichtsinn! —

Würdig? — Ach, wie kann ich seiner unendlichen Vatergüte ganz würdig seyn! Gottes Güte muß dich nicht in deinen Sünden verhärten, sondern sie soll dich zur Buße leiten, das ist, zur Annahme einer bessern, frömmern Gesinnung! — Gott ist der Allerbarmer! Und wie

Er sich meiner, so will ich mich der Meinigen und meines Nächsten erbarmen. — Darum richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. — Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. — Vergebet, so wird euch vergeben.

Ja, Erbarmer der Welt, Vergebung, Vergebung! So stammeln Millionen Menschen, die vor Dir im Staube liegen, zitternd vor deiner Heiligkeit und im vernichtenden Gefühle ihrer Unheiligkeit. — Vergebung! Vergebung! So erschallt es aus tausend bangen Herzen hervor zu Dir, Erbarmer der Welt! denn unsere Fehler und Missethaten sind groß, aber deine Güte ist noch größer, als unsere Gebrechlichkeit. — Vergebung! Vergebung! So ertönt es von tausend Dir geweihten Altären, und der Gnade flehende Blick wendet sich zum Bildniß Jesu am Kreuz. — Jesus, der Du für mich starbst, Du lehrtest mich voll unerschrockener Zuversicht, voll freudigen Vertrauens auf Gott seyn. Du hattest diesen Gottesmuth noch in der Todesstunde, da Dich die Sünden der Welt belasteten. — Ich habe Zuversicht zu deinem Worte, ich kann an Menschentreue, an menschliche Gnade den Glauben verlieren, aber an deine Treue will ich den Glauben nie verlieren, nie an die Ewigkeit

deiner Gnade. Und wenn in bangen Stunden meine Kräfte mich verlassen, wenn mein Glaube schwanken will, wenn mein Vertrauen zittert, dann richte Du mich wieder empor durch deines ewigen Wortes Macht. — Und wenn ich einsam weine über der Asche meiner Freunde, über dem Grabe meiner Geliebten, über den Trümmern meines Glücks, dann will ich die nassen Augen zum Himmel aufschlagen, dann will ich rufen: Das hat Gott gethan, und was Er thut, ist wohlgethan! Nichts soll meine Zuversicht auf seine Gnade schwächen. — Und wenn die letzte meiner Stunden schlägt, wenn meine Seele nach Befreiung von ihrer irdischen Hülle ringt, wenn meine erstarrten Hände nicht mehr sich zum Gebete falten, wenn vor meinen Augen es dunkel wird, und meine Freunde, meine Verwandten vor ihnen verschwinden, wenn mir nichts mehr bleibt, als der Schritt zwischen dem Leben voller Sünden, voller Uebereilungen, und dem Grabe, auch da noch hebt sich meine Seele voll unzerstörbarer Zuversicht in die Ewigkeit hinaus — sie wird sprechen: Das Leben des Menschen ist vergänglich, aber Gottes Gnade währt ewiglich — und Gott ist der Allerbarmer. —

Die Tochter für ihre Eltern.

Unvermögend euch zu danken, ihr Liebsten! für das mannichfaltige Gute, das ich von euch empfange; unvermögend, euch die vielen schlaflosen Nächte, die kummervollen Tage zu vergelten, die vielen Beschwerden zu versüßen; die ich euch von meiner Geburt an machte, erhebe ich meine Seele zu Gott und flehe diesen um Segen für euch an.

Herr, sey Du der Belohner meiner Erzeuger, meiner Wohlthäter, meiner besten Freunde, und mehre die Tage ihres Glücks! Laß es ihnen stets wohlergehen auf Erden, und nimm sie einst in deine seligen Wohnungen auf. Mir aber, o gütiger Vater, verleihe deine Gnade, deinen Segen und deinen heiligen Geist, daß meine Liebe gegen meine Eltern nie erkalte; daß ich der Ehrerbietung und Dankbarkeit, die ich ihnen schuldig bin, nie vergesse, nie ihren Unwillen rege mache, sie nie beleidige, daß ich sie nie kränke durch Ungehorsam und wilde Leidenschaften, daß ich ihnen keine mißvergnügten Stunden bereite, ihr empfindsames Herz nie verletze; ihnen nie Thrä-

nen auspresse, sondern stets Rosen auf die Bahn ihres Lebens streue, ihre Tage mit Liebe versüße, und einst in den Tagen ihres grauen Alters ihrer liebreich pflege, daß ich vielmehr ihrem Unterrichte ein gelehriges Herz, ihren Befehlen, Vorstellungen und Ermahnungen ein folgsames Ohr darbiete, und statt gegen ihre Zucht mich widerspenstig zu sträuben, mich derselben willig unterziehe und ihren Wünschen vielmehr zuvorkomme, als entgegenhandle.

Laß mich stets erwägen, o Herr! welche Seligkeit für eine Tochter es sey, ihren Eltern Gutes zu thun, ihnen Liebe zu erzeugen, Freude zu machen und durch tägliches Zunehmen an Weisheit und Tugend ihre Seele zu ergötzen. Stärke, o Herr, diese meine Vorsätze, und gib mir deine Gnade, deinen Segen.

Das Mädchen.

Mein Gott und Herr! sieh gnädig auf mich herab, die ich hier vor Dir in heiliger Stimmung meiner Seele erscheine und mein Herz zu Dir reden lasse. — Meiner Tugend drohen der

Gefahren viele, und mein jugendliches Alter ist den größten Verirrungen ausgesetzt. Vater, erbarme dich meiner Schwäche und sey mir Stütze und Schirm. Verschließe mein Ohr der Schmeichelei und bewahre mein Herz vor Eitelkeit. — Geselle mir die Demuth als Freundin zu und mache Eingezogenheit der Sitten zu meiner Gefährtin. Verbanne jeden Hang nach rauschendem Vergnügen von mir und gib mir unschuldige Freuden, Sinn für Häuslichkeit und nützliche Beschäftigung. Die Pflichten meines Berufs laß mich vollkommen kennen lernen und mich vorbereiten zu den Verhältnissen, in die ich einst als weibliches Geschöpf treten werde. Verleihe mir so viel Einsicht, als mir nützlich ist, und segne mein Bemühen, daß ich es anwende, mein Herz und meinen Geist zu veredeln. — Halte fern von mir den Verführer weiblicher Tugend, und erleuchte meinen Verstand, damit ich die Sprache des Trugs und der Lüge, die Sprache des Lasters und der Unsitte erkenne. — Mein Gott und Vater, erhöre mein Flehen!

Die Braut.

Gott der Liebe! der Du Empfindsamkeit diesem Herzen gegeben, und den Keim der reinsten Liebe darein gepflanzet hast, sieh dieses Herz schwellet auf zu Dir und heiligt dir jede seiner dermaligen Regungen. Sind sie von der Art, daß ich sie Dir als Opfer bringen darf: o so nimm sie auf und gib der Opfernden deinen Segen! Sind sie so rein und lauter nicht, wie Du es forderst, o so ersticke sie, ehe sie noch zur Flamme werden!

Ich liebe meinen Gewählten, will ihn mit Tugend ewig lieben, und dazu bedarf ich, als schwaches, gebrechliches Weib, Kraft von deinem Throne. Sende sie mir, Allgütiger! diese Kraft, und sey Stütze der weiblichen Schwäche, damit sie nicht sinke; nicht Zwietracht dahin bringe, wo ewiger Friede herrschen und die Melodien harmonisch gestimmter Seelen ertönen sollen. Einen sanften und stillen Geist muß ich besitzen, um Dir, o Gott! wohl zu gefallen, um meine Pflichten treu zu erfüllen, im Segen meine Tage zu verleben, und einst der himmlischen Seligkeit theilhaftig zu werden. Sanft seyen alle meine Reden,

und nie müsse üble Laune oder eine unweibliche Aufregung, nie etwas Rauhes und Hartes in denselben bemerklich werden.

In unbegränztem Vertrauen auf Dich, Wesen der Liebe! mit dem heiligen Schwur, der Tugend treu zu bleiben, sehe ich mit Wonnegefühl dem Augenblick entgegen, von dem mir mein Herz sagt, daß er derjenige sey, an dessen Seite ich die Süßigkeit einer Dir gefälligen Liebe empfinden, und in Gemeinschaft mit ihm, nach deinem heiligsten Willen, des Lebens froh seyn, und den herzlichsten Dank eines Paares glücklicher Menschen Dir zollen werde.

Die Gattin.

Vater, Du liebst mich, und in Dank zerfließt meine Seele für diese deine Liebe. — Du hast viel an mir gethan, mein Schöpfer und Erhalter! hast es vollendet, mein Glück, da Du mir einen Gatten gabst, der alle meine billigen Wünsche erfüllt. — Er ist's, der für mich liebthätig sorgt, mein Herz bildet. Er ist's, der mir der Freuden unzählige schafft; in dessen Blick ich lese, daß meine Zufrie-

denheit auch die seinige ist. Er ist's, der mich als treuer Wegweiser die irrsame Bahn des Lebens führt und die Dornen wegräumt, die meinen Fuß verletzen könnten. Er ist's, der mir deine göttliche Natur, Ewiger! täglich bekannter macht, mich täglich der Tugend näher bringt. — An seiner Seite quillt mir Wonne aus deiner Schöpfung. — An seinem treuen Busen fühle ich doppelt, welch' ein Gott Du mir bist. — O Herr! laß mich dagegen auch die Pflichten alle erfüllen, die mir mein Gattenstand auferlegt! Laß mich mit Treue, mit reiner Liebe, mit Nachgiebigkeit und Gehorsam, mit frohem Sinn und holder Miene, mit Arbeitsamkeit und Genügsamkeit den Mann lohnen, der sich hingibt für mich, nur in mir athmet, nur in mir allein lebt! — Entferne von mir, allmächtiger Gott! alle Widerspenstigkeit, allen Trotz, jede beleidigende weibliche Laune. Bewahre mich vor Widerspruch, Ausschweifung und Welthang! In der Umarmung meines Gatten möge ich alles finden! Kein anderer Wunsch entstehe in meinem Herzen! Seine Liebe zu erhalten, ihn durch mich vergnügt zu sehen, dieß sey mein Bemühen, mein Denken und Handeln! Schenke mir daher, mein Gott! die Gabe der Gefälligkeit, und zeige mir die Wege immer genauer, die ich gehen soll, um

mich immer mehr der Liebe eines edeln Mannes zu versichern. — Schütze ihn, o Gott! diesen innig Geliebten, vor jedem Ungemach! Sein Leiden sey auch das meine, und findet es deine Weisheit nothwendig, daß ihm ein Unfall begegne, o so erwache in mir die thätigste Theilnahme! Nie komme ein ungeduldiges Murren über meine Lippen, nie ein Mißmuth verrathender Zug in mein Gesicht! Liebe, Freundlichkeit und Gefälligkeit mögen stets dem Gründer meines Glücks entgegenlächeln! Wenn ihn Kummer und Sorgen drücken, finstere Furchen auf seine Stirn graben, will ich eilen, sie zu glätten, diese Furchen.

Wenn unruhig sein Herz, unruhig seine Seele werden sollte, o so verleihe mir, Allgütiger! so viel Kraft, daß mein Betragen des besten Gatten Herz und Seele wieder ins Gleichgewicht bringen möge! Und so denke ich, werde ich den Zeitpunkt nicht erleben, wo mir mein Gewissen den bittern Vorwurf machen könnte, ich habe meinen Gatten betrübt, sey die Störerin seiner Glückseligkeit geworden. Ich verspreche mir vielmehr, unter deinem mächtigen Beistande, mein Gott und Herr! eine stets frohe Zukunft; verspreche mir, bis zur Stunde des Scheidens, Seligkeitsgenuß, überschwengliche Freuden. Dazu verhilf mir, Du

gütiger Vater! dessen Wesen Liebe und Weisheit sind.

Die künftige Mutter.

Allmächtiger! der Du mich gewürdigt hast, unter diesem Herzen ein Wesen zu bewahren, dessen Seele unsterblich und gerufen ist, Dich, die Wahrheit und Tugend zu erkennen, und durch diese Erkenntniß glückselig zu werden, würdige mich auch deiner göttlichen Fürsorge im gegenwärtigen Zeitpunkt, da, wo jeder meiner Schritte, jede meiner Handlungen, meiner Gedanken jeder Bezug auf die geliebte Bürde hat, die ich in meinem Innern trage. Vertilge, o Gott! alles, was leidenschaftlich ist, in meinem Herzen! laß keine unstatthafte Begierde, keine tadelhafte Neigung darin entstehen. Dir gefällige, edle, reine Empfindungen mögen es einnehmen und ganz ausfüllen! Erhalte mich sanft, gut und wohlwollend, damit auch sanft und gut und wohlwollend das Pfand meiner ehelichen Zärtlichkeit, — und so wie seine Säfte mild und lauter sind, auch lauter und hell seine Seele werde! Gib mir Stärke, Muth und Herzhaftigkeit, damit ich die Gefahren der Geburt überwinde und

über die Schmerzen siege, die mir nach den Gesetzen der Natur bevorstehen. Allgütiger, liebreicher Vater! erhöre mich und sey mir gnädig.

Die gewordene Mutter.

Dank, innigster Dank sey Dir gebracht, unendliche Liebe! dein Auge wachte über mir und die Gefahren wichen; Du erhieltest Mutter und Kind. — Mutter! — welch ein süßer Name! Aber auch wie wichtig dieses Namens Inhalt! — Hier, o Herr! beuge ich meine Kniee, demüthige mich vor Dir und bitte Dich um Erleuchtung in einem Geschäft, das von so bedeutenden Folgen ist und wovon Du einen Theil an das schwache Weib übertrugst. — Da Du mir das Wollen gabst, gib mir auch die Vollbringung, und setze zu diesen vielen Gnaden, die bereits deine Liebe über mich ausgoß, auch noch die hinzu, daß ich des Himmels theilhaftig werde, der in dem Bewußtseyn liegt, Mutterpflicht ausgeübt zu haben. Ja, Herr! ich will Mutter meinem Kinde seyn; keine Beschwerde soll mich müde machen, nicht Gemächlichkeit, nicht Leichtsinn und Weltsitte sollen mich abhalten, Mutter-

dienst

dienst diesem Kinde zu erweisen; ich gehöre meinem Kinde ganz! Fluch liege auf der Stunde, die ich ihm ohne die dringendste Noth entziehen sollte! Dafür, mein Gott und Herr! wirst Du mich bewahren und das Gelübde segnen, das ich Dir mache; ich will Mutter meinem Kinde seyn, will es zu einem vernünftigen, tugendhaften und Dir wohlgefälligen Menschen bilden, wahre Gottesfurcht und ächte Frömmigkeit in das zarte Herz pflanzen, es dich frühzeitig fürchten und lieben lehren. Herr, Du Vater aller Menschen! Du Herzensfreund der Säuglinge und Kleinen! komm mir mit deiner Gnade zu Hülfe, damit mein Wandel ihnen niemals zum Aergerniß, sondern vielmehr zur Erbauung, zum vorleuchtenden Beispiel gereiche. Heilige meine Kinder mit deinem Geist, daß sie ihr Herz der Weisheit und Tugend öffnen, sich der Zucht willig unterwerfen und durch Folgsamkeit und Gelehrigkeit das Geschäft ihrer Erziehung sowohl erleichtern, als zur Freude machen.

Herr! Du weißt, daß ich nichts Kostbareres habe, als meine Kinder, und daß mir nichts so sehr am Herzen liegt, als ihre Seele, die Du einst aus meinen Händen zurückfordern wirst. — Sey ihnen Vater und bewahre sie gegen die Anfälle des Lasters, gegen die Macht der Verführung und des

bösen Beispiels, vorzüglich in dem Alter, wo ihre Sinnlichkeit erwacht und ihre Tugend noch nicht genug befestigt ist, um starke Prüfungen auszuhalten. Bewahre mich und sie vor dem schrecklichen Unglück, daß sie die Bahn der Tugend, auf die ich mit deiner Gnade sie zu leiten besorgt bin, jemals wieder verlassen, dem Laster anhängen, und dadurch die Sorgfalt meiner Erziehung auf die beweinenswürdigste Art vereiteln. — Laß, o gütiger Vater! meine Erziehung an meinen Kindern gedeihen, daß wenn sie zu deiner Ehre, zu meiner Freude und zum Wohlgefallen der Nebenmenschen herangewachsen sind, sie in den Tagen des grauen Alters mir zum Trost, zum Stabe werden! O dann will ich freudig sterben und zu Dir sagen: Herr! da sind sie, die so theuern Pfänder, die Du mir gegeben hast; ich habe Dir keins verloren; laß sie also unter deinem und ihrer Tugend Schutz wohl aufgehoben seyn, und versammle sie einst um mich in deinem Reiche.

Die Hausmutter.

O Gott! Du setzest jeden an die Stelle, an welcher er das meiste Gute wirken kann. Mir

und meinem Geschlechte hast Du die Führung der häuslichen Geschäfte aufgetragen: und was kann ich Wichtigeres und Vorzüglicheres thun, als daß ich über meine Berufspflichten nachdenke, um die beste Art, denselben ein Genüge zu leisten, zu erkennen! O! lasse mich, Herr! diese Ueberlegung vorzüglich jetzt, da ich dem Hauswesen vorstehe, mit dem gehörigen Fleiße anstellen, und flöße mir zugleich eine wahre Neigung, meine häuslichen Pflichten jederzeit so vollkommen zu erfüllen, wie es deren Umstände und Vortheile von mir erfordern. Laß mich mein ganzes Hauswesen klug und ordentlich einrichten, meine Wirthschaft gehörig besorgen, und nie etwas verabsäumen, was den guten Zustand derselben befördern könnte; mache, daß mein gutes Beispiel meinen Dienstboten zur Aufmunterung diene, um sich zu jeder ihnen von mir auferlegten Arbeit willig brauchen zu lassen. Bewahre mich, Herr! vor trägem Müßiggang, vor schädlicher Verschwendung, vor Geiz, vor Unterdrückung meiner Arbeiter und Taglöhner, und vor jeder lieblosen Behandlung meines Gesindes.

Wie könnte ich aber, mein Gott! hoffen, daß mein Hauswesen den gewünschten Fortgang erhalten und zu meinem Glück gereichen würde, wenn

15 *

Du, Allgütigster! nicht deinen Segen darüber ertheilest? — Ja, bester Vater! von Dir allein hängt alles Gute ab, dessen sich deine Geschöpfe erfreuen können. Du erhältst und ernährst uns alle von jeher; Du erfüllst alles, was unter der Sonne lebt, mit deinem Segen.

Segne also auch, gütigster Vater! meine Hauswirthschaft. Gib ihr Fortgang und Gedeihen, daß sie mir dasjenige hervorbringe, was ich zu meinem und der Meinigen Lebensunterhalt nöthig habe. — Bewahre mich vor Kummer und Elend, und gib mir ein zufriedenes, genügsames Herz, daß ich mich mit dem Wenigen befriedige, was mir deine Güte beschert.

Verleihe mir auch die Gnade, daß ich deine Gabe hienieden so zweckmäßig brauche, daß ich dadurch mein ewiges Glück nicht versäume.

Dein Wille war es, Herr! mich über andere zu setzen, die mir bei meinen Hausgeschäften hülfreiche Hand leisten sollen. O pflanze Du in mein Herz edles Menschengefühl, daß auch ich ihnen dagegen alles leiste, was ich denselben nach meiner Pflicht schuldig bin. Mache mich zu einer guten Hausmutter und zu einer bescheidenen Vorsteherin meines Gesindes.

Segne, Allgütiger! alle meine Untergebenen,

schenke ihnen dauerhafte Gesundheit, Muth und Kräfte zu ihrer Arbeit; entferne von ihnen alle Untreue in ihrem Dienst und jede Ausschweifung, die ihnen Schaden bringen könnte. Gib ihnen einen guten Sinn, Willigkeit und Gehorsam, und leite sie auf den rechten Weg zur Seligkeit. Amen.

Die Wittwe.

Hier, wo niemand mich höret, als Du, Allwissender! wo Du, mein mitleidsvoller Gott! allein mit und bei mir bist; hier will ich für mein beklemmtes Herz Erleichterung, für meine Seele Trost suchen. Wo sollte ich mich auch in dem Leiden und Kummer, die meinen Stand begleiten, anders hinwenden, als zu Dir, meinem himmlischen Vater, da Du sie am besten kennst und zu lindern Macht hast; da Du den Wittwen und Waisen vorzüglich mit Trost und Hülfe nahe bist. — Es ist das gemeine Schicksal der Wittwen, daß sie verlassen, verachtet, sogar von den Menschen gedrückt werden. — Aber Du willst ihr Beschützer, ihr Vater seyn; Du willst ihre Seufzer erhören, und die Thränen, die sie einsam vor Dir weinen, abtrocknen.

Lehre mich, o Herr! meinen Wittwenstand, in den Du mich zu versetzen für gut befunden hast, mit gelassener Ergebung in deinen heiligsten Willen ertragen, die Pflichten dieses Standes befolgen; gib mir Eingezogenheit, Sittsamkeit und Demuth, erwecke mir edelgesinnte Freunde, die mir mit Rath und That an die Hand gehen. Schaffe mir Recht, wenn Feinde meinem guten Namen oder meinem Vermögen nachstellen.

Du, Regierer meines Lebens! wirst auch in Zukunft für mich sorgen. In allen meinen Angelegenheiten wirst Du mich berathen, alle meine Bedürfnisse befriedigen, alles wahrhaft Verderbliche von mir abwenden, in allen Gefahren mich behüten, in allem Leid mein Herz mit deinem Trost erfüllen, in allen Ereignissen meines Lebens mein Wohl befördern, auf allen meinen Wegen mich begleiten, bei allem meinem Unvermögen mich kräftig unterstützen.

Mag die Aussicht in die Zukunft noch so trübe werden, ich befehle Dir, o Herr! meine Wege und hoffe auf Dich, Du wirst es wohl machen, auf Dich, der für mich sorgt, werfe ich alle meine Sorgen. Getrost und gutes Muthes ist meine Seele im Glauben an meinen Gott. — Er wird's überall wohl machen. Auch im Tode wird Gott

mit mir seyn, der alle Haare auf meinem Haupte gezählt hat, der wird auch im Tode mit mir seyn — durch den Tod zum Leben mich führen.

Die Dienende.

Regierer der Welt! ich bete deine Vorsehung an, welche die Verschiedenheit der Stände so weislich eingeführt hat. Mein Glaube überzeugt mich, daß der Stand, in welchen Du mich eingesetzt hast, für mich der beste ist.

Vor Dir, o Gott! ist kein Unterschied der Personen, denn Du hast den Kleinen, wie den Großen gemacht. — Herr der Welt! alles ist in deinem Dienste. Ich diene Dir, wenn ich meiner Herrschaft diene. Präge diese Wahrheit tief in mein Herz, sey mein Trost in den Beschwernissen meines Standes, die Aufmunterung meines Fleißes, der feste Grund meiner Treue. — Jeder Dienst, den meine Pflicht mir auflegt, ist Gottesdienst. — Ich will alles, was mir aufgetragen ist, so verrichten, als wenn Du es von mir verlangtest; ich will allzeit handeln, wie Du es willst. — Nicht das Auge meiner Herrschaft, sondern der Gedanke

an deine Gegenwart wird meinen Eifer beleben. — Nicht aus Zwang, sondern aus Gewissen will ich gehorchen, nicht bloß aus menschlichen Absichten und um den zeitlichen Lohn will ich meine Kräfte anstrengen, sondern weil Du es willst, o Gott! und um des ewigen Lohnes willen, den Du deinen Dienern bereitest. — Darum will ich auch im Mindesten treu seyn, denn nichts bleibt von Dir unbemerkt, nichts unvergolten. — Du wirst bis auf den letzten Heller von mir Rechenschaft fordern, so wie Du auch jeden meiner Schritte zählst, und keinen, den ich in deinem Namen, in deinem Dienst thue, unbelohnt lässest. — Keine Arbeit, wenn sie auch noch so unansehnlich wäre, soll mir also zu schlecht seyn, sondern alles mit möglichster Genauigkeit geschehen. — Ich will die geringste Verwahrlosung, Betrug oder Zurückhaltung unter keinerlei Vorwand mir gestatten, sondern in allem so handeln, daß ich es vor Dir und vor der Welt allzeit zu verantworten bereit seyn kann. — So soll auch mein übriges Betragen seyn. — Aufrichtigkeit, Ehrerbietung, Verschwiegenheit, wenn ich auch den Dienst verlasse, sollen mir heilige Pflicht seyn.

Bewahre, o Gott! mein Herz vor Neid und Bitterkeit und meine Zunge vor boshafter Anklage,

vor Schwätzereien, vor Murren und Widersprechen. — Laß mich Liebe durch Liebe gewinnen und meinen Wandel Allen im Hause erbaulich seyn.

Verleihe mir einen immer heitern und frohen Muth, welcher Gesundheit und ein frohes Gewissen gewährt. — Gib mir Zufriedenheit mit meinem Stande, in welchem ich eben so glücklich, ja wohl noch vergnügter seyn kann, als in Reichthum und Hoheit, rüste mich mit Geduld und Vertrauen auf Dich, wenn mir die Last zu schwer wird oder wenn ich unschuldig zu leiden habe.

Du, o Herr des Himmels! hast Dich selbst erniedrigt, bist auf die Erde herabgekommen, nicht bedient zu werden, sondern zu bedienen. Dein Leben war Arbeit und Gehorsam, Dulden und Schweigen. — Bin ich besser, als Du, mein Herr und Meister? —

Wie viel mehr hast Du gethan, gelitten? Soll ich mich weigern, Dir zu folgen? O, gib mir Gnade, daß ich es kann. Lehre mich, meinem Willen entsagen, meinen Eigensinn brechen, mache mich sanftmüthig und demüthig von Herzen, dienstfertig, gelassen und gottergeben.

Gib mir Liebe zu meiner Pflicht, und Kraft, sie zu erfüllen.

Heilige mich in meinem Stande durch stille

Tugend, und bereite mich dadurch zu jenen höhern Würden, welche Du mir bestimmt hast.

Mein Tagwerk ist von kurzer Dauer. Habe ich es mit deinem Beistande glücklich vollbracht, dann rufst Du mich zur ewigen Ruhe und Freude, zum Besitz deines Reichs, wo Du mir schon jetzt einen Platz bereitest.

Dort werde ich erhöht werden aus meiner Niedrigkeit und unter den Fürsten des Himmels vor deinem Throne stehen, und herrschen mit Dir in Ewigkeit.

Gebet
am Tage
der fünfundzwanzigjährigen Hochzeitfeier.

Gott der Liebe und Barmherzigkeit! nun sind es fünfundzwanzig Jahre, daß wir vor deinem Altar das heilige Sacrament der Ehe empfangen haben. Du hast uns Kraft gegeben, die Stürme des widrigen Schicksals zu ertragen, Du hast uns Segen gegeben, unsre schweren Pflichten (so wie es schwachen Menschen möglich ist) zu erfüllen, und mit deinem Beistand sind wir den Fallstricken unserer Feinde und Verleumder und so vielen großen Gefah-

ren entronnen; Du hast uns mit *) Kindern gesegnet, wovon Du **) in dein Reich aufnahmst zur Zierde deines Throns, die als verklärte Geister dich umschweben und für uns und unsre ***) Kinder bei Dir vorbitten werden, daß Du diese geliebten Theuern durch deine heiligen Engel schützen, bewahren und auf dem Pfade der Tugend, Religion und Rechtschaffenheit leiten wollest. Wir danken Dir, o Gott! daß Du ihnen einen Geist und ein Herz gabst, empfänglich für alles Gute und Edle; wir bitten Dich, leite ihre Schicksale zu ihrem Besten, erleuchte uns bei ihrer Führung, bewahre unsere Herzen vor Eitelkeit, Thorheit und Sünde; dein göttlicher Geist regiere uns alle und lehre uns handeln nach deinem heiligen Willen und Wohlgefallen; leite uns auf der rechten Bahn, und deine Kraft sey in unserer Schwachheit mächtig. Gib deine Gnade, o Gott! daß wir bei Betretung der zweiten Stufenreihe unsers ehelichen Lebens bedenken, daß wir deinem Reiche und dem Ziele der Vollkommenheit immer näher kommen; laß unsre Blicke immer zum Himmel gerichtet seyn

---

*) Hier nennt die Betende die Anzahl der Kinder.

**) Die Anzahl der gestorbenen Kinder.

***) Die Anzahl der noch lebenden Kinder.

und suchen, was da oben ist. Sey Du, o Gott! unsre einzige Zuversicht; dein heiliger Glaube, deine Liebe und die Hoffnung des ewigen Lebens sey unsre Stütze durch unser ferneres Pilgerleben. Sende uns ächte, edle Freunde und laß uns vor unsern Feinden nicht zu Schanden werden. Laß unsre Namen in dem Himmel angeschrieben seyn, und im Geleite deiner Engel laß uns eingehen in deine Herrlichkeit, wo wir Dich mit allen Auserwählten ewig loben und preisen. Amen.

Für die Kirche.

Göttlicher Mittler! der Du von deinem himmlischen Vater gesendet worden, um Licht und Wahrheit in die Welt zu bringen und die Menschen Worte des ewigen Lebens zu lehren, sieh herab auf deine heilige Kirche, beschütze sie und sey mit ihr bis an das Ende der Zeiten. — Erhalte die Religion, die Du mit deinem Blute gestiftet hast, in jener himmlischen Lauterkeit, mit der sie aus deinem untrüglichen Munde geflossen ist. — Gestatte nicht, daß deine göttliche Lehre durch menschliche Zusätze verunstaltet, und aus Verblendung,

Unwissenheit, Aberglauben oder Eigennutz verdreht werde. Laß deine heilige Kirche eine treue Bewahrerin deiner reinen Lehren seyn und von deinem Geiste unaufhörlich geleitet werden.

Für den Landesfürsten.

Allmächtiger Gott, Regierer der Welt! lenke unsre Herzen zu steter Treue und willigem Gehorsam gegen deinen Gesalbten, denn Du bist es, der ihn über uns gesetzt. Schmücke ihn aus mit allen Herrschertugenden und Segen; Heil und Wohlfahrt verbreite sich über sein ganzes Reich. — Unterstütze ihn mit wahrer Weisheit und Stärke bei dem wichtigen Geschäfte, Menschen zu regieren. — Laß ihn stets den Trug von der Wahrheit unterscheiden. — Erleuchte ihn bei der Auswahl seiner Minister und Beamten. — Umgib ihn mit Männern von Treue, Vaterlands- und Menschenliebe, von Rechtschaffenheit und standhaftem Muthe, damit sie sich nie scheuen, die Wahrheit vor seinen Thron zu bringen, die unterdrückte Unschuld zu vertheidigen, die Verleumder zu entlarven und die innern Feinde des Vaterlandes und Untergräber

seines Thrones zu entdecken. — Unsre Habe, Blut und Leben bewahre er, als eben so viel theure Pfänder, die Du seinen Händen anvertraut hast.

Laß ihn einen Vater der Armen, einen Retter leidender Unschuld, das Glück seiner Völker, einen Verehrer deiner heiligen Religion, das Muster guter Landesfürsten und dein Bild auf Erden seyn.

Mit diesen Tugenden ausgerüstet, genieße er unter den Segenswünschen der Seinigen die Früchte seiner weisen Regierung, und das innere Bewußtseyn, Millionen Menschen beglückt zu haben, sey sein zeitlicher Lohn, bis Du ihn einst zur Krone der Unsterblichkeit abrufen wirst.

Für das Vaterland.

Schöpfer und Regierer der Welt! ich wage es, die Angelegenheiten meines lieben Vaterlandes deiner gränzenlosen Liebe, deiner stets thätigen Fürsorge zu empfehlen. — Entferne von uns harte Kriege, schlichte Zwist und Streit unter den Menschen, und wecke in der Brust eines jeden die Gefühle der Menschlichkeit. — Segne die Früchte der Erde, den Fleiß der Menschen, damit Wohl-

stand unter uns herrsche, und keiner im schrecklichen Gefühle des Hungers und der Noth — jammere.

Wache über den Fürsten und die Obrigkeiten, damit unter ihrer Herrschaft Ordnung und Tugend blühen. — Erfülle den Unterthan mit Liebe gegen seinen Fürsten und bewahre ihn vor Widerspenstigkeit und Ungehorsam. Die Gesetze seyen ihm heilig; in ihrer Befolgung finde er Seligkeit. — Herr, erbarme dich unser!

Jehovah, höre nicht auf, unser Vater zu seyn!

Für unsere Freunde und Wohlthäter.

Es ist Pflicht, daß ich mich der Edlen erinnere, die mir Gutes erweisen. Herr! lohne sie mit deinem Segen für ihre schönen Thaten. Friede herrsche in ihren Wohnungen und auf Rosen wandle ihr Fuß. — Keine Gewitterwolke sammle sich über ihrem Haupt, und sanft fließe ihr Leben dahin, wie der Bach in friedlichen Fluren sanft über Kiesel dahinrauscht. — Das süße, das entzückende Bewußtseyn ihrer Tugend beselige sie immer. — Segne sie in allen ihren Unternehmungen und sey

ihr Begleiter auf allen ihren Wegen. Erfülle sie mit deiner Gnade; sey ihr Trost in Leiden, ihr Retter in Gefahren, ihr Schild wider die Feinde des Leibes und der Seele. Der Segen, den Du in deiner Himmelfahrt der Welt gegeben hast, komme über sie, und erfülle an ihnen die heißen Wünsche meines Gebets, welches ich für ihr zeitliches und ewiges Wohl vor deinen Gnadenthron bringe. O Herr! vereinige uns einst jenseits des Grabes, wo keine Trennung mehr ist, sondern reine, heilige Liebe.

Für unsere Feinde.

Herr! lehre mich die Größe deiner Gottheit kennen, lehre mich, daß ein reines Herz die schönste Gabe, die Reue das beste Versöhnopfer, und die Bruderliebe das prächtigste Geschenk ist, das man Dir, Unendlicher! geben kann.

Ich komme daher zu Dir, und bringe Dir das Opfer meines Herzens, und dieses Opfer ist Liebe und Versöhnung. Herr! ich gelobe Dir, daß ich dem nie zu schaden suchen will, der mir zu schaden suchte. — Von dem, der mich verleumdet,

will

will ich Gutes sprechen, und den Schleier über die Fehler desjenigen ziehen, der meine Fehler unfreundlich aufdeckt; meinem Feinde nicht Böses mit Bösem vergelten. — In meinem Betragen gegen meine Feinde muß es sich zeigen, daß die reine, himmlische Liebe mein Herz erfüllt, daß die Liebe Gottes in mein Herz ausgegossen ist.

Ich will mich hüten, daß ich mir keine Feinde mache; ich will Dich, o Gott! täglich bitten, daß Du mich vor Feinden bewahrest und ihre Fallstricke, die sie mir legen, zernichtest. Lehre, o Herr! dem Feinde das Göttliche der Versöhnung, der Verzeihung kennen; erweiche sein Herz und gieße Licht und Milde in seine Seele. Erbarme dich der Bösen und rette sie von dem Abgrunde des Verderbens, dem sie entgegengehen; führe sie zu ihrem Heil, zu deren Heil Du ja auch, o Herr! auf Erden gelebt und gestorben bist.

Beim Gewitter.

Schöpfer der Natur! Du bist herrlich und groß in allen deinen Werken; und nicht minder an=

betungswürdig in brausendem Ungewitter, als bei dem wolkenlosen Glanze deiner lieblichen Sonne.

Du thürmst jetzt düstere Wolken auf, und fährst daher auf Sturmwinden, und bereitest Feuer aus feuchten Dünsten, und erschütterst die Erde durch deine gewaltigen Donner. Laß mich, o Herr! bei diesen Wirkungen deiner weisesten Allmacht nicht knechtisch zittern, sondern mit kindlichem Vertrauen und mit ruhiger Ergebung zu Dir hinaufsehen.

Du kommst ja nicht, um den Fluch über uns auszusprechen, sondern um zu segnen.

Du reinigst den Dunstkreis durch schnelle Entzündung, erfrischest die Luft durch kühlen Regen und träufelst Fruchtbarkeit herab in den Schoß der Erde. — Zwar können eben die Elemente, die Du zur Wohlfahrt des Ganzen in Streit gerathen lässest, Dir auch zu Werkzeugen der Strafe dienen; aber, ewig barmherziger Gott! ertrage uns noch nach deiner unendlichen Güte.

Laß deine Blitze unschädlich durch die Luft fahren; verschone die Früchte des Feldes, die Habe und Leben der Deinen; und zeige dadurch, daß du der gütigste und unumschränkteste Be-

herrscher bist, der dem Sturme gebietet und dem alle Elemente gehorchen.

Was ich bin und besitze, ist dein Geschenk; erhalte es mir noch ferner, lieber Vater! und deine allmächtige Hand decke mich mit dem unverletzlichen Schilde.

Du hast keine zerstörenden Blitze zu meiner Auflösung nöthig; ein Wink von Dir, und siehe, ich bin nicht mehr.

Doch gefällt es Dir, mich jetzt von hier abzurufen, so bin ich in deiner Hand: aber vergib mir vorher, durch meinen Erlöser bitte ich Dich, alle meine Sünden, und dann laß deine Dienerin in Frieden fahren.

Herr! Gott! dein Name sey gepriesen. Hallet es, ihr Donner, dem Ewigen zu, bringet es, ihr Blitze, dem Ewigen zu. Herr! Gott! dein Name sey gepriesen.

Bei dem Tode uns naher und geliebter Personen.

Urquell des Lebens! deine Gnade sey mit dem Sterbenden! Ist es dein Wille, Herr! o so

gebiete dem Tode, daß er weiche von dem Ringenden und verlängere sein Daseyn. Ist es dein Ruf und hat er vollendet seine irdische Bahn, dann stehe ihm im Kampfe bei, und erleichtere ihm den Augenblick des Scheidens. Der Gedanke, mit Dir vereinigt zu werden, bringe Fröhlichkeit in seine Seele! Hier sey ein gnädiger Richter gegen ihn! Sieh nicht auf seine Vergehungen, sieh auf das Gute, was er that, und erbarme dich deines Geschöpfes.

Am Grabe
meiner Geliebten und Freunde.

Zu euch, zu euch eilt meine Seele, o ihr Seligentschlafenen, die ihr im weichen Arme des Todes ruhet! Zu euch eilt meine Seele, o ihr theuern Lieblinge, deren Gebein nur ein leichter Staub deckt, deren unsterblicher Geist nun vor Christo lächelt in einer ewig schönen Welt, — zu euch, um die ich so gern im Leben war, die ihr mich mit Zärtlichkeit geliebt habt, an denen mein Herz voll Liebe hing, die ihr mir entflohet, mir voranginget in die geheimnißvolle Herrlichkeit der

Zukunft, welche Gott denen bereitet hat, die Ihm vertrauen und Ihn lieben.

Ich will das Andenken meiner geliebten Todten ehren, darum eilt meine Seele zu ihren Gräbern. Ich will alle meine schönen Erinnerungen beweinen, die Thränen sind ein edler Zoll der Menschheit, das letzte Opfer treuer Zärtlichkeit. Ach, was ich so heiß geliebt, es schlummert. Mein Arm streckt sich vergebens aus, — mein leiser Seufzer ruft vergebens den mir so theuern Namen, und meine Thränen fließen ungesehen! — Heilig sind mir die stillen Ruhestätten der Todten, da ruht das Edelste, das Köstlichste des Menschen. — Wir nennen diese Ruhestätte oft Gottes Acker. Wohl ist sie Gottes Acker, wo die herrlichste Saat gesäet ist, dem Tage der Garben entgegen zu reifen. Tretet herbei, die ihr einen theuern Verlust beweinet, und lasset uns in heiliger Ehrfurcht das Andenken unserer geliebten Todten feiern. Tritt herbei, du einsame Waise, die den frühen, ach, immer allzufrühen Tod eines guten, sorgsamen Vaters, einer liebenden Mutter betrauert. — Tritt herbei, gebeugte Gattin! die dem Andenken eines theuern Gatten ihre Thränen widmet. — Tritt herbei, liebendes Mutterherz, wel-

ches um den Tod eines holden Kindes blutet — o ihr alle, die des Verhängnisses schwere Hand gebeugt und deren Geliebtes unter der Erde schläft, tretet herbei und folgt mir im Geiste zur Ruhestätte unsrer unvergeßlichen Lieben.

Ueber den Gräbern ihrer Todten feierten einst die ersten Christen ihrer Andacht schönste Stunden. — Lasset uns, wie sie, dort unsre Andacht begehen! Hin, im Geiste zum Grabe unsers Lieblings, wo ist dem Herzen wohler, als in der Nähe dessen, den es liebt? — Ueber den Gräbern ist Gott, der Gott des Lebens, in welchem keine Vergänglichkeit ist.

Ja, erquicke mich, mein Heiland, mit deinem Troste, denn Menschen können mich nicht trösten, Du allein kannst Seelenfrieden geben, wie Du ihn sterbend noch vom Kreuze herab deiner heiligen Mutter in der Tiefe Ihres Schmerzes gabst.

Verstumme, mein Schmerz, und höre auf, mich zu foltern, bange Schwermuth, denn Jesus göttliche Stimme dringt zu mir! — Ich bin für die Ewigkeit geboren, und über deren Staub ich traure, sie sind für die Ewigkeit geschaffen, wie ich. — Es gibt keinen Tod, es gibt nur eine flüchtige Trennung. Ich wandle in einem

großen Traume, in dem mir geliebte Gestalten erscheinen und wieder verschwinden. — Aber ich werde einst erwachen und die Geliebten wiederfinden. — Die Seligkeiten dieses Traumes sind nur Ahnungen der Seligkeit beim Erwachen, die Entzückungen des irdischen Lebens sind nur Vorgeschmack der Entzückungen unsrer ewigen Zukunft, damit unser Herz sich desto inniger nach jenem bessern Leben sehne, und sich vorbereite durch Heiligkeit des Sinnes seiner würdig zu seyn. — Du jammerst und sprichst: Warum gab mir Gott dieses zartfühlende Herz? — Warum gab Er mir einst Alles, um mir Alles zu rauben? Warum mußte ich diesen Liebling meines Herzens kennen lernen, damit ich ihn verliere? — Ach, ist dieß Vaterliebe Gottes? — Kann es Ihn erfreuen, wenn ich in Gram vergehe?

Nein, unglückliche Seele, die du in deinem Kummer die heiligen Werke der weisen Vorsehung tadelst, nein, dein Jammer freut den Gott der Liebe nicht. — Aber auch deine Schwachheit kann Ihn nicht freuen, in der du eigensinnig alles Andere, was Er dir Gutes verlieh, verschmähtest, weil du Eins verloren, das dir lieb war. — Ist Gott darum weniger groß, weil du schwach und kleinmüthig bist? — Ist Er darum weniger gütig,

weil du die Weisheit seiner Rathschlüsse nicht ergründen kannst. Du hattest auf Gottes Vaterherz und Weisheit noch nicht das stille hingebende Vertrauen, das du als Christ haben solltest. — Siehe, es starb dein Liebling, und dein Christenthum verschwand wie ein Schatten. — Dieser Tod sollte die Prüfung deiner Religion, deines Glaubens an Jesum, deines Vertrauens auf die göttliche Vorsehung werden. Du schwanktest, o halte fest in der bangen Stunde der Verzweiflung an Gott! sey Christ, geh mit männlicher Entschlossenheit in dein Verhängniß, und sey gewiß, Gott liebt, wenn Er uns das Theuerste nimmt. — Er liebt, wenn Er uns losreißt von den schönsten Freuden. Er reißt uns los von dem Staube, von dem Vergänglichen an sein ewiges Vaterherz. — Wohlan denn, himmlischer Vater! mit kindlicher Ehrfurcht verehre ich deine Rathschlüsse. — Wohl sind oft die Wunden tief und blutig, welche das weiche Menschenherz in dieser Welt fühlt.

Ach, Vater! aber nicht Du bist es, der diese Wunden schlägt, denn Du hast kein Wohlgefallen an deiner Kinder Schmerz, sondern — ja, ich will es bekennen, diese Wunde schlägt niemand, als der irrende, unwissende Mensch sich selbst. — Er schlägt sich diese Wunde, wenn er sich allzusehr

an das hängt, was irdisch und vergänglich ist; er schlägt sie sich, wenn er nur ganz sein Glück auf den Traum des Erdenlebens gründet, er schlägt sie sich, wenn er nicht das unbeschränkteste Vertrauen zu Dir empfindet, wenn er Dich nicht mit reiner Liebe liebt, die Alles, auch das Theuerste, Dir hinzuopfern fähig ist. — Schlummert denn sanft, o ihr geliebten Todten! Mein Geist findet über euern Ruhestätten ebenfalls seine verlorne Ruhe wieder. Ihr ginget früher zu Gott, einst werde ich euch folgen. — Ich habe euch nicht verloren, denn was Gott gegeben hat, das hat Er uns behalten, was Er für einander schuf, das will Er nicht auflösen. Uns scheidet nur ein leichter Traum. — Die Schwermuth weicht aus meinem Herzen, denn ich vertraue auf Gott, ich habe ihm meine Sache heimgestellt, Er wirds wohl machen. So ehre ich meine Todten würdig, so werde ich selber würdig der Gnade Gottes, die unaufhörlich waltet, und mich mit denen einst vereint, die Gott für mich, wie mich für sie geschaffen hat. Lobe den Herrn, meine Seele, und preise seinen heiligen Namen.

Die Kranke.

Noch ist es dein Wille nicht, unbegreiflicher Gott! daß ein Strahl von dem Glanze der Gesundheit auf mich falle; noch soll ich auf dem Krankenlager hingestreckt bleiben, noch soll ich leiden. Herr, ich murre nicht, mein Wille sey dem deinigen unterworfen; Du bist ja mein Vater, der nur mein Bestes beabsichtigt. Was Du über mich beschließest, beschließest Du zum Heil deines Kindes. Ich will leiden, im Gefühle der Schmerzen will ich Dich anbeten und um Kraft zu Deinem Throne flehen. Herr! stärke meine Seele, daß sie nicht muthlos werde, nicht in unmäßiges Wehklagen verfalle, sondern das Gute aufsuche, das mit dem Uebel verbunden ist, welches mich jetzt drückt.

Gütiger Gott! ich fühle es, daß mich dieser schmerzhafte Zustand aufmerksam auf mich selbst macht, daß er gute Gesinnungen und Entschlüsse in mir erregt, daß er mich von den Thorheiten der Welt entfernt und näher zu Dir bringt. Vater! das sind Wohlthaten von großem Werthe. Ich lobpreise deinen heiligen Na-

men und danke Dir, wenn auch deine Hand schwer auf mir liegt; ihr Druck hat meine Besserung zum Zwecke. — Ja, Allmächtiger! Besserung meiner selbst gelobe ich Dir; gelobe Dir feierlich, daß ich von nun an an meiner Veredlung, an Aehnlichwerdung mit Dir arbeiten will. Ohne deinen Beistand vermag ich freilich nicht diesem Entschlusse Wirklichkeit zu geben; aber Du wirst bei mir seyn, Herr, und dein Geschöpf leiten auf den Wegen des Heils. Allgewaltiger! gieße Gesundheit in meine Gefäße, damit ich mich aufmache, meine Pflichten zu erfüllen, und deinen schönen Tag wieder so froh beginne, wie in jenen glücklichen Zeiten, wo ich mit Kraftgefühl erwachte.

Gebet auf dem Sterbebette.

Warum soll ich den Tod fürchten, der mich in deine Arme zurückführt, Gott der Liebe? Soll das Kind zittern, wenn es in das Haus seines Vaters kömmt? Bist Du nicht der Gott der Liebe, der keines seiner Geschöpfe haßt? und ich soll zittern, wenn Du mir winkst? O nein, Vater der Men-

schen — auch mein Vater! den mein Herz mit Zutrauen liebt, ich will mich nicht fürchten. Du, der Du mir so viele Freuden des Lebens gabst, Du, dessen Weisheit alles zum Wohle deiner Geschöpfe ordnet, deine Güte herrscht auch in der Zerstörung und deine Liebe im Tode der Dinge. Ich höre ja nicht auf zu seyn. Warum sollte ich denn nun glauben, im Tode des Körpers höre auch der Geist auf zu leben? Warum nicht vielmehr glauben, der Geist verlasse nur die düstre, hinfällige Wohnung, er werfe von sich das verbrauchte Werkzeug, er erhebe sich aus dem irdischen Daseyn, in dem er ja immer ein Fremdling gewesen, zu einem höhern, freiern und bessern?

Nein, der Geist trennt sich nur vom Körper, er reißt sich los von den Fesseln der Erde, schwingt sich auf über der Erde Staub, indem der Körper zum Staube zurückkehrt, ein neues, kräftigeres Leben nimmt für ihn seinen Anfang. Das sagen mir diese herrlichen Offenbarungen des geistigen Wesens an so vielen Sterbenden. Diese Freudigkeit ist Vorgefühl — diese Stärke des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung ist das erste Regen seines neuen Lebens. Das Licht des neuen Lebens, das dem Geiste bereits aufgegangen ist, wirft diesen verklärenden Schimmer auf den erblassenden

Körper. — Der Fremdling entschwebt mit entbundenem Fittig zu seiner Heimath und lächelt auf die abgetragene Hülle hernieder.

Ja, aber man sagt mir, daß Du als Richter erscheinen wirst, der Rechenschaft über meine Lebenshandlungen fordert. Ja, als Richter wirst Du erscheinen, aber nicht als Richter, wie die Menschenrichter sind; da Du der Richter der Menschen bist, so hörst Du nicht auf, ihr Vater zu seyn. Würde ich mich fürchten, wenn mein Vater über mich Richter seyn sollte? — Und bin ich schuldig in deinen Augen? bist Du denn nicht eben so barmherzig, als Du gerecht bist? Dir sind deine Sünden vergeben! ruft das Evangelium dem in Demuth und Reue über seine Sünden Bekümmerten zu, aller Gnaden Gottes versichert es ihn und stillt alle Unruhe seines Herzens. Der Himmel öffnet sich dem frommen Gebete des Büßenden, und auf Erden steht das Kreuz als ewiges Denkmal der himmlischen Barmherzigkeit. Auch für den, der Jahre zu beweinen hat, die er fern von Gott, im Dienst der Sünde, zugebracht, und nun all sein Elend empfindet und in düsterer Stimmung an der Möglichkeit seiner Rettung zweifelt, von Gott auf immer verlassen sich wähnt, hat es eine tröstliche Botschaft. Des Menschen Sohn ist

gekommen zu suchen und selig zu machen das Verlorene; die Sündigen führt Er zur Besserung, ein Arzt für die Kranken ist Er geworden, durch Ihn kann gewonnen werden, was von Ihm abgefallen, zur Tugend erhoben werden, was tief, tief gesunken ist, und Gott nimmt gnädig auf alle, die zu Ihm zurückkehren, zu seinen Kindern nimmt Er sie wieder an, seine ganze Liebe wendet Er ihnen zu.

Süßer, süßer Trost, zu hören von einer künftigen Welt, für die wir hier durch Mißgeschicke geprüft werden und in der einst alle Leiden des Frommen in ewige Freuden sich verwandeln, wo die, die das Schwerste würdig erduldet, die Herrlichsten, Seligsten seyn sollen.

Süßer, süßer Trost, auf den erhabenen Vorgänger aller Leidenden hinzublicken, der im heftigsten Körper- und Seelenschmerz sanftmüthig und von Herzen demüthig blieb, alles gottergeben und gelassen trug, alles überwand im Glauben und in der Liebe, und dann in des Himmels höchste Herrlichkeit eingeführt wurde. Wohl mir, Du Sanfter und von Herzen Demüthiger, Du Barmherziger und Huldreicher! daß ich zu Dir meine Zuflucht nehmen kann. Laß mich denn Ruhe bei Dir finden, jetzt, wo meinem Herzen die Ruhe so nöthig, so wohlthätig seyn wird, im Sterben.

Noch bitte ich Dich, lieber Vater, für alle meine Inniggeliebten, die ich auf dieser Erde zurücklasse. Tröste sie, wenn ich nicht mehr hier seyn werde, ersetze ihnen jeden Verlust, den mein Tod ihnen verursacht, und laß es ihnen niemals an Rath und Hülfe fehlen. Segne sie, o Gott! segne sie zeitlich und ewig.

Und nun, mein Herr und mein Gott! will ich ruhig und getrost dein Heil erwarten.

Laß mich wachen und beten, daß ich nicht in Versuchung falle, und damit ich bereit sey, zu kommen, sobald Du mich rufst.

Wenn meine Augen brechen werden und meine Zunge deinen heiligen Namen nicht mehr aussprechen kann, dann laß mich noch im Herzen sagen: Herr! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Augsburg: Gedruckt in der J. G. Cotta'schen Verlagsbuchdruckerei.

W

W

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Trak, Johann B. / Ellenrieder, Maria, / Weber, Friedrich,

Katholisches Andachtsbuch für Gebildete des weiblichen Geschlechtes die im geiste und in der Wahrheit beten

München 1835

Asc. 4947 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268577-8